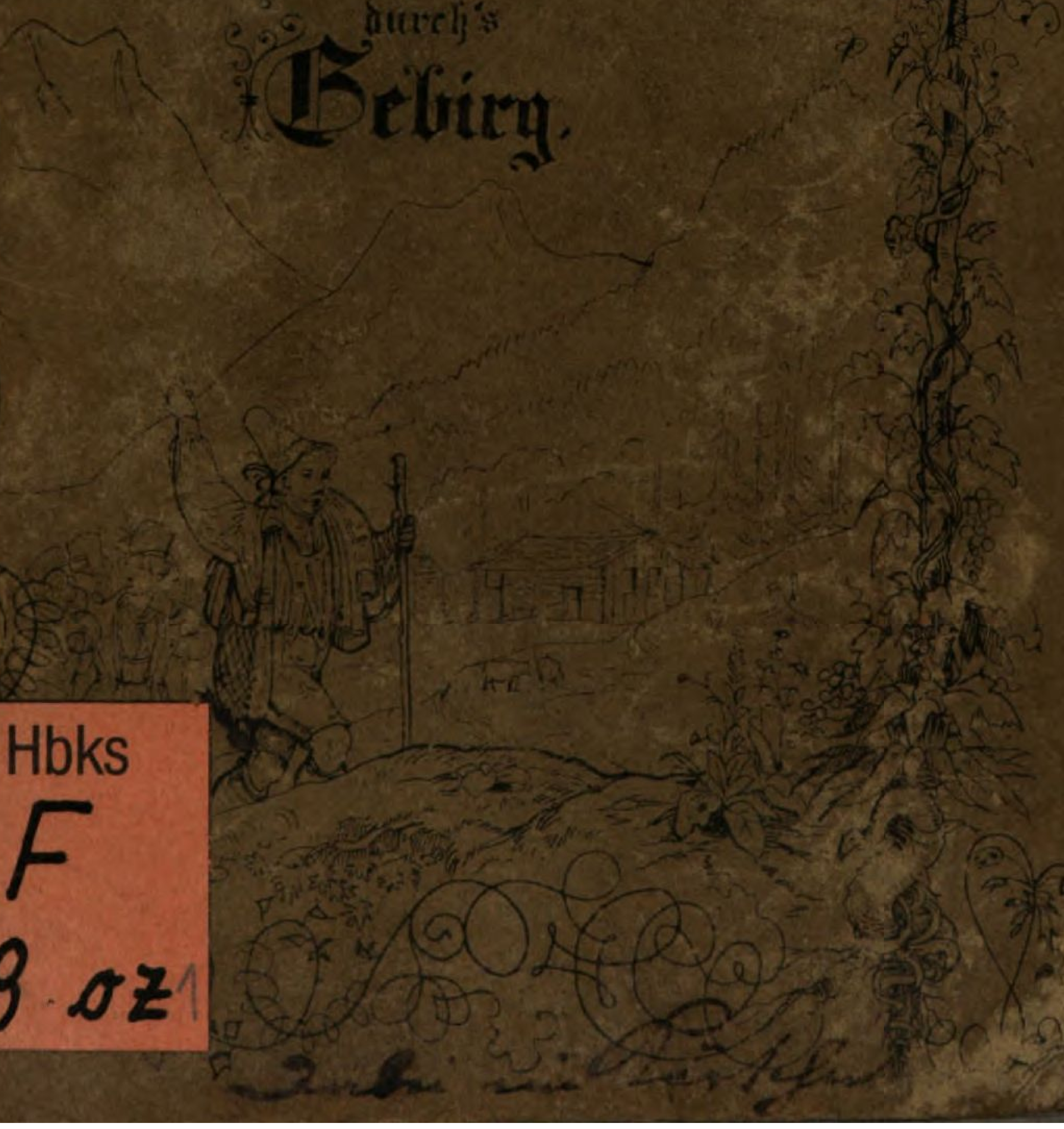
Bavar.
1199
fa-1

Führer durch's Gebirg.



Hbks
F
18 oz 1

Barat. 1199 fa

~~1942~~

Hartwig

Mit einem Kärtchen in Schuber.

Hbl. F 18 oz

<36642097250017

<36642097250017

Bayer. Staatsbibliothek

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Berchtesgaden.

Taschenbuch

für

Reisende in die südbayerischen Hochlande.

Ein treuer und zuverläßiger Führer; nach den besten Hülfsmitteln und eigener Anschauung

bearbeitet

von

Th. Hartwig.

Zweite, mit den Beschreibungen von Innsbruck und Salzburg vermehrte, Ausgabe.

Mit einer Ansicht von Berchtesgaden und einer Reisekarte.

München 1842.
Verlag der J. Lindauer'schen Buchhandlung.
(Ch. Th. Fr. Sauer.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Seite

I. Route. Von München über Weilheim nach Hohenschwangau, Füßen, dem Illerthal und Lindau am Bodensee 2

II. Route. Von München über Weilheim, Ammergau, Ettal nach Partenkirchen und Mittenwald . . . 20

III. Route. Von München über Weilheim, Murnau (Ohlstadt und Schlehdorf), und Eschenlohe nach Partenkirchen und Mittenwald . 28

IV. Route. Von München über Wolfrathshausen (Tölz), Benedictbeuern, Walchensee, nach (Partenkirchen) Mittenwald 31

V. Route. Von München über Holzkirchen nach Tölz, in die Jachenau und in's Isarthal 36

VI. Route. Von München über Holzkirchen nach Tegernsee und Kreuth . 42

Seite

VII. Route. Von München über Miesbach nach Schliersee und Bairischzell . 52
VIII. Route, Von München über Rosenheim, Kiefersfelden nach Kufstein . 59
IX. Route. Von München über Rosenheim an den Chiemsee und in die südlich von ihm gelegenen Thäler 64
X. Route. Von München über Rosenheim, Traunstein (Teisendorf, Salzburg, — Adelholzen, Bergen, das Miesenbach- und Staubbachthal, die Schwarzberg-Klamm), nach Reichenhall (Salzburg) und Berchtesgaden (Schellenberg, Salzburg) 68
XI. Route. Von München über Wasserburg, Frabertsham (Seeon), Stein, (Traunstein), Waging nach Salzburg 85
Nachtrag 88
Register 89
Sommer-Reisegelegenheiten von München in's Gebirg 95

Fast fächerartig breiten sich von München gegen Süden große Straßenzüge aus, die den Reisenden in das von Jahr zu Jahr mehr die verdiente Anerkennung seiner Schönheiten findende südbayerische Gebirge führen. Jede einzelne Straße führt in ihrem Lauf, bevor sie die österreichische Grenze übertritt, bald näher, bald etwas entfernter von dieser, an einen besonders begünstigten Ort, der bei den meisten der Gebirgsbesucher das Ziel eines sommerlicheu Ausflugs ist und von denen jeder an den mannichfachsten Schönheiten der Natur in hohem Grade reich sich zeigt. Wir liefern in unserm praktischen Führer eine Aufzählung der verschiedenen Routen und geben von den bedeutendern Orten und ihren Umgebungen Einzelschilderungen, die hoffentlich den Zweck nicht verfehlen werden, durch Genauigkeit und Verlässigkeit dem, für die Reize eines großartigen Gebirgs empfänglichen, Reisenden es zu erleichtern, in seiner herrlichen Natur sich einen der reinsten und schönsten Genüsse zu verschaffen.

Route I.

Von München nach Hohenschwangau, Füßen und nach Lindau am Bodensee.

Eine halbe Stunde von München am Ende des Dorfes Untersendling, an deren an der Straße gelegenen Kirche Lindenschmitt's großes Frescogemälde: der Kampf der bayerischen Landleute und Gebirgsbewohner gegen die Oesterreicher im Jahre 1705, sehenswerth ist, theilt sich die große nach Tyrol führende Landstraße. Gerade aus nach Wolfrathshausen (Route IV.) sich ziehend, bringt der rechts ab in eine schattige Allee einschlagende Weg den Reisenden, in geringer Entfernung von dem links von der Straße gelegenen königlichen Jagdschlosse Fürstenried vorüber, hinter dem Dorfe Forstenried (2 Stunden von M.) durch einen zwei Stunden langen Jagdpark, den die alte von Augsburg nach Salzburg führende Römerstraße durchschneidet, meistens von den hier gehegten, fast zahmen Damm- und andern Hirschen belebt, bei den Dörfern Wangen und Percha vorüber nach Starnberg (6 $\frac{3}{4}$ St.).

Die reizende Lage dieses an dem Würm- oder Starnberger-See gelegenen Dorfes macht dasselbe, und die zu fest bestimmten Preisen zu Schiff bequem und leicht zu besuchenden, mit meist trefflichen Wirthschaften versehenen Umgebungen des 5 $\frac{1}{2}$ Stunde langen und in

seinem Umfange 12 Stunden messenden See's zu Lieblingsaufenthalten der Münchner, werth auch von dem Fremden nicht nur flüchtig berührt zu werden, wenn er sich auch, gelockt von den in der Ferne sich aufthürmenden Gebirgsmassen, hinter ihnen erst das wahre Eden verspricht. Das königliche Jagdschloß Berg am linken, und Possenhofen, Eigenthum Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern, am rechten Ufer, sollten wenigstens nicht unbesucht bleiben, um die wundervollen Fernsichten über den, in mancher Hinsicht an die Schönheiten eines italienischen erinnernden, See nicht ungenossen zu lassen. Vom See rechts abführend und in Kurzem ihn bald ganz dem Gesichtskreise entrückend bringt die Straße, welche nach einigen Stunden anfängt hügelicht zu werden und den Beginn des Gebirgslandes merklich zu machen, durch mehrere minder bedeutende Ortschaften bei Manatshausen über den Hirschberg mit trefflicher Aussicht nach dem Städtchen Weilheim an der Amper (12¾ St.), das oft durch Krieg und Feuer gelitten und nach einem erst vor wenigen Jahren stattgefundenen Brande jetzt neu und freundlich auferbaut, einen wohlgefälligen Eindruck macht. In der Pfarrkirche sind einige Gemälde von Ulrich Loth sehenswerth, und von dem Thurme derselben, auf dem ein umgitterter Gang ist, hat man eine herrliche Rundansicht. Ein zu lobendes Unterkommen findet man im Gasthofe des Bräuwastel und auf der Post. Hinter dem ¾ St. entfernten Polling, mit einem ehemaligen Chorherrenstift, in dessen Kirche ein altes mehr als tausend

Jahre hier befindliches Kreuzbild, auf eine Haut gemalt und über ein Holz gespannt, merkwürdig ist, theilt sich die Straße; südlich über Murnau nach Partenkirchen gehend, (S. Route III.), zieht sie sich westlich um den Peißenberg herum, an welchem in geringer Höhe das Eisen- und Schwefelhaltige Bad Sulz liegt. Der hohe Peißenberg, ein ganz merkwürdig frei dastehender Kegel von 3145 bayer. Fuß Höhe über Meeresfläche, bietet auf seinem auf bequemen Wegen zu ersteigenden Gipfel, ein Panorama dar, werth dem des Rigi an die Seite gestellt zu werden. Sowohl der Pfarrer, der neben der oben auf dem Berge erbauten Kirche, die man schon von weiter Ferne erblickt, wohnt, wie auch der Schullehrer, welche Beide auch außer dem Wirthshause dem Reisenden ländliche Erquickung gegen billiges Geld geben, haben treffliche Fernrohre aufgestellt und machen mit Bereitwilligkeit Jedermann mit der großartigen Umgebung bekannt. Bei heller Luft ist es möglich den Großglockner zwischen Tyrol, Kärnthen und Salzburg, und den Säntis im Canton Appenzell und mehr als 400 Ortschaften zu erblicken; über Augsburg und München hinaus verliert die Aussicht sich in unendliche Ferne. Ein mit großem Fleiße aufgenommenes und lithographirtes Panorama von dem Ingenieurgeographen Stolz ist bei dem Schullehrer um 3 Kronenthaler zu haben.—Bei dem Dorfe Peiting (18 St. von München) theilt sich die Straße in 3 Wege, nordwestlich nach Schongau, südöstlich in den Ammergau (Route II.) und südlich über Ilgen nach Steingaden (in 5 St.) führend,

über welchen letztern Ort die vorgestreckte Reise geht. Doch kann man auch die mittlere Straße über Rottenbuch, mit einem ehemaligen Chorherrenstifte und einer sehr schönen Kloster-, jetzt Pfarrkirche, benützen, da sie von dort rechts ab wieder in die letztere lenkend, mit einem kleinen Zeitverluste in 3 Poststunden ebenfalls nach Steingaden bringt. Hier war früher ein Kloster für Prämonstratenser Chorherren, das jetzt in ein Bräuhaus umgewandelt ist; in der Kirche liegen Welf VI., der 1147 das Kloster erbaute, und sein Sohn Welf VII. begraben und ihre Bilder in colossaler Figur sind unter dem Portal aufgestellt. — Anfangs über waldige Anhöhen kommend, auf denen alle Aussicht gehemmt ist, überrascht um so mehr der plötzliche Hinaustritt in das weite Thal durch den Anblick der zu berührenden Dörfer Trauchgau, (von dem links ab ein Fußweg in einer Stunde auf den sehenswerthen Wallfahrtsort Wies mit einer ausgezeichnet schönen Kirche bringt), Buchingen, des rechts liegenden Bannwaldsee's, und des sich im Hintergrunde gleich einer Wand aufthürmenden Gebirges. Erst in einer nicht mehr großen Entfernung davon erblickt das überraschte Auge das im Jahre 1832, in den Besitz Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen Maximilian von Bayern gekommene, in einer Höhe von dritthalbtausend Fuß über Meeresfläche auf einem Marmorberge gelegene Schloß Hohenschwangau, (6 St. von Steingaden und 29 von München). Mitten zwischen Berg und Thal hineingestellt, gerade da, wo die Hochgebirge Altbayerns mit

ihrem fast 7000 Fuß erreichenden Säuling als einem großen Eckstein ihren langen Zug beginnen, beherrscht Hohenschwangau, sich gegen Süd und West spiegelnd in den Fluthen zweier Seen, des Alp- und Schwansees, die der Wendling oder Schwanenteich verbindet, und gegen Süden durch die ansteigenden Vorgebirge gedeckt, nach Norden das weite Lechthal, das die Natur mit allen Vorzügen beschenkte, die dem Flachlande Reiz zu geben vermögen. Die Kunst im innigsten Verein mit der hier so herrlichen Natur erheben diesen Punkt zu einem der schönsten und reichsten. Von den Fenstern, Balkonen und Terrassen des Schlosses mit jeder Wendung eine stets neue und zaubervolle Landschaft zeigend, birgt das Innere desselben den schönsten Kranz bildnerischer Schöpfungen, meistens geschichtliche Momente aus dem Leben der frühern Herren dieser Gegend, der Welfen, Hohenstaufen und Schyren zur Anschauung bringend. Der Bilderschmuck der Säle und Zimmer des Schlosses ist:

I. Stock.

I. Schwanritter-Saal. Nach den Compositionen von Ruben, gemalt von Neher und L. Quaglio: 1) Des Schwanritters Abschied aus dem älterlichen Königshause, beim Beginnen seiner Fahrt auf dem Rhein mit dem Schwanschiffe. 2) Der Kaiser, über die falsch angeklagte Herzogin von Bouillon betrübt, hört das Horn des Schwanritters. 3) Der Schwanritter erschlägt im Gotteskampf den Grafen von

Frankenburg, und offenbart der Herzogin Unschuld. 4) Des Schwanritters Hochzeit mit der Tochter der Herzogin von Bouillon zu Nimwegen.

II. Schyren-Saal. Mit 8 Bildern von Lindenschmitt nach eignen Compositionen: 1) Herzog Luitpold in dem Sturme auf das Lager der Normannen an der Dyle bei Löwen 892. 2) Wettkampf Herzogs Christoph mit dem polnischen Riesen Lublin zu Landshut, 1475. 3) Johann Aventin, bayer. Geschichtschreiber, 1534. 4) Herzog Ludwig rettet in der Wassernoth vor Cairo das Kreuzheer, 1221. 5) Herzog Ludwig gelobt der Gräfin Ludmilla von Bogen vor den gemalten Rittern die Ehe, 1204. 6) Versöhnung Ludwig des Bayern mit seinem Gegner Friedrich dem Schönen, 1325. 7) Siegesmahl nach der Schlacht bei Ampfing am 18. Sept. 1322. 8) Otto von Wittelsbach schützt Kaiser Friedrich I. in dem Aufruhr zu Rom, 1155.

III. Erinnerung an den Orient. Nach Wibmer sind von Scheuchzer gemalt: Smyrna. — Troja. — Mytiléne. — Die Dardanellen. — Constantinopel. — Bujukdere. — Nach eignen Zeichnungen von Monten: Die Einfahrt in den Beglerbeg. — Der Besuch des Kronprinzen von Bayern bei Sultan Mahmud II. — Der Einzug des Kronprinzen von Bayern mit König Otto von Griechenland in Athen.

IV. Ortsgeschichte von Schwangau und Begebenheiten der Umgegend. Nach eignen

Compositionen von Lindenschmitt: 1) Bestürmung des Klosters Reitenbuch durch Georg von Schwangau 1280. 2) Conradins von Schwaben Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau, 1267. 3) Der Minnesänger Hiltibold von Schwangau mit 2 Ritterfräulein am Ufer des Alpsees. 4) Kaiser Lothar übergiebt die Krone an den Welfen — Herzog Heinrich den Stolzen in Breitenwang, 1137. 5) Conrad von Schwangau wird verwundet nach Steingaden gebracht, 1310. 6) Luthers Flucht von Augsburg unter Langenmantels Schutz, 1518. 7) Kaiser Maximilians I. Unterredung mit Gailer von Kaisersberg zu Füßen, dem er seine letzten Wünsche und Besorgnisse mittheilt, 1519.

V. Bertha-Zimmer. Nach den Compositionen von M. von Schwind von X. Glinck unter Mitwirkung von A. Adam, L. Quaglio und M. Neher: 1) Bertha, die Tochter des Königs der Bretagne und des Bayernherzogs Pipin bestimmte Braut, von den gedungenen Mördern verschont, aber im Walde einsam verlassen, findet freundliche Aufnahme in der Reismühle bei Gauting. 2) Pipin verirrt sich auf der Jagd und findet Bertha. 3) Pipin wird von seinem Jagdgefolge vermißt. 4) Bertha am Webstuhle. 5) Pipin und Bertha ziehen mit ihrem Sohne Karl, dem nachherigen Kaiser Karl dem Großen, in die Burg zu Weihenstephan ein.

VI. Damenzimmer. Mit 11 Gemälden von Schmi-

der, Neher und Glinck, die die Geschichte der Pfalzgräfin Agnese, Gemahlin Otto's von Wittelsbach, in Darstellungen aus den 4 wichtigsten Lebensepochen einer deutschen Frau, als Kind, Jungfrau, Mutter und Matrone, wiedergeben.

II. Stock.

I. Heldensaal. Mit Bildern von Glinck, Gießmann und Neher ans der Wylkina-Sage. 1) Des Griechen Siefried Tochter besucht ihren Geliebten, um ihm zum Kampfe am folgenden Morgen den Siegerstein ihres Vaters zu bringen. 2) Sisilie verbirgt ihr neugebornes Kind, Siegfried den Schnellen, im Schilfe. 3) Herbart, der um Hilda, Tochter König Artus, für Dietrich von Bern werben soll, zeichnet des Letztern Bildniß mit häßlichen Zügen an die Wand, um Hilda's Herz für sich zu gewinnen. 4) Osantrix, der König vom Wylkinenlande, zieht seiner Braut, der Königstochter Oda, den goldenen Schuh an. 5) Dietrich von Bern und Hildebrand von Venedig bekämpfen das Riesenpaar Grimma und Hilda. 6) Dietrichs und Wittichs Versöhnung nach dem Zweikampf. 7) Ein Elfe überrascht die im Garten schlafende Gemahlin König Aldrians vom Niebelungenlande, mit der er dann den grimmigen Hagen erzeugte. 8) Rüdiger und Osid entführen des Königs Osantrix Töchter: Erka für Attila, und Bertha für Rüdiger. 9) Dietrich und Dietlieb bei König

Ermanreichs Festmahl in Rom. 10) Sintram wird im Schlafe von einem Drachen überfallen und hierauf von Dietrich gerettet. 11) Dieterich zieht mit den Seinen vor der Uebermacht König Ermenreichs aus Verona. 12) Bolfriana mit dem von Yron erhaltenen und in den Geber verliebt machenden Zauberringe. 13) Die Königstochter Herburg wirft ihrem Geliebten Appolonius einen Apfel zu, der ihre Liebeserklärung enthält. 14) Die Hunnenkönigin Erka rüstet ihre Söhne Erp und Octavin, um mit Dietrich in den Kampf zu ziehen. 15) Der kunstreiche Wieland entflieht dem König Niedung, der befohlen hat, daß dessen eigener Bruder nach ihm schießt, welcher auf die jenem unter die Brust gebundene und mit Blut gefüllte Blase zielt. 16) Dietrich besiegt bei Gansport an der Mosel den König Ermanreich.

II. Hohenstaufensaal. Mit den von Lindenschmitt componirten und gemalten Bildern: 1) Friedrich Barbarossa besiegt das große Türkenheer bei Iconium, 1190. 2) König Conradin auf der Flucht von Frangipani eingeholt, 1268. 3) König Enzius in der Gefangenschaft zu Bologna, 1270. 4) Kaiser Friedrich II. empfängt die Schlüssel der Stadt Jerusalem, 1229. 5) Kaiser Friedrich der Rothbart demüthigt die Mailänder, die sich an der Spitze des lombardischen Städtebundes gegen ihn empört hatten, 1162. 6) Barbarossa's Untergang im Flusse Seleph in Syrien, 1190.

III. Tassozimmer. Mit den aus Tasso's befreitem Jerusalem geschöpften, von Schwind componirten, und Glinck gemalten Bildern.

IV. Geschichte der Welfen. Von Lindenschmitt componirte und gemalte Bilder: 1) Heinrich der Löwe besiegt und bekehrt die Slaven, 1170. 2) Heinrich der Löwe, als Städtegründer, erbaut München, 1172. 3) Gastlicher Empfang Heinrich des Löwen beim Sultan von Iconium, 1175. 4) Barbarossa fleht Heinrich den Löwen an, ihm und dem Reiche treu zu bleiben, 1177. 5) Einzug Heinrich des Löwen mit seinem gefangenen Gegner in Braunschweig, 1180. 6) Heinrich auf dem Sterbelager durch den Blitz unerschüttert, 1195.

V. Autharis-Zimmer. Mit einem großen Rückwandgemälde nach M. von Schwind gemalt von Glinck und A. Adam in 4 Theilen: 1) Autharis der Longobardenfürst erscheint verkleidet als abgesandter Freiwerber um Theudelinde, Herzog Garibalds Tochter, ihr bei Ueberreichung des Pokals die Hand berührend. 2) Autharis giebt sich, seine Streitart in eine Eiche schleudernd, den ihn an die Grenze Bojoariens begleitenden Großen des Landes, zu erkennen. 3) Theudelinde klagt ihrer Amme, daß der vermeintliche Gesandte bei Ueberreichung des Pokals ihre Finger berührt hat. 4) Theudelinde, dem scheidenden Autharis nachblickend, während einige Männer,

ihr die Axt zu bringen und Kunde vom Geschehenen zu geben, zurückkehren.

VI. Ritterleben aus dem Mittelalter. Nach M. von Schwind gemalt von Neher, Glinck und A. Adam. 1) Erster Unterricht im Reiten. 2) Erste Waffenwache. 3) Ritterschlag. 4) Dankertheilung nach dem Turnier. 5) Falkenjagd. 6) Erste Liebe. 7) Abschied vor dem Kreuzzuge. 8) Waffenthat im Orient. 9) Rückkehr.

III. Stock.

Acht Bilder nach Compositionen von Ruben und L. Quaglio und mit ihnen gemalt von Glinck, Neher und A. Adam stellen Momente aus dem weiblichen Leben dar und befanden sich früher in dem Damenzimmer des 1ten Stockes, wo sie ausgeschnitten und durch die jetzt darin befindlichen ersetzt wurden.

Am Ufer des Albsees, wo dieser sich in den von Schwänen, von denen die Burg ihren Namen entlehnt, belebten Schwanenteich ergießt, zieht sich rechts der Fahrweg zum Schloß hinauf, von welchem links eine neue Straße in den Pinswang und nach Reuti führt, die jedoch noch nicht allgemein, sondern nur von Fußgängern benützt werden darf. Die von dieser Seite nach Tyrol reisenden Fremden müssen den Weg über Füssen, eine Stunde von Hohenschwangau, einschlagen, wo auch das Landgericht die Vorweise zur Ueberschreitung der Grenze ertheilt. Ausflüge in die Nähe von Hohenschwangau

sind: Auf den Jugendberg, die Gypsmühle, den Steig auf den Degelberg, den Schwanensteig und den Schwarzenberg. Von den ursprünglich zur Besitzung Hohenschwangau gehörigen 4 Schlössern, das vordere und hintere Hohenschwangau, der Scheiblingsthurm oder (seit 1479) Schwanstein und der Frauenstein, ist letzteres schon seit dem 16ten Jahrhunderte ganz zerfallen; der frühere Scheiblingsthurm ist unbezweifelt das jetzige Hohenschwangau, und von jenen ersten beiden existiren nur noch die besuchenswerthen Ruinen, hinter denen die Pöllat, ein Gebirgsbach, sich höchst malerisch von hohen Felsen in die Tiefe hinabstürzt, bald einer prächtigen Cascade gleich, bald mit brausendem Getose auf ihrer Bahn Zerstörung und Vernichtung bringend. — Nur eine kurze Strecke die genommene Straße nach Hohenschwangau bis zu der im Vorthale der Alpen stehenden St. Kolmankirche zurückführend, lenkt links ab der Weg um den sogenannten Pulerberg und über die Theresienbrücke unter der der Lech dahinbraus't, nach dem eine Stunde entfernten Füssen, einer in vieler Beziehung sehenswerthen Stadt. Die auf einem Felsen kühn erbaute alte Burg, früher den Fürstbischöfen von Augsburg gehörend, jetzt ein königliches Schloß, beherrscht die ganze Gegend und birgt in ihrem Innern, als eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters, viele treffliche Produkte der Architectur, Malerei und Sculptur. Im Rittersaale, zu dem man auf einer sehr breiten Treppe hinaufsteigt, ist die Decke in Ultramarin gemalt und die vielen geschnitzten

Heiligenbilder und vergoldeten Verzierungen, wie ein Glasgemälde von 1502, sind Zeugen der Prachtliebe des Mittelalters, die sich in den mit in Holz geschnitzten Ornamenten mancherlei Art reich decorirten Plafonds der übrigen Zimmer ebenfalls beurkundet; die Burgkapelle, Ritterküche und die Vorraths- und Speisekammern sind nicht minder beachtenswerth. — An der frühern Benedictinerabtey St. Magnus steht die zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erbaute Pfarrkirche mit vortrefflichen Oel- und Frescobildern von Pellegrini, einer römischen Kuppel und Marmorsäulen und Altären. Eine alte Seitenkapelle, die bei dem Neubau erhalten blieb, birgt für den Geschichts- und Alterthumsfreund reiche Ausbeute an Grabdenksteinen und einen Todtentanz, und in der St. Magnus-Kapelle wird der St. Magnus-Stab, ein Theil des Reisestocks des hl. Magnus, aufbewahrt. Die Angabe, daß in der St. Magnus-Abtey einige Gemälde von Knoller gemalt seyen, bedürfte sehr einer bestimmten Nachweisung.

Die nordwestlich, durch eine gartengleiche Fläche, sich ziehende Straße wählend, gelangt man in 1½ Stunden nach Weissensee an dem rechten Ufer des nur ⅝ Stunden langen, und ¼ Stunde breiten See's gleiches Namens, in dessen Norden sich der nur ¾ Stunden entfernte noch kleinere Hopfensee befindet. Die Straße berührt letztern nicht, sondern bleibt südlicher und führt über Dorf Kreuzegg, in dessen Norden die von den Schweden zerstörten Stammschlösser der Freyberg'schen Familien: Eisenberg

und Hohenfreyberg, $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt, liegen; nach dem Dorfe Weißbach, wo sich eine aus Tyrol durch den Pinswang gehende Straße mit der unsrigen verbindet. In nicht ganz $3\frac{1}{2}$ Stunde von Weissensee aus, ist der Marktflecken Nesselwang, mit einem Schlosse, die erste Poststation nach Füssen erreicht, in dessen Süden sich der 5355 Fuß hohe Edelsberg erhebt. Hier verläßt man die nach Nordwesten gehende Poststraße, die in 6 Stunden nach Kempten führt, und berührt auf der westsüdwestlich einschlagenden Vicinalstraße St. Sebastian mit einem mittelalterlichen Burgstall, und in etwa 3 Stunden das Dorf Wertach, an dem in der Nähe entspringenden gleich benannten Fluße, der seinen Lauf nach Norden nimmt, wo ebenfalls alte Burgtrümmer sich zeigen. Auf dem halben Wege von hier nach dem etwa 2 Stunden entfernten Krazegg geht südlich ein Fußweg zwischen Bergen, westlich dem Grünten und östlich dem Horn, über Berghofen nach Sonthofen; die Fahrstraße aber geht von Kranzegg nach dem noch eine Stunde weitern Stephans-Rettenberg, einem ansehnlichen Pfarrdorf, in dessen Norden die $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernte Schloßruine Rettenberg liegt. Hier geht der Fahrweg nach Sonthofen und dem Illerthal südlich über Agathazell ($\frac{3}{4}$ St.) am Fuße des 4923 Fuß hohen Grünten, Burgberg ($\frac{1}{2}$ St.), ebenfalls am Fuße dieses Berges, mit einer Ruine und einer Kirche, in der sich ein werthvolles Altarbild, die Niederlage der Ungarn auf dem Lechfeld im Jahre 955 vorstellend, findet, und Sonthofen am Einfluß der Osterach in die Iller ($\frac{3}{4}$ St.).

Dieser Markt, der ein Schloß, lebhaft betriebene Eisenwerke und Alabasterbrüche besitzt, ist bekannt wegen des jährlich im October stattfindenden großen Viehmarktes, der in Hinsicht seiner Volksthümlichkeit und Belebtheit mit dem Keferloher wetteifert.

Wem jedoch seine Zeit den Besuch von Sonthofen und des Illerthals nicht erlaubt, kann von Rettenberg den westlich fortlaufenden Weg wählen, der nach einer halben Stunde nach Maiselstein und nach einer Viertelstunde, bevor das Dorf Rauhenzell erreicht wird, nördlich geht, über die Iller setzt, und in die Kemptner Poststraße mündet, auf der (von Maiselstein aus in einer Stunde) nach Süden sich wendend, die Poststation Immenstadt erreicht wird.

Westlich von der Iller am Fuße der Alpen des Allgaus gelegen erscheint dieses freundliche Städtchen, mit dem in seiner Mitte erbauten Schlosse, einst dem Residenzschloße der Grafen von Königseck-Rothenfels, jetzt der Sitz des Landgerichts, und zeigt viel Regsamkeit durch seine schwunghaft betriebene Leinwandfabrication und den Handel damit.

Das herrliche nach Süden gehende Illerthal von Immenstadt oder Sonthofen aus zu besuchen, ist so genußbringend, daß Zeit und Aufwand sich hinreichend belohnt. Wir werden diese Parthie von Sonthofen aus angeben, von dem aus sie sogar zu Wagen gemacht werden kann. Zuerst erreicht man das ansehnliche Pfarrdorf Altstetten, dann Hinnang mit einer Burgruine,

Schöllang, mit der Aussicht auf die rechts an der Iller gelegene Burgruine Burgeck, Reichenbach, wo ebenfalls rechts die Ruine Burg sich zeigt, am Fuße des Reichenbach-bachs, Ruben, unterhalb dem sich die 3 Quellen der Iller, die Trettach, Stillach und Breitach vereinigen, und endlich den Marktflecken Oberstdorf, mit Eisenwerken und einer Ruine, nach Osten den emporragenden Nebelhorn, nach Westen die Gauchenwand habend. Nur eine Viertelstunde von Oberstdorf endet bei St. Loretto am Fuße des hohen Gebirges diese Thalstraße und theilt sich in 2 südlich laufende Verbindungswege ins Rappenalpen- und ins Trettach-thal, welches die 9000 Fuß erreichenden Trettachspitz und Mädelergabl schließen. Die Fahrstraße von Oberstdorf nach Immenstadt zurück ist die kurz nach dem Verlassen des Orts links sich ziehende, auf der man Ruben wiederum zur rechten Hand behält, über Fischen und Sigishofen kommt, und bald darnach die aus Tyrol kommende, nördlich gehende Poststraße erreicht. Viel lohnender ist jedoch der Fußweg, der von Oberstdorf aus zuerst auf der, ins Vorarlbergische Mittelbergthal und zu dem in ihm gelegenen Bade führenden, Verbindungsstraße fortgeht, aber nach einer halben Stunde davon nach Norden ablenkt, und nun eine Menge freundlicher Dörfer und Weiler, als Tiefenbach, Obermaiselstein, Polsterlang, Ofterschwang, berührt, endlich mit der so eben angegebenen, über Sigishofen kommenden Fahrstraße zugleich in die Tyroler Poststraße ausläuft und nun über Seyfriedsberg und

Blaichach, auf der von Sonthofen nach Immenstadt ebenfalls führenden Straße, letzteren Ort erreicht.

Immenstadt verlassend, und die westlich führende Straße über Bichel einschlagend, ist in Kurzem der Alpsee erreicht, der $\frac{7}{8}$ Stunden lang und $\frac{1}{4}$ Stunde breit ist und von dem nur eine Viertelstunde entfernt im Osten die Ruine der Burg Rothenfels und nördlich eine Stunde davon die des Schlosses Werdenstein liegen.

Längs des Alpsees fort und durch das sogenannte Constanzenthal zieht sich der Weg zwischen Bergen, nördlich der Thalerhöhe und dem Ochsenberg, südlich dem Schattenberg, der Eckalp und dem dahinter sich erhebenden Rinderalpenhorn, in 2 Stunden nach Constanzen.

Interessant ist in dem 3 Stunden von Immenstadt liegenden Dorfe Kalzhofen ein Bauernhof, bei dem sich zwei Bäche befinden, deren einer nach dem Alpsee und durch diesen nach der Iller, und mit ihr in die Donau, der andere, ein Arm des Flusses Argen, nach dem Bodensee und dem Rhein abfließt. Ueber dem Dache des Hauses befinden sich zwei Dachrinnen, durch die das Wasser in die beiden Bäche abläuft, und so das Wasser der einen Seite des Hauses von der Nordsee und das der andern Seite vom schwarzen Meere aufgenommen wird.

Von hier geht nach $\frac{1}{2}$ Stunde ein Seitenweg nach dem Markte Staufen mit der Ruine des Bergschlosses Staufen, die schon von der großen Straße aus gesehen wird, welches mit einem kleinen Umwege besucht werden kann. Nach etwa einer Stuude kommt man

durch Gellenhofen und in einer weitern Stunde durch Kirchdorf Simmerberg in den nur noch ¾ Stunden entfernten Flecken Weiler, worin bedeutende Baumwollspinnereien sich befinden. Von Weiler erreicht man in 1½ Stunden das Pfarrdorf Scheidegg, von dem ein etwas näherer Weg durch österreichisches Gebiet nach Lindau führt, der unsrige aber nordwestlich fortgeht, die nach Bregenz führende Poststraße durchschneidet, dann in die aus Würtemberg kommende Poststraße einmündet, und auf ihr nach Süden fortgehend rechts von den Oertern Weissenberg und Reuttin vorüber nach Lindau bringt.

Lindau am bayerischen Ufer des Bodensee's hat unstreitig die merkwürdigste Lage aller Uferstädte, denn es ist auf 3 Inseln erbaut, die zusammen einen Flächenraum von 102 Morgen haben, welche unter sich mit Brücken verbunden sind. Zur vordersten Insel, der eigentlichen Stadt, führt vom Ufer eine schöne hölzerne, 200 Schritte lange, mit Geländer und Trottoir versehene Brücke; die zweite, die Insel genannt, enthält Schifferwohnungen und Obst- und Weingärten, und die dritte kleinste, die Burg genannt, ist nicht bewohnt, aber durch alte römische Befestigungen merkwürdig. Von den Gasthäusern sind die Krone und die Gans empfehlenswerth. Besonders sehenswerth ist der Maximilianshafen, der mit dem von Ramsgate in England verglichen wird; von ihm aus hat man Verbindungen mit allen Uferstädten, die namentlich durch die Dampfschiffe, vorzüglich das

neueste bayerische, Ludwig I., die lebhaftesten sind. Von den Mauern des Hafens ist die Aussicht eine der schönsten und herzerhebendsten; Bregenz, Fußach, Arbon, die Schweizergebirge gegen Süden und eine lange Reihe von Städten und Dörfern gegen Westen erscheinen dem überraschten Auge. — Die Heidenmauer, innerhalb des Hauptthores, eine sehr alte, schwarze Mauer, stammt aus den Zeiten der Römer, die hier unter Tiber landeten, und eine Art Fort erbauten. Die Schießstätte befindet sich auf einer Brücke, und die Scheiben sind im See aufgesteckt.

Route II.

Von München über Unter- und Oberammergau und Ettal nach Partenkirchen und Mittenwald.

Die in Route I. bezeichnete Strasse verfolgend, bis sich dieselbe bei Peiting (Seite 4) theilt, und in südöstlicher Richtung durch das ebendaselbst schon berührte Rottenbuch, auch Rothenbuch und Raitenbuch genannt, zieht, zeigt sich von Schritt zu Schritt der Gebirgscharacter entschiedener und bei dem Dörfchen Achen senkt sich die Strasse tief den Berg hinab bis zur Amper, über die eine Brücke führt, und steigt eben so steil an der andern Seite wieder hinauf. Durch das ansehnliche Pfarrdorf Soien gelangt, erreicht man in 2¾ Stunden von Rot-

tenbuch das Dorf Saulgrub, wo sich von Osten her die von Murnau (Route III.) kommende Salzstrasse mündet. Nach $1\frac{3}{4}$ Stunden überschreitet man nochmals die Amper, und befindet sich in dem gewerbsamen Unterammergau mit mehr als 100 Häusern, deren Bewohner zum großen Theile sich von der Bearbeitung von Mühl-, Schleif- und Wetzsteinen, die sie selbst ins Ausland verführen, ernähren. Vor einigen Jahren fast ganz in Asche gelegt, bietet dieses neu aufgebaute Dorf durch seine nach der Sonnenbaulehre mit ihrer Fronte der Sonne zu gerichteten Häuser einen höchst freundlichen Anblick dar. — In nicht völlig einer Stunde ist man in das immer im Angesichte liegende Oberammergau gelangt, ein Dorf von 150, zum Theil mit seltsamen Bemahlungen von Säulen und andern Verzierungen versehenen Häusern, berühmt selbst in Amerika wegen seiner reichen Production von Holzschnitzwaaren. Ein großer Theil der Bevölkerung beschäftigt sich mit solchen Arbeiten und zeigt viel städtischen Anstrich in Kleidung und Wesen durch die Entfremdung von landwirthschaftlicher Arbeit. Die Pfarrkirche ist von Matthias Ginther um die Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ausgemahlt und des Besuches werth, wie besonders das reiche Schnitzwaarenlager der Lang'schen Erben in einem städtisch stattlichen Gebäude. Oberammergau's Lage ist für die Vegetation höchst günstig und so findet man einen üppigen Blumenflor und selbst Weinranken und am Spalier gezogene Obstbäume. Eine schöne Gebirgspartie bietet der hoch

emporragende Berg Kofel, der auch Jagdliebhabern vielen Genuß verleiht, und 1839 von dem Kronprinzen Maximilian von Bayern mehrere Male auf Gemsjagden besucht ward, da zugleich im Gasthof des Herrn Pfeifer (zum Schwab) ein lobenswerthes Unterkommen für Fremde jedes Standes ist. In Oberammergau findet seit 1634 jedes zehnte Jahr die Aufführung der Leidensgeschichte des Heilandes in lebenden plastischen Bildern mit überraschendem Geschmack und in der würdigsten Haltung statt. — Links an einer Reihe von schön bewachsenen Bergen fortlaufend, rechts längs der Amper, die am Fuße der das Thal schließenden Berge dahinfließt, führt die Strasse in 1¼ Stunde nach Ettal, von dem sich im Südwesten das Graswang-Thal ausbreitet, dem Bette der Amper und eines Ausflugs wohl werth. — Einsam daliegend, von hohen Bergen eingeschlossen, überrascht das Kloster Ettal mit seiner in einer prachtvollen Rotunde aufgeführten großartigen Kirche, einem Dom, so majestätisch schön, daß das Auge herumirrend bald entzückt verweilt im Bewundern der großartigen Natur, bald im Anstaunen des herrlichen italienischen Baues. Voll von dem großartigen Genuß, unwillkührlich zu einem Gefühl von Pietät hingerissen, betreten wir das Innere und Knollers 1769 gemalter Plafond mit der himmlischen Glorie tritt vor unsern Blick. So saftig, so lieblich und reizend sind die Farben dieses Fresco, daß wenige Maler solchen Zauber selbst in Oelfarben hervorzubringen vermöchten. Desselben Künstlers 1786 gemaltes Blatt

des Hochaltars mit der Himmelfahrt Mariä, und das Altarblatt mit Maria und dem Leichname Christi, welches die Kirche 1790 erhielt, und von dem Bildhauer Simon Boos als ein Muster von Gründlichkeit und Vollkommenheit in der academischen Zeichnung erklärt ward, wie die heilige Familie von 1794, von Allen als ein Bild vorzüglicher Schönheit bewundert, sind allein schon Schätze, wie sie selten in einem Verein sich finden. Zeiler, Hermann, Wink und Scheffler zierten noch die übrigen Altäre mit das Auge entzückenden Gemälden, und Kaiser Ludwigs des Bayern für seine Zeit großartiges Geschenk, welches er aus Italien dem Stifte Ettal mitbrachte, das aus einem milchfarbenen Stein gehauene Bildniß der heiligen Jungfrau, muß man als ein sehenswerthes Werk der Kunst bewundern. — Noch den Genuß zu steigern, versäume man nicht, die Orgel zu hören, deren schwellende Töne in der großen Wölbung mit einer Stärke und Vollheit wiederklingen, wie in wenigen Kirchen es gefunden werden mag. — Noch im Vorderzuge des Gebirges, der mit dem Säuling bei Hohenschwangau anfängt, sich nach Osten allmählig senkt, und am Kofel bei Oberammergau, der nur noch 3300 Fuß hoch ist, von der Amper gänzlich durchbrochen wird, und so den ersten Abschnitt erleidet, sehen wir ihn sich mit dem 5163 Fuß hohen Lauber wieder erheben und bei dem im Norden von Ettal stehenden Berge, leicht kenntlich durch den Fels auf seiner Spitze, der in der Volkssprache das Ettaler Mandl (Männchen)

genannt wird, einen zweiten Abschnitt bilden, da er sich jenseits bei Eschenlohe wieder als ein niedriger, schmaler Bergrücken im Loisachthale verliert. — Vom steilen Kienberge fast eine ganze Stunde lang abwärts sich ziehend, lenkt die Strasse am Fuße desselben in das freundliche, von der Loisach durchschnittene Thal ein, und Oberau mit einem guten Wirthshause liegt vor den Augen. Hier vereinigt sich die Strasse mit der von Weilheim und Murnau (Route I. schon erwähnten und Route III. näher beschriebenen) nördlich herziehenden und geht längs der Loisach, die nach einer Stunde bei dem Dorfe Farchant überschritten wird, fort. Links von der Strasse erblickt man hier in ziemlicher Höhe einen Wasserfall, die sogenannte Kuhflucht, zu dem man in ¾ Stunden von Farchant aus gelangen kann, doch ist es nur nach gehabtem Regen lohnend, ihn zu besuchen. Zur rechten Hand tritt kurz darnach auf einem Vorsprung die Ruine des alten Schlosses Werdenfels heraus, welchen Namen das in Garmisch befindliche Landgericht noch führt. Eine weite Thalebene, begränzt von den ungeheuern Bergwänden des Wetterstein- (mit dessen westlichster Spitze dem Zugspitz) und Karwendelgebirges, öffnet sich dann, und die beiden Orte, Dorf Garmisch zur rechten und der nur eine Viertelstunde davon entfernte Markt Partenkirchen zur linken, liegen vor uns. Links abwärts wendet sich nun die Landstrasse jenem letztern Orte zu, dessen zwei Gasthöfe, zur Post und zum Stern, wenn auch nicht mit großer Eleganz,

doch sonst zur Aufnahme von Fremden wohl eingerichtet sind. Außerdem findet auch der auf längere Zeit in Partenkirchen Verweilende billige und gute Privatwohnungen, da die Bewohner des Ortes für die Sommermonate dadurch einen, wenn auch nicht eben sehr ergiebigen Erwerbszweig bei den Besuchern des in der Nähe liegenden Kanitzerbades, sonderbarer Weise auch wegen seiner Heilkraft der Bleichsucht „das Bad der blassen Jungfrauen" genannt, finden. Die Einrichtung dieses Bades läßt übrigens noch manche Klage zu, vorzüglich mangelt es bei zahlreicherem Besuche an genügender Reichhaltigkeit der Mineralquelle und den zu wünschenden Bequemlichkeiten. Das Partenkirchner und Garmischer Thal ist aber so reich an Schönheiten und bietet den Besuchern so viele Abwechslung in den zu machenden Ausflügen, daß ein längerer Aufenthalt in jeder Hinsicht belohnend ist. Außer den nähern Spaziergängen: nach Garmisch, welches in seiner Bauart sich viel freundlicher als Partenkirchen zeigt; der nördlich von Partenkirchen am Anzetsberge erbauten Wallfahrtskirche St. Anton, nach der der Weg unter Lindenbäumen führt, und die sehenswerthe Freskobilder von Holzer hat; über Graseck auf die Klamm, eine 240 Fuß tiefe, enge Felsenschlucht, die die Partenach einklemmt; die Ruine Werdenfels, zu der durch die Bemühungen des Herrn von Rudhart ein gut gebahnter Weg führt; zur Schmelz, einem Galmeischmelzwerk, mit einer prachtvollen Ansicht des Wettersteins, der Alberspitz mit dem Höllen-

thor, und des 10093 Fuß hohen Zugspitz mit dem davor liegenden Warenstein; endlich nach Schlatann, auf die Riß und zum Fauken, — bieten vorzüglich die größern Ausflüge auf einen ganzen Tag für rüstige Fußgänger und Bergsteiger eine unerschöpflich reiche Quelle des Genusses. Hauptsächlich erwähnenswerth sind von diesen: das hintere Reinthal, in das der Weg über die bereits genannte Klamm führt, und in welchem man, nachdem man dem Hause des sogenannten Reinthalerbauern, bei dem man, um Zeit zu gewinnen, zu übernachten wohlthut, vorüber gekommen ist, noch eine zweite Klamm, die jener erstern noch in mancher Hinsicht vorangestellt werden kann, findet; das Thal endet nach einem Wege von 7 Stunden am Fuße des Zugspitz mit einem Schneefelde und einer ewigen Eisbrücke, unter der die Partenach, die in der Nähe entspringt, dahinströmt, und der Weg führt an zwei Wasserbassins vorüber, die man gewöhnlich nach ihrer tiefblauen Farbe die blauen Gumpen nennt. Kürzer sind die Bergparthien nach der 2½ Stunde von Partenkirchen entfernten Kreuzalpe; der 4½ Stunde weiten Hammersbacheralpe, von wo aus in einer Stunde das Höllenthor und das Höllenthal erreicht werden können, und dem Krotenkopf, wohin der Weg vom Anzetsberge über St. Anton in 2 Stunden auf die Esteralpe und von dort in 3 Stunden auf den Krotenkopf führt, und von dem der Rückweg über die Jochthaler- und von da über die Esteralpe genommen werden kann. — Der Eibsee, zu

dem man über Obergrainau ($1\frac{1}{2}$ Stunde von Partenkir=chen), in $2\frac{1}{2}$ Stunden gelangen kann, ist nicht minder ein beliebter Ausflug, der auch in jeder Hinsicht beque=mer zu machen ist, da man bis zu dem genannten Orte fahren kann. — Von der Wohnung des Reinthalerbauern aus sind auch noch 2 belohnende, doch beschwerliche Aus=flüge zu machen, an den Stuibensee, der etwas über 4 Stunden von dort entfernt ist, und an den Schachen=see, ungefähr gleich weit, als jener. Von letzterem hat man nur noch 2 Stunden, um auf das Teufelsgesaß zu gelangen.

Von Partenkirchen aus führt die Poststraße in öst=licher Richtung über Klais nach Mittenwald, wel=ches 5 Poststunden entfernt ist. Die Straße dahin ist vollkommen eine Bergstraße zu nennen, doch einsamer, als die in der Route IV. beschriebene von Walchensee aus; meistens wird aber von Reisenden nach Tyrol die Route No. III. über Partenkirchen benutzt, um die beschwerlich zu fahrenden Berge auf der Straße No. IV. zu vermeiden.

Mittenwald, ein reinlicher Markt mit größten=theils neu erbauten Häusern, da hier öfter Feuersbrün=ste wütheten, ernährt einen großen Theil seiner Ein=wohner durch die Verfertigung von Musikinstrumenten, die überall hin Absatz finden; es ist der Sitz des Grenz=zollamtes und eines Postamtes, doch hat der Reisende, der die Tyroler Grenze überschreiten will, sich dazu, wenn er anders nicht schon einen Paß ins Ausland mitgebracht hat, einen Vorweis vom Landgerichte Werdenfels in Gar

misch zu erholen, der vorzüglich für Badegäste, die sich in Partenkirchen aufhielten, ohne Schwierigkeit ertheilt wird. Wie in Oberammergau findet hier alle 7 Jahre die Aufführung der Passionsgeschichte statt. Die Isar, welche in Tyrol zwischen Hall und Innsbruck entspringt, wird von Mittenwald aus mit Flössen befahren, und erleichtert den bedeutenden Holzhandel des Marktes.

Route III.

Von München über Weilheim, Murnau, (Ohlstadt und Schlehdorf), Eschenlohe und Partenkirchen nach Mittenwald.

Nach Zurücklegung des Route I. beschriebenen Weges bis Weilheim schlägt man die südöstlich laufende Straße ein, wenn man anders nicht vorher einen Ausflug auf den Peissenberg gemacht hat, und dann die unterhalb Polling sich von Schongau herziehende Straße, die sich nach einigen Stunden mit jener wieder vereinigt, als die in diesem Falle nähere wählt, und erreicht auf jener in 3½ Poststunden Spatzenhausen, von wo westlich die Fahrstraße nach Bichel (s. Route IV.) abgeht, und in 5 Poststunden Murnau, nachdem man vorher mehrere in einer reizenden Landschaft gelegene Dörfchen passirt hat. Murnau ist ein freundlicher, nach gehabtem Brandunglück reinlich und hübsch aufgebauter Markt, in dem

auch Glas- und Federmalerei als ein erwähnenswerther Nahrungszweig betrieben wird. Nur eine Viertelstunde davon ist im Westen der Staffelsee gelegen, an dem sich eine erst im Jahre 1839 vom Herrn geheimen Rath von Utzschneider erbaute Kapelle befindet. Er hat einen Umfang von 3 Stunden und 7 Inseln, auf deren größter die Pfarrei Seehausen liegt. Oestlich ist der kleine, aber malerische Riegsee. Auf einer südöstlich von Murnau gehenden Vicinalstraße kommt man über den Militärfohlenhof Schwaiganger (1¼ St.), (bald nach welchem ein südlich abgehender, wenig näherer, aber äußerst angenehmer Fußweg nach der Schwaige Greut und Schlehdorf führt), nach Groß-Weil (1 St.) und von dort entweder auf dem südlich gehenden Wege nach Schlehdorf (½ St.) am nordwestlichen Ufer des Kochelsees, wo sich in der Kirche des frühern Chorherrnstiftes gute Gemälde von Wink, Winter und andern bayerischen Künstlern finden und eine herrliche Aussicht über den See, auf den Kesselberg, die Jocheralp, den Rabenspitz und die Benedictenwand darbietet; oder nach Norden über Kleinweil, Zell nach Sindelsdorf, das die von Tölz von Osten her ziehende Salzstrasse durchschneidet, auf der in 2 Stunden Benediktbeuern (s. R. IV.) erreicht werden kann. — Westlich von Murnau zieht sich die in Route II. bei dem Orte Saulgrub erwähnte Salzstraße und südlich leitet die unsrige durch das Pfarrdorf Höhendorf, und den Weiler Klein-Aschau an dem 2 Stunden langen Murnauer Moose vorüber, in 2¾ Stun-

den nach Eschenloh an der Loisach. Eine halbe Stunde hinter Klein-Aschau und eine Stunde vor Eschenlohe geht östlich eine Vicinalstraße über die Loisach in einer halben Stunde nach Ohlstadt mit bedeutenden Wetzsteinbrüchen und einer Mühle, deren Wassersturz schon oft den Künstlern als Vorwurf diente. Von hier ist nur noch eine Stunde bis Schwaiganger, wovon wir oben bei Murnau schon Erwähnung machten. Im Gasthofe zu Eschenloh wird dem Reisenden von dem nicht weit entfernten Gesundbrunnen, der schwefelwasserstoffgashaltig ist, eine Probe als Curiosität verabreicht. Nur 1½ Stunden Weges führt von hier aus die westlich von der Loisach fortlaufende Poststraße nach Oberau, wo sich die von Ettal (Route II. S. 24) herabziehende Straße mit der südlich über Farchant nach Partenkirchen führenden vereinigt. Westlich von Eschenlohe erhebt sich jenseits der Loisach der Hirschberg, der mit dem etwas nördlicher befindlichen 6098 Fuß hohen Haingarten durch einen Sattel verbunden ist und die dritte Abtheilung im Vorderzuge des Gebirges ausmacht. Von Oberau aus ist die Fortsetzung des Weges bereits in Route II. S. 24 angegeben.

Route IV.

Ueber Wolfrathshausen, (Tölz), Benediktbeuern, Walchensee nach (Partenkirchen und) Mittenwald.

Von dem Kirchdorfe Untersendling aus leitet die gerade fortlaufende Straße durch die Dörfer Mitter- und Obersendling, auf der sich München und die Niederungen der Isar mit ihren vielen Ortschaften und Kirchen (erstere als Vergnügungsorte und letztere, wie Thalkirchen, Maria Einsiedeln und das jenseits der Isar auf der Höhe liegende Harlaching, einst lange der Wohnort Claude Lorrains, als Wallfahrtsorte wohl bekannt) in einem schönen Panorama zeigen, welches in neuerer Zeit durch eine gelungene Aufnahme des Herrn Commissär Meyer eine interessante Nachbildung fand. Der Weg führt nach etwa 1½ Stunden bei einer Besitzung des Herrn Grafen Montgelas, dem Vergnügungsorte Hesselohe, vorüber, der besonders am zweiten Pfingstfeiertage, als dem Kirchweihtage des Orts, für die Einwohner Münchens, die zu Tausenden hinausströmen, der Sammelplatz zu einem wahren Volksfeste bildet. Vor der vierten Stundensäule, zum Theil am Forstenrieder Parke entlang, erreicht man die erste Poststation Bayerbrunn und nach der fünften führt ein Seitenweg in den Weiler Ebenhausen

mit einem guten Wirthshause, der lange schon zu einem beliebten Ausfluge und Sommeraufenthalt der Münchner dient. Der Fremde, welchen sein Aufenthalt in München hieher noch nicht geführt hat, lasse sich eine kurze Abweichung von seinem Wege nicht gereuen, um von Ebenhausen aus das tief in einer Schlucht verborgene vormalige Kloster, jetzt Bad Schäftlarn, im Isargrunde liegend, zu besuchen. Die hohen Ufer des sich in malerischen Windungen kühn und reißend daher wälzenden Gebirgsstroms sind so reich an Schönheit, daß man schnell einsehen muß, wie wohl berechtigt Claude Lorrain in seinen zauberischen Landschaften gerade Parthien aus dieser grotesken Natur zum Vorwurfe wählte. Die frühere Kloster-, jetzt Pfarrkirche ist mit sehenswerthen Bildern und Bildhauerarbeiten geschmückt. — In einer ansehnlichen Höhe geht die Straße fort, stets eine wundervolle Aussicht ins Gebirge bietend, und senkt sich zwischen der siebenten und achten Stundensäule durch eine Schlucht in ein weites Thal, durchströmt von der Loisach, in dem wir nach einer kurzen Strecke den gewerbsamen, freundlichen Markt Wolfrathshausen, die zweite Poststation, erreicht haben. In einer bedeutenden Länge sich am Fuße eines ansehnlich hohen Calvarienberges hinziehend, dessen treffliche Fernsicht die Mühe des Ersteigens hinreichend belohnt, bietet dieser Ort ganz den wohlthuenden Eindruck einer Gebirgslandschaft. Um so störender ist der folgende Weg, der die Loisach überschreitend, mehrere Stunden lang durch Wal-

dung mit ganz gehemmter Aussicht führend, uns bei der eilften Stundensäule erst nach dem großen Kirchdorfe Königsdorf bringt. Südöstlich geht von hier aus eine Vicinalstraße in 3 Stunden nach Tölz (Route V.), doch wird dieselbe nicht von den Posten befahren, und auch die Miethskutscher wählen sie selten. Die große Fahrstraße zieht sich an dem Königsdorfer Moose und einigen kleinen Ortschaften vorüber in etwa 3 Stunden nach Untersteinbach, wo sich die von Tölz (3 St. weit) aus über das Pfarrdorf und Bad Heilbrunn von Osten kommende Salzstraße mündet, und dann nach Bichel, welches auf einem Hügel liegend bereits das in offener Gegend erbaute vormalige Kloster Benedictbeuern erblicken läßt. Die von hier sich nach Westen ziehende Salzstraße ist die nach Spatzenhausen (Route III. S. 28) führende. Die südlich gehende bringt den Reisenden nach Laimgrub, der dritten Poststation. Ein Spaziergang nach dem nur eine Viertelstunde entfernten Benedictbeuern ist belohnend, da das seit der Klosteraufhebung zu Fabriken und seit 1818 zu einem Militärfohlenhof eingerichtete prachtvolle Klostergebäude in jeder Hinsicht sehenswerth ist. In der Kirche findet man schöne Fresken von C. Asam und eine Menge Altarbilder namhafter Künstler; auch die Glashütte, welche nach der Verlegung des frühern Utzschneider-Frauenhoferischen optischen Instituts nach München hier belassen wurde, liefert schöne Arbeiten. Angesichts der 6104 Fuß hohen Benedictenwand geht die Fahrstraße durch das Dorf

Ried, den Weiler Besenbach mit einem Steinbruche und einer Schleifmühle, nach Kochel am Kochelsee, dem gegenüber man am nordwestlichen Ufer des Sees das Dorf Schlehdorf mit einem ehemaligen Chorherrnstifte (s. R. III. S. 29) erblickt, und dann an dem See fort, der, gleich einem Hufeisen gestaltet, an seiner südlichen Spitze durch Felsenwände begrenzt wird. Hier erhebt sich ein großartiges Gebirg: der Jochberg, an dessen Fuße sich der beste Gypsbruch Bayerns befindet, und in der Wohnung des sogenannten Müllers am Joch ländliche Erfrischung zu erhalten ist, und der Kesselberg, über den nach einer auf einem Absatze in Felsen gehauenen Inschrift zur linken Seite die von Heinrich Bart 1492 kunstvoll angelegte Straße führt. Vom Müller am Joch aus führt zur rechten ein Fußsteig an einem wilden Giesbach hinauf, zu einem aus dem Kesselberge entspringenden großartigen Wasserfalle, den der Reisende nicht unbesucht lassen sollte, da er von dort aus auf wenig beschwerlichem Wege und fast ohne Zeitverlust die Straße wieder erreicht. Ohnehin erhebt sich der Weg über den Kesselberg so steil, daß man ihn nicht gern im Wagen sitzend zurücklegt, da nur einigermaßen schweres Fuhrwerk sogar des Vorspanns benöthigt ist. Auf der Höhe angelangt bietet sich ein prachtvoller Anblick dar auf den, in einem Kessel von ungeheuern Bergen eingeschlossenen, um 564 Fuß höher als der Kochelsee liegenden, Walchen- oder Wallersee; finster und dunkelfarbig und daher zur malerischen Aufnahme schwer

geeignet ist sein Gepräge eigenthümlicher, wie das irgend eines der andern bayerischen Seen. Hat man seine Spitze bei dem sogenannten Urfeld erreicht, so ist der Genuß der großartigen Scene erst vollkommen. Hart am Ufer fortlaufend bringt die Straße in einer Entfernung von 6 Stunden von Laimgrub nach der dritten Poststation, dem Dorfe Walchensee mit einem nicht gar wohl bestellten Gasthause, was um so unangenehmer ist, da gerade hier für die mit eigenen Pferden reisenden Fremden die erste Tagreise von München aus endigt. Neben der Beschwerlichkeit des Weges ist jener Uebelstand wohl zum Theil die Ursache, daß immer weniger Reisende diese Straße wählen. Bald nach Zurücklegung des Orts erhebt sich die Straße wiederum, und steigt den steilen Katzenkopf hinan, auf dem sich die Aussicht auf den See, in den sich eine Halbinsel weit hineinzieht, ganz verliert und erst an seinem Fuße erreicht man letztern nochmals, um ihn kurz darauf ganz zu verlassen. Ein einsamer Weg, zur Linken Bergwaldung am Isarberge, und rechts in der Tiefe einzelne wenige Bauernhäuser am Fuße des Simets, führt nach nicht langer Zeit ins Isarthal hinab und der erste kommende Ort ist Wallgau mit einem sehr einfachen Landwirthshause, kurz vor welchem sich die Aussicht in ein weites Thal, weniger von Bäumen beschattet, aber großartig von Bergen umgeben und durch die Isar, die sich hier nach Osten wendet, durchschnitten, freundlich öffnet. Dem Laufe der Isar entgegen, die aus dem Karwendelgebirge über Mittenwald von Süden

herabströmt, zieht sich zur Rechten der Weg nach dem mit einem guten Landwirthshause versehenen Dorfe Krünn, von wo aus seitwärts eine Vicinalstraße über Klais, (S. Route II. S. 27.) nach Partenkirchen führt. Die gerade Straße bringt in 2 Stunden von Krünn und 6 von Walchensee nach Mittenwald, kurz vor welchem Orte sich die von Partenkirchen von Westen herabziehende mit jener vereinigt. Ueber Mittenwald enthält Route II. das Nähere.

Route V.

Über Holzkirchen nach Tölz (13 Poststunden), der Jachenau und dem Isarthal.

Schon in der vorigen Route wurde eines Weges nach Tölz auf der von Königsdorf (S. 33.) ausgehenden Vicinalstraße erwähnt, die von Fußgängern und ganz leichtem Fuhrwerk wohl benutzt werden kann. Es giebt deren auf Vicinalstraßen noch zwei, die beide, wie die hier beschrieben werden sollende, auf der linken Seite der Isar sind, während die über Königsdorf auf der rechten Seite fortläuft; beide sind übrigens keine Landstrassen und bieten für den Reisenden keine Vorzüge vor der großen Poststraße.

Durch die Vorstadt Au hindurch, bei der in rein gothischem Style erbauten neuen Kirche, die als eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt dem sie besuchenden Fremden nicht unbekannt geblieben seyn wird, vorüber, führt die Straße nach 1½ Stunden in das Dorf Unterhaching; dann auf einsamem Wege, meistens durch Forst, vor der fünften Stundensäule quer über die Römerstraße und bald nachher zur ersten Poststation, dem Pfarrdorf Sauerlach mit einem leidlich guten Wirthshause. Bald nach Zurücklegung desselben wechselt die Straße wieder mit Waldgegend und einzelnen sich zeigenden kleinen Ortschaften, nach deren einer, dem Dorfe Palnkam, bei der achten Stundensäule die Teufelsgrube, ein sich tief hinabsenkender Graben, der sich bis zur Mangfall, die in den folgenden Routen noch öfters erwähnt wird, zieht, zu passiren ist. Bei der neunten Stundensäule liegt der Markt Holzkirchen, ein ziemlich lebhafter Ort mit manchen hübschen neuen Gebäuden, die nach einem stattgehabten Brande, freundlich wieder erbaut sind. Die Pfarrkirche ermangelt leider noch des Thurms, den ebenfalls eine Feuersbrunst einäscherte, da der Markt bisher noch die Mittel nicht erschwingen konnte, um ihn zu ersetzen. Eine große Zahl guter Gast- und Bräuhäuser bieten dem Reisenden zufriedenstellendes Unterkommen. Drei große Landstraßen gehen von Holzkirchen aus: die eine nordöstlich in einem Bogen über Feldkirchen nach Aibling: die zweite südlich über Warngau nach Tegernsee (R. VI.); und die dritte südwestlich nach

Tölz; außerdem eine Vicinalstraße in östlicher Richtung, die in die von München aus nach Miesbach führende Poststraße ausläuft. Von Holzkirchen aus eröffnet sich unmittelbar nach Zurücklassung des Ortes die schönste Ansicht des Gebirges, und der Reisende, den der bisher zurückgelegte Weg fast verstimmt hat machen können, wird fröhlich ermuthigt durch den Wechsel der Landschaft. Die Straße nach Tölz bringt zuerst nach dem Dorfe Großhartpenning; nach zwei Stunden von Holzkirchen links bei dem auf einem Hügel erbauten Kloster Reitberg vorüber, welches von Franziskanernonnen, welche hier seit der Aufhebung noch leben, bewohnt wird, und dann durch das Kirchdorf Saxenkam. Nach anderthalb Stunden verbindet sich mit der Landstraße die von Miesbach herziehende Salzstraße und bald ist Tölz erreicht, in das ein gewölbtes Thor mit einem auf ihm erbauten Thurme führt, der den Fremden gern, um auf ihm die herrliche Rundansicht zu genießen, geöffnet wird, und den der zum geistlichen Stande übergetretene Vater des Kaufmanns Niggl bis zu seinem Tode bewohnte. Eine lange breite Straße, mit wohlgebauten hübschen Häusern bildet den größern Theil des lebhaften Marktes, in der zur Rechten die Post und zur Linken das Gasthaus des Hrn. von Rheinl, zum Bürgerbräu genannt, eines der trefflichsten Wirthshäuser mit Billard und selbst einem, einer Gesellschaft gehörigen, Journalisticum versehen, liegen. Eine Menge von Bräu- und Gasthäusern sind außerdem zur Aufnahme der Fremden

eingerichtet, doch erhält das Genannte meistens den Vorzug, da man außer der vorzüglichen Bewirthung auch in dem daran stoßenden Garten eine wundervolle Aussicht ins Isarthal findet. Im Orte selbst sind das Franziskanerkloster und die 2 Kirchen, von denen die Pfarrkirche eine Menge alter Grabmähler und Wappen enthält, sehenswerth und vorzüglich belohnend ist ein Spaziergang auf den im Osten des Marktes sich erhebenden Calvarienberg mit seiner großen schönen Kirche, von dem sich das Isarthal in seiner ganzen Schönheit zeigt. Die besuchtesten Ausflüge von Tölz ab sind die Jachenau und das Isarthal. Die erstere, ein 4 Stunden langes ganz von Bergen eingeschlossenes Thal, welches die aus dem Walchensee kommende Jachen, die sich in die Isar ergießt, durchschneidet, birgt einen kräftigen Schlag Gebirgsbewohner, die ihre malerische Kleidung, den spitzigen Gebirgshut, die graue Joppe, kurze Hosen, die das Knie blos lassen, und die wollenen Stutzeln an den Beinen mit Schnürschuhen, von Alters her, wie ihre eigenthümlichen Sitten, vorzüglich den Gesang der improvisirten Schnaderhüpfeln, bewahrt haben. Auf dem östlichen Ufer der Isar durch mehrere Weiler und Einöden hindurch führt ein malerisch schöner Weg in 2½ Stunden von Tölz aus nach dem großen Pfarrdorfe Länggries, bei dem sich bereits ansehnliche Berge, westlich der Kirchstein und Wärenstein, östlich der Geiger und Fockenstein erheben. Eine hölzerne Brücke geht von hier aus über die Isar auf das linke Ufer hinüber und nach Zurücklegung des Dorfes Wegscheid beginnt, nicht weit vom Einfluße

des Schwarzenbachs, an dem eine Gypsmühle steht, die Jachenau. Nur eine einzelne Straße, bald durch Kornfelder oder üppigen Wiesengrund, wenig von Bäumen beschattet und daher im hohen Sommer unerträglich heiß, zieht sich durch das Thal, und fast erst an dessen Ende erreicht man das Pfarrdorf gleiches Namens mit einem großen, aber nicht allzuwohl eingerichteten Wirthshause. Eine halbe Stunde vor demselben findet man eine oft vorzuziehende Einkehr bei dem Bäcker, der ländliche Bewirthung gibt. Von der Jachenau aus erreicht man in einer halben Stunde den Weiler Sachenbach am Walchensee, an dessen nordöstlichem Ufer fort die Straße nach Urfeld (s. Route IV. S. 35.), 2 Stunden von der Jachenau, geht. — Das Isarthal, auf dem rechten Ufer der Isar, zu dem der Weg mit dem in die Jachenau bis Länggries derselbe ist, ist einer der lohnendsten Ausflüge, wenn auch beschwerlicher, als jener; bis zum sogenannten Fall hat man von Tölz aus 6½ Stunden, und von dort aus kann man über die Riß in 8 Stunden Mittenwald erreichen. Von Länggries aus bedarf man nur einer Viertelstunde bis zu dem malerisch gelegenen Schlosse Hohenburg, welches, auf einer Anhöhe erbaut, das von Norden sich herabziehende Thal beherrscht; Dörfer, Einöden und Weiler folgen hintereinander längs dem Ufer der Isar und nach einer Stunde ist der Weiler Hochreut erreicht, von dem eine Fähre auf das linke Isarufer, nahe beim Eingang in die Jachenau, hinüberführt. Unweit davon

nimmt die Isar die Jachen auf, der bereits S. 39. erwähnt ist. Nur ein paar Weiler berührt man noch und kommt dann in 2¾ Stunden zum Fall, wo die Isar durch Felsenwände auf einen Raum von 20 Fuß zusammengedrängt ist und sich über schroffes Gestein in einem Falle von 15 Fuß Höhe hinabstürzt. Der kleine Gebirgsfluß Dürach wird hier von derselben aufgenommen und nur, wenn dieser gerade beim Falle sich ergießt, ist es möglich, mit Flößen, die von Mittenwald herabkommen, über denselben zu kommen. Die Einengung des Thals von Tölz ab, wo es 1¼ Stunde breit ist und nur bei Länggries sich um ein Geringes erweitert, bis zum Fall, wo es kaum ⅛ Stunde mehr Raum hat, macht dasselbe zu einem der sehenswerthesten des Vorderzugs der bayerischen Alpen. Ein interessanter Rückweg nach Tölz ist der auf dem linken Isarufer, welchen zu erreichen man bei Hochreut die Fähre oder bei Länggries die Brücke benützen muß, und auf welchem man, außer einer Menge kleiner Ortschaften, auch das interessante Dorf Wackersberg berührt. Für den rüstigen Gebirgssteiger giebt es von Länggries oder dem Isarthal aus mehrere Steigen, um ins Tegernseer Thal zu gelangen und die Nähe des österreichischen (Tyroler) Gebiets kündet schon die öfter auf Pfählen gefundene Angabe der Entfernung „bis zur Grenzscheide" an.

Route VI.

Ueber Holzkirchen nach Tegernsee (14 St.) und Kreuth (17 St.).

Die in Route V. angegebene Straße bis Holzkirchen (S. 37.) zurückgelegt habend, schlägt man die südlich laufende ein, und wird freudig überrascht beim Hinaustritt auf dieselbe, wie nach einem langen, unbelohnenden Wege sich der Anblick des Gebirges plötzlich auf die imposanteste Weise darbietet. Die merklichere Annäherung an dasselbe, das deutlichere Erkennen der einzelnen Berge und der verschiedenen Gebirgszüge, machen vorzüglich für den, dem ein großartiges Gebirg noch fremd ist, diese Straße zu einer der anmuthigsten. Durch lachende Weiler, an Eichenhölzungen, während vorher nur Nadelholz die Forste bildeten, vorüber, durchzieht die Straße das Dorf Warngau, geht an der einzeln dastehenden Kirche Allerheiligen vorüber, überschreitet die quer durchlaufende Salzstraße von Miesbach nach Tölz, in die auch die von dem nachfolgenden Gmund aus angelegte, ausläuft*), und erreicht nach der 12. Stundensäule Gmund und den

*) Diese Straße führt in 3¾ Stunden nach Tölz; sie geht von Gmund aus über eine steinerne Brücke, unter der die Mangfall, der Abfluß des Tegernsees, deren Name eigentlich Gmundfall seyn sollte, durchfließt, und berührt die Dörfer Waakirchen, Reichersbeuern mit einem herrschaftlichen Schlosse und Greiling.

Tegernsee, den an beiden Seiten Vorberge und im Süden mächtige Colosse einschließen. In diesem freundlichen Pfarrdorfe sind manche Sehenswürdigkeiten, die für einen kurzen Aufenthalt vollkommen entschädigen: die Kirche mit Gemälden von Asam, dann die große Maschinenwerkstätte des Mechanikus Mannhart in München und eine Papierfabrik. Gegenüber auf einer Anhöhe ist die königliche Meyerei Kaltenbrunn, von wo aus die günstigste Ansicht des Sees in seiner ganzen Länge mit allen seinen herrlichen Umgebungen sich darbietet, weshalb auch von den Besuchern des Tegernsees oft dieser Ort zu einem Ausflugspunkt gewählt wird. Beim Aufgang oder Untergang der Sonne vorzüglich zeigt sich ein Anblick von so wunderbarer Schönheit, wie wohl wenige Länder ihn aufweisen können. Der durchreisende Fremde, dem ein längerer Aufenthalt an den herrlichen Ufern des Sees versagt ist, lasse sich diesen kleinen Ausflug nicht gereuen. — Nach einer Stunde von Gmund führt die hart am östlichen Ufer des Sees fortlaufende Strasse bei dem Kirchlein St. Quirin vorüber und nach einer weitern Stunde ist Dorf Tegernsee erreicht. Zur Linken das Posthaus, und ihm gegenüber, dicht am See, das sogenannte Traiteurhaus bieten ein wohlthuendes Unterkommen dar; letzteres ist vorzüglich zur Aufnahme der höhere Anforderungen machenden Fremden vortrefflich eingerichtet; außerdem findet man auch in den meisten der Häuser, wovon viele neu und mit aller Bequemlichkeit ausgestattet sind, elegante Pri=

vatwohnungen. Tegernsee, als Lieblingsaufenthaltsort des Königs Max von Bayern und jetzt der Wittwensitz Ihrer Majestät der Königin Caroline, ist nicht nur bei seiner reichen Natur durch das wahrhaft königliche Schloß, sondern auch durch die in Folge der Hofhaltung entstandenen Verschönerungen und die Wohlhabenheit seiner Einwohner ein königlicher Aufenthalt. Das Innere des Schlosses, welches früher ein Kloster war und nach der Säkularisation durch mancherlei Neubauten die jetzige Gestalt erhielt, birgt vieles Sehenswerthe, besonders einen großen Reichthum an Gemälden, und vorzüglich schön ausgestattet ist die Pfarrkirche durch die Malereien, wie das Altarblatt von Karl Loth, die Bilder der Seitenaltäre von Johann Degler und Jonas Wolf, die Fresken von Asam und andere Bildwerke. Die in der Vorhalle angebrachten Gedächtnißtafeln beziehen sich auf den Besuch der Kaiser von Oesterreich und Rußland im Jahre 1822, das Regierungsjubiläum des Königs Max im Jahre 1824, und die Vermählung der Prinzessin Luise Wilhelmine mit dem Herzog Maximilian in Bayern. Zum Besuche der Ufer des Sees, an dem auch seit neuerer Zeit einige gut angelegte Seebäder, sowohl für Badende als Schwimmer, angebracht sind, benutzt man gern die vorhandenen, meistens Privatleuten gehörenden Schiffe, wenn auch in dieser Hinsicht eine so genaue Taxordnung, wie zum Beispiele am Starnbergersee (s. R. I.), noch nicht stattfindet. Außer dem erwähnten Kaltenbrunn ist an dem westlichen Ufer unweit

des Dorfes Wiessee die St. Quirinsquelle an einem Berge, gerade der am östlichen Ufer liegenden Quirinskapelle gegenüber, merkwürdig, da das hier gewonnene Quirinöl einem echten Bergöl oder Naphta ganz entspricht; ferner das malerisch gelegene Egern am südlichen Ufer. — Spaziergänge und größere oder kleinere Bergpartien bietet Tegernsee in Menge dar; es sind namentlich: der königliche Park mit einem interessanten Laubengange; der Gottesacker mit dem einfachen, aber geschmackvollen Grabmale des Fürsten Gagarin; der Weg zum Paraplui, der am Abhang des Pfliegeleckberges unter Lerchenbäumen zu diesem, eine wundervolle Aussicht nach dem schon genannten Dorfe Egern, und in die sich gegen Süden öffnenden Thäler, die der Rothach und Weissach, darbietenden Platze führt; die Anlagen am Aalbache; der etwas weiter entfernte Westerhof und die Schießstätte mit der den ganzen See umfassenden Aussicht; ferner die weitern Gebirgspartien: auf den Neureut, der sich zwischen Tegernsee und Gmund erhebt, und als Schlußstein des Alpenstockes eine Fernsicht selbst über München hinauszeigt; die Gindelalpe und die Kreuzbergalpe, von denen der herrlichste Anblick des Schliersees (s. N. VII.) sich darbietet, der auf Gebirgswegen von dem das Bergsteigen nur einigermaßen Gewohnten von hier aus leicht zu besuchen ist. Von der Spitze der Gindelalpe bei den dort gelegenen Sennhütten zeigt sich der Schliersee mit den anstossenden Ortschaften besonders in überraschend schönem Bilde; ein steiler Saum-

steig führt in das Thal hinab zu der am südlichen Ufer desselben gelegenen Halbinsel, doch kann man auch den etwas weitern, aber minder anstrengenden Weg über den östlich gelegenen Rainerberg wählen, der in geringerer Senkung durch schattige Waldung nach Westerhofen an der nördlichen Spitze des Sees und nahe bei dem Dorfe Schliersee bringt. Näher, aber viel beschwerlicher als der über die Gindelalpe, ist der Weg über die Kreuzbergalpe, der von Tegernsee durch das Aalbachthal, den Berg hinan, dann den am nördlichen Abhange hinabgehenden Saumsteig hinunter, und durch das vom Breitenbach gebildete Thal ans Ziel bringt. Wem Gebirgsparthien nicht mehr fremd oder nicht besonders anziehend sind, der kann übrigens ohne Zeitverlust die von Tegernsee nach Schliersee gehende, nicht ganz 5 Stunden betragende Vicinalstrasse benutzen, die bis Gmund zurückführend, dann östlich ablenkend bei einzelnen Höfen und Weilern vorüberzieht und bei Agatharied, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Schliersee, in der von Miesbach nach Schliersee gehenden Straße mündet.

Die nach Süden am Tegernsee fortlaufende Straße bringt zunächst über den Weiler Schweighof mit einer nahen Mineralquelle, deren Wasser im Bade Kreuth die gesiegelte Flasche 4 kr. kostet, nach dem Dorfe Rothach, bei dem sich nach Osten das Rothachthal öffnet. — Es birgt drei Wasserfälle, von denen der erstere nur bei stärkerm Zuflusse der Gebirgswasser wirklich imposant, der mittlere, der Rothachfall, aber der bedeutendere ist, doch ist der dritte am Bodenspitzberge, wenn auch weniger

wasserreich, durch die Höhe seines Falls immerhin sehr besuchenswerth. Bis zum zweiten Wasserfalle, außerhalb der Einöde Enterrothach, braucht man von Tegernsee nur $1\frac{1}{2}$ Stunden; nach einer halben Stunde davon trifft man den interessanten Punkt, wo der Sturz der Gebirgsbäche sich theilt, indem die, welche vereinigt später die Rothach bilden, nach Norden fließen, und nach Süden sich die weiße Falep ergießt; die auf den südlichen Abhang des Stümpflings liegende Alpe führt davon den Namen „auf dem Wechsel." Die bis hier gemachte Tour auf der ganz neuerlich für die Holzfuhren angelegten bequemen Straße noch weiter fortzusetzen ist belohnend. Durch fast 6000 Fuß hohe Berge hindurch zieht sich das Thal weiter; die weiße Falep vereinigt sich mit dem Neualpenbach, nimmt später die aus dem Spitzingsee abfließende rothe Falep auf, und beide fließen einem von einer mächtigen Schleuse gesperrten Engpasse zu. Diese Schleuse, 4 Stunden von Tegernsee entfernt, ist die berühmte Kaiserklause, durch die früher das für das Tyroler Schmelzwerk Brixlegg am Inn bestimmte Triftholz gefördert ward; es ist ein großartiges Bauwerk von mehr als zweitausend zusammengefügten Baumstämmen in einer Breite von beinahe 150 Fuß, dessen 3 über einander stehende Gesperre eine Tiefe von 75 Fuß erreichen. Zu Ende des Frühjahrs oder Anfangs des Sommers ward alljährlich hier das großartige Werk, das sogenannte Schlagen der Klause, ausgeführt, nachdem vorher auch der Spitzingsee durch ein Gesperre aufgestaut war, und

erst einige Stunden vor Oeffnen der Klause sein Abfluß in einem hohen Falle mit dem sich einem See gleich gesammelten Gebirgsbächen vereinigt wurde. Die 3 über einander stehendeu Schleusen öffneten sich nach einander, das Wasser stürzte in einem dreifachen breiten Falle hinab und riß das zusammen getriftete Holz mit einer Gewalt hindurch, daß die Felsen erbebten, Wasserstaub die ganze Atmosphäre erfüllte, und ein Tosen durch die Berge wiederhallte, welches jeden andern Laut verschlang. In jüngster Zeit ward das Triftwerk weiter hinein auf das Tyroler Gebiet verlegt. Auf einem in Route VII. von Schliersee aus erwähnten Wege kann man dieses von hier aus in 4 Stunden erreichen. —

Von Rothach nur in geringer Entfernung überschreitet die Straße die Weissach und lenkt in das gleichbenannte Thal ein, vorerst an einem Hammerwerke und nach Zurücklassung des Weiler Bach an einem Marmorbruche vorüberführend, dessen ergiebige Ausbeute der in den mannigfachsten Nüancirungen vorkommenden Lagen bei manchen der großartigen Bauten Münchens benutzt wird. — Vom Marmorbruche kann man über die Luck und dann dem durch Gehölz führenden Fußpfade nach über die Holzpointalpe auf den rechts liegenden Hirsch- oder Sattelberg gelangen. — Der zwischen der Rottach und Weissach liegende Hoch-Wallberg kann ebenfalls auf 2 Wegen bestiegen werden, entweder von dem Dorfe Oberach aus durch Tannenwaldung hindurch an mehreren Sennhütten vorüber bis zur Wall-

bergalpe oder von dem später noch erwähnten, im Weissachthale liegenden Jägerhause Wieden aus nach den Alphütten des Setzberges und von dort über Wiesen und Halden auf den Wallberg. — Etwas später weist eine zur rechten Hand auf der Landstraße aufgestellte Tafel nach dem eine Viertelstunde von derselben entfernten Lohbachfalle, von welchem aus man nicht denselben Weg zurückzukehren nöthig hat, sondern auf einem höchst angenehmen Pfade vor der Anhöhe bei dem Dorfe Kreuth die Straße wieder gewinnen kann. Das nun folgende Dorf Kreuth mit einem guten, von den Badegästen des Bades Kreuth oft besuchten Wirthshause, wird zur Sommerszeit von manchen derselben bewohnt, da mehrere Wohnungen dazu eingerichtet sind. Bald nach der siebenzehnten Stundensäule kommt man an das Jagdhaus des Prinzen Carl von Bayern, wo sich einander gegenüber 2 Thäler öffnen. Rechts führt die an der Weissach fortlaufende Straße nach Tyrol durch das Achenthal, und links öffnet sich das später noch Erwähnung findende Langenauthal; gerade aus aber über die Weissachbrücke, auch Badbrücke genannt, und eine etwas steile Anhöhe gekommen, liegen in einem malerisch schönen Bergkessel, eine halbe Stunde vom Dorfe Kreuth, 3½ von Tegernsee, die mit einer seltenen Eleganz aufgeführten Badgebäude mit mehr als 100 Zimmern, die in der Zeit von Mitte Juli bis August (die ganze Saison dauert von Anfang Juni bis Ende September) oft alle bewohnt sind. Als Privateigenthum der verwittweten

Königin Caroline ist die Verwaltung des Bades einer königlichen Badinspection übertragen, welche alljährlich in einer eigenen Brochüre „die Preise und Satzungen in der Molken- und Badanstalt Kreuth" bekannt macht, welche jedem Kurgaste bei seiner Ankunft eingehändigt wird, aber auch schon mehrere Wochen vor Eröffnung des Bades von der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung in München bezogen werden kann. Durch die bestehenden sehr reichen Stiftungen und die jährlich von der erhabenen Eigenthümerin gegebenen Zuschüsse werden stets eine große Anzahl von Freiplätzen an unbemittelte Kranke überlassen, die in jeder Hinsicht gleiche Berücksichtigung wie alle übrigen Badegäste finden. Im Ganzen herrscht ein geselliger, angenehmer Ton unter den aus allen Ständen sich hier einfindenden Besuchern, den nur eine, durch die zu verschiedenen Preisen stattfindenden zwei Mittags- und Abendtische sich bildende, Rangordnung etwas stört. — Der nähern Spatziergänge, die fast sämmtlich aufs trefflichste angelegt sind, besitzt Bad Kreuth mehrere, als: zum Monumente des Königs Maximilian Joseph; auf die Höhe zum Kreuz am Hohlenstein; zur Pförner-Alp und dem Wasserfall des Gernberg oder Klausbaches; zur Wolfsschlucht, wohin der Weg bis zu der so eben genannten Pförneralpe derselbe ist, und von dort dem Planberg zu hinlenkt; nach dem Wasserfalle zum Sagenbach, der im vordern Langenauthale nur ½ Stunde vom Bade liegt, von wo aus ein malerischer schöner Weg in

1½ Stunden zum Ende des Thals nnd den an üppigem Wiesengrunde gelegenen Langenauer Alphütten bringt; zu dem Jägerhause Wieden im Weissachthale, wohin der Weg, ehe man zur Badbrücke kömmt, rechts ab über den Sagenbach ans andere Ufer der Weissach und von dort bei einer Gruppe von Ahornen über eine Wiese führt. Außer diesen Spaziergängen ist der Weg auf die Geisalpe auf bequemen Stufen nennenswerth, von der aus am nächsten die Königsalpe besucht und der Schildenstein (5585 Fuß hoch) erstiegen werden kann, auf dessen Gipfel eine Ruhebank den Platz zu einer der schönsten Fernsichten in das Tyrolische Achenthal mit dem Achensee und in die fernsten Gletscher bezeichnet. Für die nicht an ein fortgesetztes Steigen gewohnten Reisenden kann übrigens diese Parthie auf der schon oben vor dem Eintritt ins Bad erwähnten Straße ins Achenthal, und der nach etwa ¾ Stunden links von ihr zur Königsalpe (2½ Stunden von Kreuth) ablenkenden gemacht werden, da von derselben, welche zur ländlichen Erquickung wohl eingerichtet ist, in einer Stunde die Spitze des Schildensteins auf gebahntem Wege erreicht werden kann. Der rüstige Steiger kann über den Schildenstein in 4 Stunden nach Achenthal gelangen, doch thut er wohl, einen Führer mitzunehmen, da der Weg nicht leicht sonst gefunden wird; ein solcher ist am nothwendigsten im Frühsommer, da die Alpe auf dem Schildenstein erst im Juli bezogen wird. — Weitere Gebirgspartien bieten der Planberg, die Hoch-

alpe, der Schinderberg und der Rißkogel. — Von den Badegästen zu Kreuth ist der Besuch des Achenthals auf der oben erwähnten Poststraße, in die eine vom Bad aus neu angelegte einmündet, einer der beliebtesten Ausflüge, zu dem sich dieselben von der Badinspection zu Kreuth oder dem Landgericht Tegernsee einen Grenzvorweis zu erholen haben. Seit dem Sommer 1840 existirt eine eigene Eilwagenverbindung zwischen München über Achenthal nach Innsbruck und ist in Bad Kreuth ein Postrelais errichtet, wohin von Tegernsee $\frac{3}{4}$ Posten und von dort bis Achenkirchen $1\frac{1}{2}$ Posten gerechnet werden. In dem an der Kirche liegenden Wirthshause, dem ersten des Achenthals (Achenkirchen), das eine halbe Stunde vor dem See ist, ist ein treffliches Unterkommen. — Vom Weissachthale gehen für Gebirgssteiger mehrere Saumsteige ins Isarthal und nach Länggries und Hohenburg.

Route VII.

Ueber Miesbach nach Schliersee und Bairischzell.

Außer auf der bereits in Route V. schon beschriebenen Straße bis Holzkirchen und von dort aus den östlich sich ziehenden Vicinalweg über das Dorf Laindern, welcher in der von München nach Miesbach gehenden Landstraße beim Mühlthale sich mündet, benutzend, gelangt

man noch auf 2 Wegen nach dem vorgesteckten Ziele, die beide hier noch Erwähnung finden sollen.

Diese beiden Wege ziehen sich gemeinschaftlich, so wie man die Isarbrücken bei München überschritten hat, gerade aus über die sogenannten Lüften, an der Wallfahrtskirche zu Rammersdorf vorüber, durch das ansehnliche Pfarrdorf Perlach, und dann durch den Perlacher Forst, in dem sich zur Linken einem Weghause gegenüber eine von dem Münchner Steinmetzmeister Ripfel errichtete Gedächtnißsäule auf die Erwählung und Abreise des Königs Otto von Griechenland befindet, die immerhin als ein von einem Privatmanne gegebener Beweis seines Patriotismus Beachtung verdient. Nach 4½ Stunden folgt das Dorf Höhenkirchen oder Hechenkirchen, an dessen Ende die eine der beiden Straßen in südlicher Richtung ablenkt und in nicht ganz einer Stunde nach dem Dorfe Feistenhaar führt. Ein einsamer Weg führt von da durch den Hofoldinger Forst und überschreitet die Römerstraße, unterhalb welcher die zweite Straße, welche von Hechenkirchen in südöstlicher Richtung bis zur Poststation Peiß (s. Route VIII.) geht und von hier in einer Vicinalstraße südwestlich ablenkt, eintrifft; der gemeinschaftliche Weg geht nun bei der Kolonie Klein Karolinenfeld, deren Häuser längs der Straße zur rechten Hand liegen, vorüber, und dann quer über die von Rosenheim über Holzkirchen nach Tölz führende Salzstraße. — Kurz darnach überschreitet der Weg die schon in Route V. erwähnte Teufelsgrube

und zieht sich bald nach der achten Stundensäule durch den Weiler Sollach und rechts von dem Gräflich Arco=schen Schlosse Valley vorüber. Nach dem darauf folgenden Kirchdorfe Unterdarching erreicht man die Mangfall, wo sich die Straße tief in das romantische Mühlthal herabsenkt, dann über eine mit einem Dache gedeckte Brücke führt, und sich den Berg wieder hinaufzieht. Jetzt beginnt das eigentliche Gebirgsland und der Weg wird fort und fort angenehmer. Zuerst kommt Weyarn mit ansehnlichem Klostergebäude eines frühern Chorherrnstiftes und einem reinlichen, guten Wirthshause; dann Thalham, Groß= und Kleinpienzenau und endlich folgt, nachdem man links beim Freiherrlich Gumppenberg'schen Schlosse Wallenburg vorüber gekommen, Miesbach an der Schlierach. In diesem freundlichen Markte findet sich durch die vielen durchziehenden Strassen nach Tölz, Tegernsee, Rosenheim und Schliersee ein lebhafter Verkehr; von Fremden wird er meistens als Durchreisestation nach Schliersee besucht und gern für einige Stunden zum Aufenthalt gewählt. In der Pfarrkirche ist ein gutes Bild aus Rubens Schule und auf dem Choraltar ein Christus am Kreuze vom Bildhauer Roman Boos; in der nähern Umgebung sind manche treffliche Fernsichten, wie vom Herzberge, dem Stadelberge und dem Schlosse Wallenburg, von dem vorzüglich der südöstlich gelegene Wendelstein (6302 Fuß hoch) sich majestätisch darstellt. In der Gegend von Miesbach findet der vor Alters her stammende

Gebrauch einer Art von Sittengericht, das sogenannte Haberfeldtreiben, hauptsächlich statt, welches wegen vielfacher Ausartung strenges Verbot und Ahndung trifft. Bauernbursche mit geschwärzten Gesichtern gingen Nachts vor die Wohnungen von Beamten, Geistlichen, Gutsbesitzern und sangen in improvisirten Versen Anklagen gegen dieselben ab. — Nach Süden zieht sich eine meist schattige Vicinalstraße nach dem nur 2 Stunden entfernten Schliersee, auf deren ungefährer Mitte Agatharied, ein alterthümliches Gotteshaus mit einem grünen Spitzthurme auf einem an der Schlierach, die eine Schneidmühle treibt, gelegenen Hügel sich im freundlichsten Bilde zeigt. — Von hier aus geht westlich die schon in Route VI. (S. 46) erwähnte Vicinalstraße nach Gmund und Tegernsee. — Das schöne Schlierachthal zeigt sich von nun an in seiner ganzen Lieblichkeit; zwischen Obstbäumen und lachenden Fluren liegen malerisch gruppirte freundliche Bauernhäuser und bald erreicht man das Kirchdorf Westenhofen, in dessen uralter Kirche früher die pfarrlichen Gottesdienste gehalten wurden, welche später der Kirche des Stiftes Schliersee zufielen. Eine herrliche Uebersicht über den ganzen Schliersee, dessen Länge etwa ¾ Stunden und Breite nicht ganz ⅜ Stunden beträgt, gewährt die zu überschreitende Anhöhe: Dorf Schliersee mit seinen Spitzthürmen und der auf dem sogenannten Weinberge stehenden Kapelle (worin sehenswerthe geschichtliche Merkwürdigkeiten) mit der fortlaufenden Bergreihe, worunter der Brentnerspitz, dahinter, treten links im Vor-

dergrunde heraus; südlich am See zeigen sich über eine Insel hinaus Kirchdorf Fischhausen und die hochemporragenden Berge, der Brechenspitz (5747 Fuß hoch), und Hagenberg mit dem Jägerkamm (5973 Fuß hoch); an der östlichen Bergreihe auf einem Felsenvorsprunge sind die geschichtlich merkwürdigen Ruinen der Burg Hohenwaldeck malerisch situirt und unter dem westlichen Bergzuge „Westerberg," gerade dem Dorfe Schliersee gegenüber, auf einer Halbinsel ein ehemaliges Jägerhaus, welches zu dem Gasthause gehörig, von Fremden bewohnt werden kann. Das Dorf Schliersee besitzt einen bedeutenden Umfang und manche große, schöne Gebäude, worunter viele zur Aufnahme von Fremden eingerichtet sind. Im Gasthause zur Fischerliesel (Ellgraser) findet sich ein vortreffliches Unterkommen und den ganzen Sommer hindurch zahlreiche Gesellschaft, da sich eine große Mannigfaltigkeit in den zu machenden Parthien darbietet. Die nähern Ausflüge sind längs des Sees und nach Fischhausen, wo am Leonhardsfeste die sogenannten Leonhardsfahrten gehalten werden; auf den Weinberg; durch das Breitenbachthal nach den untern und obern Grainsperger Alpen; zu Schiff auf die Halbinsel. Von den weitern sind folgende zu erwähnen: nach Westen die bereits in Route VI. (S. 45) von Tegernsee aus beschriebenen auf die Gindelalpe und die Kreuzalpe; nach Osten auf den Felsen mit der Ruine von Hohenwaldeck (3156 Fuß hoch), der einen Theil des sich weit ausbreitenden Rohnberges

mit seiner 4267 Fuß hohen Spitze bildet; nach Süden 1) über Fischhausen und dem seitwärts stehenden Neuhaus, auf einer ungebahnten Fahrstraße ins Josephthal, in dem nicht weit von einer Papier- und einer Schneidmühle ein sehenswerther Wasserfall sich befindet, von dem aus, dem Laufe des Wassers aufwärts, noch zwei Wasserfälle zu besuchen sind; dann den Weg verfolgend zwischen dem Brechenspitz und Hagenberg durch ein 2 Stunden langes Thal an den nur ¼ Stunde langen Spitzingsee, dessen Abfluß nach Tirol in den Inn sich ergießt, nachdem er vorher unter dem Namen rothe Falep, die sich mit der, aus dem bei Tegernsee erwähnten Rothachthale herfließenden weißen Falep vereinigt, zu dem frühern großen Holztriftwerk, der Kaiserklause, deren nähere Schilderung sich in Route VI. S. 47 befindet, und nur 5 Stunden von Schliersee entfernt ist, benutzt wurde. 2) Den gleichen Weg bis nach Neuhaus und von hier aus nach Osten gewandt in das Aurachthal, das eine Stunde lang bei dem Weiler Aurach endet, und durch die Aurach, wovon es den Namen führt, durchschnitten ist. Von hier aus zieht sich der nach Süden gehende Weg auf der linken Seite der Leitzenach durch das nach derselben benannte Thal mit dem ein Hüttenwerk besitzenden Dorfe Geitau, und in etwa 2 Stunden nach Zell oder Bairischzell, einem malerisch schönen Pfarrdorfe, das nach Süden ganz durch Berge geschlossen sich zeigt. Nur durch ein enges Thal hindurch kann man von dort zu Fuß einen Ausflug nach

dem schon zu Tirol gehörenden Landl und von dort über Thiersee nach Kufstein oder Kiefersfelden machen, wenn nicht den rüstigen Bergsteiger es reizt, über das östliche Gebirg nach Oberaudorf eine Wanderung zu unternehmen, im Falle er des zur Ueberschreitung der Grenze nöthigen Ausweises entbehrt.

Ein schon von Miesbach zu unternehmender Ausflug ins Leitzenachthal ist in jeder Hinsicht lohnend. Man schlägt die östlich nach Rosenheim zu gehende Salzstraße ein und wendet sich bald nach dem nur ½ Stunde von Miesbach liegenden Orte Pastberg südöstlich, kommt nach weitern 2¼ Stunden bei Hundham vorüber und in einer halben Stunde davon nach Ellbach; dann nach dem nur eben so viel weitern Marbach, wo sich im Gasthause, einem frühern Edelsitze, manche Sehenswürdigkeiten aus dem Mittelalter befinden, und in wieder einer halben Stunde nach Fischbachau. Von hier aus kann man am nächsten den 6302 Fuß hohen Wendelstein besteigen, zu dem zwar ein steiler Weg hinaufführt, aber auf dessen Spitze man für alle Mühe hinreichend belohnt wird. Nach Zurücklegung der Fischbacher Voralpe kommt man auf die 4648 Fuß hohe Raindler Alpe, von wo aus der Weg noch mühsamer wird, und nur dem schwindelfreien Bergsteiger angerathen werden kann. Auf der Spitze befindet sich eine kühn erbaute Kapelle, von der aus sich ein Panorama zeigt, dessen Großartigkeit alle Schilderung weit hinter sich läßt. Nach Fischbachau zurückgekehrt kann man noch einen kleinen Ausflug nach

dem östlich liegenden Weiler Birkenstein unternehmen, in dem sich auf einem Felsen ein Lorettokirchlein mit einem Spitzthurm, nahe bei einem Bergsturze, befindet. Die Vicinalstraße führt südlich nach dem ½ Stunde entfernten schon genannten Weiler Aurach und durch das Leitzenachthal fort nach Bairischzell.

Route VIII.

Nach Rosenheim (15 St.), Kiefersfelden (23½ St.) und Kufstein (24¾ St.).

Den in Route VII. angegebenen Weg bis Hechenkirchen benutzend, folgt man der in südöstlicher Richtung über Dürnhaar und nach der 6ten Stundensäule westwärts vom Dorfe Aing fortlaufenden Poststraße und erreicht kurz darnach die Poststation Peiß mit einem wohleingerichteten Gasthause. Die schon oft erwähnte Römerstraße durchschneidet bald darnach die Chaussee und verliert sich bei dem nach Osten gelegenen Kleinhelfendorf. Nach der achten Stundensäule trifft die von Rosenheim nach Holzkirchen und Tölz erbaute Salzstraße mit der unsrigen zusammen und bei der 9ten Postsäule ist das Pfarrdorf Feldkirchen, von wo ab die Straße hügelicht zu werden anfängt, und Waldparthien mit freundlichen Aussichten auf die zu beiden Seiten gelegenen vielen Ortschaften abwechseln. Vor der 13ten Stundensäule wird der Markt Aibling errei-

wo sich ein Rentamt und seit neuerer Zeit ein Landgericht befindet. Der mit Extrapost-reisende Fremde thut wohl, während auf der Poststation das Umspannen der Pferde geschieht, oder wenn er mit eigenem Fuhrwerke reisend, bei dem besonders zu empfehlenden Gasthause zum Duschl-bräu einkehrt und dort seine Pferde eine Zeitlang rasten läßt, einen Spaziergang auf das den Markt beherrschende Schloß zu machen, von dem sich die herrlichste Aussicht in die Gebirge und auf den Inn darbietet. Ausserhalb Aibling, nahe bei der zu passirenden Brücke über die Mangfall steht die auf Kosten von Aibling's patriotischen Frauen zum Gedächtniß an den Abschied der Königin Therese von Bayern von ihrem Sohne, König Otto von Griechenland, errichtete Säule mit einem Muttergottes-bilde und passenden Inschriften. Die Straße, welche bis-her am linken Ufer der Mangfall fortlief, zieht sich jetzt zwei Stunden lang am rechten Ufer fort, kommt an dem Weiler Schwaig vorüber, bei dem die in dieser Route noch näher beschrieben werdende Straße nach Kufstein nach Süden ablenkt, überschreitet bald darnach wieder die Mangfall und trifft nach der 15ten Stundensäule bei Rosenheim ein. Zuerst zeigen sich die weit ausge-breiteten Salinengebäude, und in wenig Augenblicken ist man in dem einer Stadt gleichenden Markte, dessen gut-bestellte Gasthöfe, von denen in neuerer Zeit auch der Duschlbräu eine passende Einrichtung als ein solcher fand, ein behagliches Unterkommen gewähren. Besondere Sehenswürdigkeiten besitzt Rosenheim nicht, doch ist es

als Durchreisestation stark besucht, und da es eine der gesundesten Lagen hat, erfreut sich auch das seit 200 Jahren bekannte, an einer schönen, jeder großen Stadt zur Zierde gereichenden, Allee außerhalb des Marktes gelegene Bad, besonders seit seiner von dem jetzigen Besitzer, dem thätigen Dr. Halbreiter, gegebenen Einrichtung in der Saison einer großen Zahl von Badegästen. Eine kleine Schrift des genannten Besitzers: die „Mineral-Soolbad-Anstalt zu Rosenheim" ertheilt über alles Wissenswerthe die nöthige Auskunft. Wir entlehnen daraus nur das folgende Verzeichniß der Preise für die Benützung der zum Gebrauche der Fremden bereit stehenden 6sitzigen Chars à banc: Für die Fahrt nach Aibling 2 fl. 24 kr.; Au (auf der Straße nach Miesbach) 2 fl. 30 kr.; Brannenburg 3 fl.; Hohenaschau 4 fl.; Kufstein 6 fl.; Neubaiern 3 fl.; Oberaudorf 5 fl.; Prien 4 fl., wobei die Trinkgelder nicht mitgerechnet sind.

Der Rückweg von Rosenheim aus bis zu dem obengenannten Weiler Schwaig, bei dem die nach Tyrol gehende Handelsstraße anfängt, ist unnöthig, da man sogleich die südwestlich nach Miesbach gehende, welche die Mangfall überschreitet, einschlagen kann, und zuerst auf ihr das Pfarrdorf Aising und dann Pfarrdorf Pang erreicht, bei dem die Handelsstraße die Rosenheimer-Miesbacher Straße durchschneidet und sich nun ganz südlich weiter zieht. Schnell nach einander folgen jetzt die Kirchdörfer Pfraundorf, Redenfelden, Raub-

ling und Kirchdorf, von wo ein Arm der Straße an den Inn zu einer Ueberfuhr nach dem, von Kirchdorf nur ½ Stunde entfernten, Markte Neubeuern, führt. Diesen mit Ringmauern und Thoren versehenen Markt beherrscht ein auf einem Felsen gelegenes, mit Ringmauern umgebenes Schloß, und seine ganze Lage ist so malerisch, daß man erfreut ist, sich seinen Anblick einzuprägen. In der Nähe befindet sich das Dorf Altbeuern mit einer ansehnlichen Schloßruine. Von Kirchdorf aus gelangt man nach dem Kirchdorf Reischenhart, und dann nach Degerndorf, von dem aus nordwestlich ein Vicinalweg nach dem nahen gräflich Preysing'schen Schlosse Brannenburg und Dorfe gleiches Namens führt. Mitten in einer an Obstgärten reichen Gegend beherrscht das seit beinahe einem halben Jahrtausend bekannte Schloß die ganze Umgebung, und ladet zum Besuche ein, um seine reizenden Fernsichten und die Annehmlichkeit eines Besuchs des trefflich angelegten Schloßgartens zu genießen. Die Poststraße ist bald wieder erreicht; durch die mit Obstbäumen reich besetzten Fluren gelangt man nach Flintsbach, und erblickt jenseits des kleinen Dorfes Windschnur zur Rechten auf einem Felsen die Ruine des Schlosses Falckenstein. In dem folgenden Weiler Fischbach ist eine Posterpedition, wohin von Rosenheim 1¼ Posten gerechnet werden. Die Straße zieht sich jetzt längs der jenseits des Inns befindlichen österreichischen Grenze fort und bald nach Zurücklassung jenes Orts treten auf einem westlich gelegenen Felsen die

Mauern des Schlosses Kirnstein heraus und in 1½ Stunden ist Niederaudorf, der Sitz des Oberzollamts erreicht, von wo sich ein Arm der Straße an den Inn abzieht und bei Urfahrn, einem alten und neuen Schlosse und einem frühern Carmelitenkloster, eine Fähre befindet. Nach einer halben Stunde kommt Oberaudorf und in einer Stunde davon Kiefersfelden, in dessen Nähe die zur Erinnerung an den Abschied des Königs Otto von Griechenland von seinem Vaterlande erbaute Ottokapelle steht. Unfern ist das zwar unter bayerischer Landeshoheit stehende, aber mit einem kaiserlich königlichen Hüttenamte und Eisenschmelzwerk versehene Dorf Kiefer. Man überschreitet jetzt durch den die Klause genannten Paß die Tyroler Grenze und kommt nach ¾ Stunden auf der noch immer westlich vom Inn fortlaufenden Straße an die über den Inn führende Brücke, von der das Städtchen Kufstein mit seiner auf hohen Felsen malerisch gelegenen Festung, der Josephsburg, nur noch eine halbe Stunde entfernt ist. Der Besuch der nur von einer Seite zugänglichen Festung, die der Detentionsaufenthalt von Verbrechern und Staatsgefangenen ist, ist seit einigen Jahren Niemanden mehr gestattet, doch wird, wenn auch dadurch es nicht mehr möglich ist, die herrliche Fernsicht in das südwestlich fortlaufende Tyroler Unterinnthal ganz zu genießen, eine Excursion nach Kufstein stets befriedigen.

Route IX.

Von Rosenheim an den Chiemsee und in die südlich von ihm gelegenen Thäler.

Der zwar weitere, aber bequemer zu fahrende Weg geht auf der nordöstlich fortlaufenden Poststraße über die Ortschaften Waldering, Baumham, Innthal nach dem etwa 4 Poststunden entfernten Endorf, hinter dem der südöstlich ablenkende Vicinalweg über Rimsting in etwa 2 Poststunden nach dem großen Dorfe Prien mit 2 ansehnlichen Gasthöfen führt. Ein zweiter Weg, der auch zugleich der ins später zu beschreibende herrliche Prienthal und nach Aschau bringende ist, lenkt eine halbe Stunde hinter Rosenheim von der Poststraße ab, kommt bei den Ortschaften Stephanskirch, Niedering, in deren Nähe der Simmsee, und bei Söllhuben vorüber und geht nun südlich bis nach Fraßdorf, 4½ Stunde von Rosenheim und dann ganz nördlich über Wildenwart längs dem Flüßchen Prien, das sich in den Chiemsee ergießt, bis nach Prien. Der dritte, Fußgängern zu empfehlende, ist mit letzterem bis Söllhuben derselbe, in welchem Orte man die herrliche Aussicht von der Kapelle nicht versäumen soll, und dann nordöstlich nach Prien hinüber, und kann in 5 Gehstunden zurückgelegt werden. Von Prien aus hat

man bei dem nur eine halbe Stunde entfernten Landungsplatze die beste Gelegenheit zum Befahren des interessanten Chiemsees, dem sein bedeutender Umfang von 14 Stunden auf einer Länge von 4 Stunden und Breite von 3 Stunden, auch den Namen das bayerische Meer verschafft hat. Er ist reich an Fischen und Seevögeln, und der, als ein königliches Regal, von 61 verheiratheten Fischern, deren 7 den Verkauf besorgen, betriebene Fang der erstern beträgt jährlich 4 bis 500 Zentner. Sechs Familien leben außerdem von der Seefahrt. Die 3 Inseln, die sich aus dem Chiemsee erheben, sind: die Herreninsel, auch Herrenchiemsee und Herrenwörth genannt, mit 3 Häusern, worunter eine ehemalige Benedictinerabtei und ein Bräuhaus, und hat den ansehnlichen Umfang von 608 Tagwerken mit bedeutenden Waldungen und Jagden; dann die Fraueninsel, oder Frauenchiemsee und Frauenwörth, mit 42 Häusern und einem seit einigen Jahren wieder errichteten Benedictinerfrauenkloster auf einem Flächenraum von 81 Tagwerk mit beinahe 200 Einwohnern, und die dritte unbewohnte, die nur mit Kraut, Gemüsen und Kornfeldern bewachsen ist, und 24 Tagwerke hat, die Krautinsel. Von Prien aus gelangt man zunächst auf die Herreninsel mit dem wohlversehenen Gasthause des Herrn Fleckinger; hat man sie umschifft, so kommt man nordwärts bei der Krautinsel vorüber und nach Frauenwörth, einem der reizendsten Aufenthalte, dem die in jeder Hinsicht zu lobende Wirthschaft des Herrn Dumser noch besondere Annehmlichkeit

verleiht. Im Sommer ist Frauenchiemsee meistens von Künstlern besucht, denen die südlichen Umgebungen des Sees reichen Stoff zu Naturstudien verleihen. Die herrlichsten Ansichten auf das Schloß Hohenaschau, die Kampenberge, in das sich gegen den Chiemsee ziehende Thal von Reut im Winkel, auf den 5925 Fuß hohen Hochgern, belohnen für den Besuch und geben einige Entschädigung dem, der nicht Gelegenheit hat, diese Gegenden selber zu bereisen, wie durch ihr Gesammtbild eine schöne Erinnerung für die, denen sie nicht fremd blieben.

Von dem auf dem zweiten Wege nach Prien genannten Dorfe Fraßdorf aus überschreitet man die Ach und kommt in einer Stunde an dem Fuße der 3 Kampen nach dem, den Obstbau pflegenden Pfarrdorfe Niederaschau, in dessen Kirche sich ein schönes Denkmal des verstorbenen Grafen Max von Preising-Hohenaschau, dem frühern Besitzer der Majoratsherrschaft Prien, zu der 28 der umliegenden Ortschaften mit fast 10,000 Seelen gehören, befindet. Nur eine Viertelstunde entfernt ist Hohenaschau, dessen malerisch situirtes Schloß, mit mancherlei Alterthümern, von einem Hügel die Gegend beherrscht, und wo in den reichen Hüttenwerken jährlich an 4000 Zentner Eisen verarbeitet werden. Der südlich fortlaufende Weg geht über Sacherang nach Tyrol; um jedoch die übrigen im Süden des Chiemsees befindlichen Thäler zu sehen, kehrt man nach Niederaschau zurück und wählt die nord-

östlich nach dem $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Pfarrdorfe Bernau gehende Straße, der man auf ihrem nach Südosten gehenden Zuge längs der von Traunstein nach Rosenheim angelegten Soolenleitung über Rotau nach dem 2 Stunden entfernten Pfarrdorfe Grassau folgt. Von hier aus ist das Achathal zu besuchen, das sich nach Süden durch eng zusammentretende Berge, worunter der Hochgern und Rechenberg nach Osten, die Platte und die Kampen nach Westen, reich an grotesken Schönheiten längs der Acha fortzieht. In $\frac{3}{4}$ Stunden erreicht man Marquartstein mit einer auf einem Felsen erbauten alten Burg, nach einer halben Stunde Unterwessen und in einer weitern Stunde Oberwessen. Von Unterwessen führt ein Weg westsüdwestlich durch ein Seitenthal über Reuten und Schleching nach Kössen in Tyrol; vorzuziehen ist es für den Naturfreund jedoch den zwar beschwerlichen, immer mehr ansteigenden Weg südlich zu verfolgen und nach einer Stunde sich auf dem sogenannten Plateau bei Reut im Winkel, einem der am höchsten gelegenen bewohnten Orte der bayerischen Alpen zwischen Felsenspitzen und Bergkuppen, zu befinden. Uebrigens lassen sich beide Ausflüge vereinigen, wenn man von Reut im Winkel einen Ausflug über die Grenze nach Kössen macht und jene Straße über Schleching, Reuten, Unterwessen bis nach Grassau zurück wählet.

Außerhalb Grassau von dem Wege nach dem Hüttenamt Bergen ab zieht sich nördlich eine Vicinal-

straße über die Ortschaft Uebersee nach Feldwies am südöstlichen Ufer des Chiemsees, von wo sich bestimmte Schiffsgelegenheit zum Befahren des Chiemsees darbietet, seit das um 2 Stunden weitere Grabenstatt, ein ansehnliches Dorf mit einer Hofmark, welches nach einem vor mehreren Jahren stattgefundenen Brande höchst freundlich wieder aufgebaut ist, durch das fortwährend zunehmende Zurücktreten des Sees sein früher ausgeübtes Schiffrecht gänzlich aufgeben mußte.

Ueber den Besuch der übrigen im Südosten des Chiemsee's liegenden interessanten Ortschaften enthält die folgende Route von Traunstein aus das Nähere.

Route X.

Ueber Rosenheim, Traunstein (Teisendorf, Salzburg, — Adelholzen, Bergen, das Miesenbach- und Staubbachthal, die Schwarzberg-Klamm), nach Reichenhall (Salzburg) und Berchtesgaden (Schellenberg, Salzburg).

Die erste Poststation, wohin man nach 6 Poststunden gelangt, ist Weisham, von dem südlich ablenkend eine Vicinalstraße in einer Stunde nach dem am Chiemsee freundlich gelegenen Dorfe Gstad führt, dessen Schiffer man zur Fahrt auf dem bereits in voriger Route beschriebenen Chiemsee benützen kann. Der Poststraße nach,

am Ende des hinter Weisham gelegenen Mooses, erblickt man zuerst den Chiemsee, den man bei Seebruck am nördlichen Ufer desselben und an der über die Alz, seinem Ausflusse, führenden Brücke, in seiner ganzen Größe überschaut. In einem Bogen führt die Straße um ihn herum und bringt an malerisch gelegenen Ortschaften vorüber, durch Hügelland und Wald bei der 27 Stundensäule nach Erlstätt, bei dem sich eine prachtvolle Aussicht nach Süden darbietet, und in einer weitern Stunde, bei der nach Siegsdorf und Reichenhall südlich ablenkenden Straße vorüber, nach der Salinenstadt Traunstein, mit vielen trefflichen Wirthshäusern, worunter das elegante Weingasthaus des Herrn Wispauer und der Stanglbräu rühmlich zu erwähnen sind. Den Hauptheil dieser, bei vielen ihrer Häuser an italienische Bauart erinnernden, Stadt, bildet eine lange und breite Straße, die gleich einem großen Marktplatze erscheint, und sich gegen die bei der Stadt vorüberfließende Traun etwas senkt. Die in der sogenannten Au befindlichen Salinengebäude sind von bedeutendem Umfange und haben in der Nähe angenehm gelegene Gärten.

Die ostsüdöstlich gehende von Hügeln begränzte Straße, bringt in 1½ Stunden durch Surberg am Fuße des Horns und in weitern 1½ Stunden nach Oberteisendorf, von dem südlich die Ruine des Schlosses Raschenberg sich zeigt. Nach einer Stunde folgt die Poststation Teisendorf, ein Markt, in dessen Süden sich der Teisenberg und der Kachelstein (4399 Fuß hoch.)

erheben. Die Straße wird jetzt flacher und einsamer; in einer Stunde kommt Dorf Straß, nach einer weitern Adelstätten und ½ Stunde darnach das bayerische Hauptzollamt Freylassing, von wo der Weg über die österreichische Mauth Saalbruck in 2 Stunden nach Salzburg führt.

Auf der vorhin schon erwähnten Straße, die von Traunstein nach Süden ablenkt, gelangt man in einer Stunde nach Siegsdorf, wohin Fußgänger auch den schattigen Fußpfad benützen können. In malerischer Gegend zwischen der rothen und weißen Traun, die sich nicht weit davon vereinigen, macht dieses durch seine vielen Schmiedwerkstätten und Hammerwerke belebte Dorf einen äußerst freundlichen Eindruck, und seine Umgebungen, wie der nahe Hofberg und die etwa ¾ Stunden entfernte Kirche Maria Eck auf einem Vorsprung des Gebirges bieten reichen Genuß an erfreuenden Aussichten. Auf einer nach Südwesten laufenden Vicinalstraße kommt man nach 3 Viertelstunden in das seitwärts von ihr gelegene Bad Adelholzen, das sich durch seine 3 Quellen, die Salpeter-, die Schwefel- und Alaunquelle, deren Heilkraft sich in vielen Krankheiten bewährte, wie durch die zum Aufenthalte der Kurgäste getroffenen Einrichtungen und seine zu Excursionen die trefflichste Gelegenheit darbietende Lage stets eines zahlreichen Besuches erfreut. Nur um ¾ Stunden weiter ist das bedeutende Hüttenamt Bergen und die Maximilianshütte, wie auch ein Heilbrunnen und bei der sogenann-

ten Kaumalpe ein Alabasterlager. Von der westwärts von Bergen liegenden Gegend war am Schlusse der vorigen Route schon die Rede. — Einer der genußreichsten Ausflüge von Siegsdorf aus ist der ins Miesenbachthal, an den Staubbach und zu der schon auf österreichischem Gebiete liegenden Klamm, deren wir hier Erwähnung thun, da durch sie das Holz aus den Bayern gehörenden Waldungen getriftet wird. Auf der südlich gehenden Verbindungsstraße kommt man nach ¾ Stunden an das Hammerwerk Eisenerz und nach einer weitern Stunde im Miesenbachthale nach dem bedeutenden Dorfe Ruhpolding. Etwa eine Stunde weiter, wo sich nahe beim Einflusse der Seetraun in die weiße Traun der Weg südwestlich zieht, geht südlich ein Fußsteig in das Fischbachthal. Wie seinen Eingang hohe Felsen bilden, so geht auch der weitere Weg zwischen colossalen Bergwänden und an steilen Felsengipfeln, bald an Präzipissen und endlich unter überhangenden Felsen hindurch und erreicht nun den Rand des Abgrundes, in den sich der Staubbach von einer Höhe von 100 Klaftern herab, seinem Namen entsprechend, seine Wassermassen im Fallen in Staub zerspritzend, stürzt. Da der Weg beschwerlich und in seinem weiten Verlaufe auch zu verfehlen ist, so thut man wohl, von Ruhpolding einen Führer mitzunehmen, der bereits die auf dem Tyrolergebiete befindliche Schwarzberg-Klamm besucht hat, da selbst in hiesiger Gegend viele der Bewohner dieses herrliche Naturwunder noch nicht sahen. Vom Staubbachfall zurück-

kehren, ohne auch die nur einige Stunden betragende Excursion an die Klamm gemacht zu haben, wäre für den ans Bergsteigen gewohnten Reisenden ein großer Verlust. Unter dem Staubbachfall hindurch, wo sich links im Felsen eine Nische bildet und bei ihrem Ausgange ein hölzernes Dach zum Schutze gegen die herabsprühende Wassermasse errichtet ist, geht der weitere Weg, auf dem man in Kurzem einen zweiten, noch größern Wasserfall im Hintergrunde des Thals über eine dasselbe schließende Felsenwand sich herabstürzen sieht. Auf der Mitte seines Sturzes auf einen großen Absatz fallend, hat er sich ein tiefes Becken in sGestein gewühlt, aus dem er nach einem kurzen Verzuge über und an den scharfen Kanten hin einen Ausweg findet und nun in einem zweiten Sturze in die Tiefe gelangt. Hier, wo die Felsenwand die Schlucht zu schließen scheint, kommt man aus ihr in ein schönes Alpenthal mit einer Menge von Alpenhütten und geht dann an schräggelegenen Wiesen den zur Höhe hinaufziehenden Weg weiter, vor dem sich bald der Anblick des östlich gelegenen Unkenthals freundlich öffnet. Gegenüber ist es um so düsterer, wo Fels und Wald sich über einander thürmen und ein tief unten fließendes Bergwasser die Annäherung an die Klamm verspricht. Ein wilder Weg durch das Wald- und Felsgeklüfte bringt endlich an eine für die Waldarbeiter erbaute Hütte, in deren Nähe eine zur Tiefe hinabführende Stiege ist, von der ein Steg etwa 50 Fuß erhöht vom Strome an der Felsenwand fortführt. An einer Biegung öffnet sich dann

eine hohe schmale Felsenpforte, die in ein riesenhaftes weiß schimmerndes Gewölbe führt, dessen Decke bald die in einander sich zackenden Felsen, bald der durch einzelne Lücken durchblickende Himmel bilden. Eine halbe Viertelstunde lang schreitet man in diesem prachtvollen Dome weiter, dessen gigantische Formen das reizendste Naturschauspiel darbieten; an seinem Ende, wo der Strom frei und ungehindert daher braus't, bringt eine Stiege wieder hinauf in den Wald. Die früher für die Arbeiter, die das Flößen des Holzes durch diese Klamm leiten, höchst gefährliche Passage in die Klamm, ist durch die von dem König von Bayern angeordnete Anlage des Stegs bedeutend erleichtert und zugleich ist dadurch auch dem Fremden der Besuch derselben möglich gemacht. —

Auf der Weiterreise von Siegsdorf nach Reichenhall auf der südöstlichen Straße berührt man mehrere kleinere Ortschaften und gelangt in immer offenere Gegend, die sich nach 3 Stunden mit dem großen Orte Inzel in einem weiten Thale endigt. So wohlthuend der Anblick dieses malerisch gelegenen Dorfes mit den hinter ihm emporsteigenden Bergen, den Staufen (der Vorderstaufe 6032, der Hohestaufe 6091 Fuß hoch) zur östlichen, und dem Kienberge mit dem über ihn herausragenden Rauschberge (mit einem Blei- und Zinkbergwerke und auch wegen seiner herrlichen Fernsichten zur Besteigung zu empfehlen) zur westlichen Seite, dem von Siegsdorf kommenden Reisenden erscheinen muß, so niederschlagend ist das Gefühl des aus dem Hochgebirge zwi-

schen dem Kienberge und Falkenstein, durch die hindurch die weitere Straße sich zieht, heraustretenden Fremden, der plötzlich eine ungeheure Fläche vor sich erblickt. Darum wähle jeder, der es so einrichten kann, jene Seite, um das berühmte Thal zu besuchen, und er wird sich nicht getäuscht finden. Die so eben erwähnte Straße führt an der Soolenleitung fort über das eine Stunde entfernte Nagling und dem bald darnach kommenden Weißbach, in welchen beiden Orten sich Wasserhebemaschinen befinden, die die Soole über die ihrer Leitung entgegentretenden Anhöhen hinauftreiben. Nach ihnen gelangt man auf den Neuweg, einer kunstvoll angelegten Straße, die zur linken Seite an einer schroffen Wand und zur rechten an einem tiefen Abgrund entlang geht, und nach einer weitern Stunde mit der von Südosten sich herziehenden Tirolerstraße zusammentrifft. Ein an der Straße liegendes Wirthshaus ladet zur kurzen Rast ein. Nach einer halben Stunde gelangt man nun an den kleinen, nur eine Viertelstunde langen und etwa 5 Minuten breiten Thumsee, an dem sich die Straße rechts vorbeizieht. Bald ist der Karlstein, ein Doppelfelsen, dessen vorderer die Ruine des alten Schlosses gleiches Namens, der hintere eine Wallfahrtskirche kühn an seiner äußersten Spitze gebaut, tragen. Die Aussicht von letzterer auf den östlich liegenden Untersberg und den westlich liegenden Staufen und zwischen ihnen durch auf die Höhen des Salzachgaues ist entzückend. In nicht ganz einer Stunde ist die Salinenstadt Reichenhall,

nachdem man die Saale oder Saalach überschritten hat, auf dem rechten Ufer derselben liegend, erreicht. Dieses bei einem erst vor wenigen Jahren stattgefundenen Brande größtentheils eingeäscherte Städtchen erhebt sich in freundlichen Gebäuden wieder, wenn auch noch viele Spuren der geschehenen Verwüstung sich darbieten. Stattlich und selbst elegant steht das Posthaus zur Aufnahme der Reisenden neu errichtet da. Die bedeutenden Salinenwerke, mit denen hier wegen einiger minder reichhaltigen Quellen auch Gradirwerke verbunden sind, und die trefflichen Reichenbachischen Hebemaschinen sind sehenswürdig, wie besonders der mit der Saline in Verbindung stehende Grabenbach, ein tief unter der Erde fortlaufender ausgemauerter Stollen, in den die zu wenig Salztheile enthaltenden oder ganz leeren Quellen der Saalach zu abgeleitet werden und durch welchen man auf nicht ganz kleinen Schiffen eine unterirdische Wasserfahrt bis in den Fluß machen kann. Nur eine Viertelstunde nordöstlich von der Stadt liegt an der nach Salzburg führenden Straße das frühere Kloster St. Zeno, dessen in gothischem Style erbaute Kirche, ein 300 Fuß langes und 90 Fuß breites majestätisches Gebäude, eine heilige Maria auf der Weltkugel, unter ihr die heiligen Augustin und Zeno von Ulrich Loth und 2 Holzgemälde von Chr. Schwarz, Mariens Tod und Himmelfahrt vorstellend, besitzt. Nach einer weitern Stunde folgt das Kirchdorf und Schloß Marzoll; bei dem nahen Schwarz-

bach wird die Grenze überschritten, und in 4 Stunden von Reichenhall aus Salzburg erreicht.

Der nächste Weg von Reichenhall nach Berchtesgaden, der eine Viertelstunde lang über Salzburgisches Gebiet führt, zieht sich zwischen dem 5681 Fuß hohen Dreisesselkopf und dem 6798 Fuß hohen Untersberg hindurch und bringt über Hallthurm, Kreinwies und Bischofswies in 4 Stunden ans Ziel. Ungleich interessanter ist jedoch der obwohl weitere Weg durch die Ramsau, der ganz auf bayerischem Gebiete, bis vor Ramsau an der von Reichenhall bis Berchtesgaden 101800 Fuß betragenden Soolenleitung entlang gehend, 7 Stunden bis dahin weit ist. Zwischen dem Dreisesselkopf und dem Lattenberg zur Linken und dem 4590 Fuß hohen Müllnerberg zur Rechten hindurch geht die Straße in 2¼ Stunden nach Jettenberg, wo man im sechsten Brunnhause zugleich ein ländliches Wirthshaus antrifft, und tritt nun ins Schwarzbachthal ein. Fortwährend zwischen hohen Bergwänden hindurch, unter denen zur Rechten der Wartsteinkogel heraustritt, gelangt man in einer Stunde an die Schwarzbachwacht und den Taubensee und bald darauf nach dem Pfarrdorfe Ramsau, kurz vor welchem sich die südwestlich am Hintersee vorüber über den Hirschbühel ziehende Straße nach Saalfelden im Mitterpinzgau mündet, die bei den Ausflügen von Berchtesgaden noch Erwähnung finden wird. Hinter Ramsau wird das Thal weiter; der Weg geht an der Illsangmühle vorüber,

wo das dritte Brunnhaus mit der berühmten Wasserhebemaschine steht, die die gesättigte Soole mit einem Cylinderdruck in 3506 Fuß langen Röhren 1213 Fuß hoch hebt und dadurch eine bisher unversuchte Aufgabe der Hydraulik löst, und nur noch 1½ Stunden hat man jetzt bis nach Berchtesgaden.

Berchtesgaden an der Achen, einst der Wohnort der Pröbste und Fürsten des Bisthums, deren Residenz jetzt ein königliches Jagdschloß ist, liegt in einer Höhe von 2082 Fuß zwischen hohen Bergen, von denen der hohe Göhl, der Schwarzort, das Brett, der Jänner und vorzüglich der gegen Südwesten mit seinen zackigen Spitzen in einer Höhe von 9164 Fuß hervortretende Watzmann das Thal beherrschen. Von den Gasthäusern genießen das Leuthaus und das Neuhaus schon längst verdienten Ruhm, in denen es hinreicht, Bestellung wegen der von der Salineninspection unentgeldlich ausgegeben werdenden Erlaubnißkarten zur Befahrung des Salzberges und Besichtigung der Salzwerke zu machen. Mit einer geringen Abweichung von dem Wege dahin gelangt man auf der Salzburgerstraße nach dem Schlößchen Adelsheim mit dem berühmten Wallner'schen Bein- und Holzwaaren-Kunstwaarenlager, das Niemand unbesucht lassen sollte. Der Salzberg oder vielmehr das Sinkwerk Kaiser Franz I. kann, nachdem man im Berghause mit der Bergkleidung und dem Grubenlichte versehen ist, sowohl auf einem Bergwägelchen, einer Art Wurst, als auch

zu Fuß auf 2 parrallel laufenden Bäumen, auf denen man, mit der Hand das daneben gespannte Fahrseil fassend, rücklings liegend heruntergleitet, befahren werden. Eine auf Verlangen stattfindende Beleuchtung der Schachtrichte und Sinkwerke und eine Minensprengung zur Versinnlichung der Salzsteingewinnung gewähren den imposantesten Eindruck. In einem eignen Gebäude neben dem Berghause befindet sich die Reichenbachische hydraulische Soolenhebemaschine, deren Brunnmeister die, vorzüglich den mit der Mechanik Vertrauten interessante, nöthige Erklärung ertheilt. Nicht weit davon gelangt man zu dem Salzpfannhaus zu Frauenreith, wo die Sudeinrichtung in der 1000 Eimer fassenden Salzpfanne, die Trocknungskammer und die Salzmagazine zu sehen sind. — Von den 3 Hauptkirchen ist die Stiftskirche wegen ihres Kreuzganges, des höher liegenden Säulenganges und der in der Sacristei aufbewahrten reichen Paramente aus frühester Zeit besonders sehenswerth. — An zu machenden nähern und weitern Ausflügen und selbst großen Gebirgsreisen, wie auf den Watzmann, den Untersberg, den hohen Göhl, den Steinberg, das Brett, ist Berchtesgaden besonders reich; wir nennen zuvörderst den 1½ Stunde betragenden Weg an den Königs- oder Bartholomä-See. An den Salinengebäuden vorüber gelangt man über eine schöne Brücke und dann auf einer wohlgebahnten Straße durch waldige Gegend mit pittoresken Hügeln, Baumgruppen und Mühlen. Bevor man an

den See kommt, liegen mitten auf schönen Wiesen einige haushohe Felsenblöcke und die sich einigen Häusern zuwendende Straße bringt bald nachher an einen flachen Platz, wo sich der Königssee dem Auge darstellt. Auf zu fixirten Preisen zu erhaltenden Schiffen, in denen man aus dem Wirthshause „am See“ einige Erfrischungen und durch die Schiffer Schießgewehre mitnehmen lassen kann, kommt man zuerst auf einem schmalen Kanal, der zur rechten vom Grünstein, zur linken vom hohen Jänner beherrscht wird, an der kleinen Insel Christlieger oder St. Johann, welche mit Monumenten und Spatziergängen geschmückt ist, vorüber, dann erweitert sich der See, und man erblickt rechts den Falkenstein, wo am Rande des Sees ein steinernes Kreuz die Stelle bezeichnet, an der vor mehr als 100 Jahren ein großes Schiff mit Wallfahrern scheiterte. Links erscheint jetzt der vom hohen Jänner herabstürzende Königsbach, und weiter hin wird die gebrannte Wand erreicht, von einem früher stattgefundenen Waldbrande so genannt, welche die vom Ufer aus in einer mühevollen halben Stunde zu erreichende, Teufelsmühle genannte, Höhle birgt, in welcher man ein immerwährendes unterirdisches Getöse zu hören glaubt. Hier ander gebrannten Wand ist die Stelle, wo sich das herrliche Echo befindet, welches den Knall des Feuergewehres sieben, auch neunfach, an dem Kettengebirge wie ein furchtbares Gewitter fortprasselnd, wiedergibt; außer an dieser Stelle darf nirgends auf dem See geschossen werden. Bei dem so-

genannten Mitterling, wo am linken Ufer ein Heiligenkapellchen angebracht ist, zeigen die Schiffer eine Höhlung in der Felswand, durch die angeblich ein Abfluß des Königssee gehen soll, der jenseits des Gebirgs aus dem Bauche des hohen Göhls als der berühmte Gollinger Wasserfall hervorbräche. In einer bald darnach folgenden Bucht kommt die Alpe Kessel, wo man anhält, um über die in Stein gehauenen Stufen und eine kleine Brücke in die Felsenschlucht zu gehen, die den Kesselbach, der sich als ein ansehnlicher Wasserfall von steiler Höhe herabstürzt, aufnimmt. Nach kaum einer halben Stunde liegt rechts das Jagdschloß St. Bartholomä, wo man bei dem königl. Revierjäger eine ländliche Wirthschaft, und vorzüglich treffliche Salmlinge, an denen der Königssee reich ist, findet. Die Aussicht gewinnt hier einen ganz neuen Reiz; vorwärts erscheint eine Felswand, gleich einer großen Bergveste, und der Burgstall genannt und rückwärts verschwindet die Beugung des Sees, durch die man gekommen und die Berge schließen ihn wie in einer zusammenhängenden Reihe, kesselförmig ein. Von Künstlern wird St. Bartholomä oft auf Monate zum Aufenthalte gewählt. Von hier aus besucht man mit einem Führer, bei einem Kirchlein vorüberkommend, zwischen der Hachelwand und den Felswänden des Watzmanns hindurch, die berühmte Eiskapelle, einen Gletscher, der, von den Schneelawinen im Frühjahre gebildet, aus einem tiefen Eisgewölbe, das nach den ver-

schiedenen Jahreszeiten bald höher, bald niedriger ausgehöhlt ist, besteht. Für den mit solchen Naturschauspielen Unbekannten ist die Eiskapelle immerhin von großer Merkwürdigkeit. Der geübte Gebirgsteiger kann von hier aus durch das Hochgebirge, am Hocheisspitz vorüber, das jenseits gelegene Jagdthal Wimbach und das darin erbaute Jagdschlößchen besuchen, in das man auch von der Ramsauerstraße über Illsang und die Wimbachbrücke auf bequemern Wegen gelangen kann. Vom äußersten Ufer des Sees, das von St. Bartholomä nur noch eine halbe Stunde entfernt ist, gelangt man an die Alpe Sallet und an den Schrainbach, der aus dem zur rechten Seite vom Hechelkopf und Simetsberg gebildeten Thale herabstürzt. Auf der linken Seite erblickt man einen über die Kauner oder Regenwand in dünnen Wasserfäden herabfallenden Staubbach. Hier erweitert sich ein mit schroffen Gebirgen umgebenes zweites Thal und man erreicht in einer Viertelstunde die zusammenhängenden Mitter- und Oberseen, in deren Hintergrunde sich von der Fischunkel der Rettenbach oder Röthsbach in einem prächtigen Wasserfalle herabstürzt. Außer mehreren sehr beschwerlichen Alpensteigen über die Röthswand nach den Teufelshörnern, dem kleinen Wildthore, von dem aus man in das Blünbachthal und zu dem Jagdschlosse gleiches Namens im Pongau gelangen kann, auf die Walchhüttenwand, die Stuhlwand, die Landthalwand, welche Drei Alpenhütten haben, geht auch

ein, immerhin nur von geübten Bergsteigern, zu besuchender, aber mühelohnender, Weg über die Sagereckerwand nach dem Grünsee und dem durch eine Bergwand davon getrennten Funtensee.

Da wohl kein Fremder, der Berchtesgaden besucht, den Ausflug an den Königssee und die Fahrt darauf unterläßt, so haben wir ihn zuerst beschrieben und lassen jetzt noch die Angabe einiger anderer Parthien folgen. Es sind diese: der Priesterstein, wohin der Weg durch den Stiftskreuzgang führt, mit seiner herrlichen Aussicht auf die südlichen und westlichen Berge, die wir bereits oben als das Berchtesgadener Thal beherrschend nannten; der Lockstein im Norden des Thals; der Kälberstein, um den sich die Soolenleitung herumzieht, und das von ihm aus zu besuchende ehemalige Lustschlößchen Fürstenstein, dessen früher so reich an Gartenanlagen gewesenes Belvedere aller seiner Zierden beraubt ist, dem aber die herrliche Aussicht über Berchtesgaden gegen Norden und Osten hin nicht genommen werden konnte, und das deshalb seinen Namen noch mit Recht trägt; das Schlößchen Lustheim, wohin der Weg durch die Saline Frauenreith und die Brücke dabei führt; über Schönau nach Unternstein, wohin man ebenfalls durch Frauenreith kommt; die Metzenleithen und der noch höhere Kneifelspitz mit seinen Aussichten gegen Salzburg zu, die am imposantesten bei dem Bauerngut Hausknecht ist, bis wohin man etwa 2 Stunden braucht; das Spornhof- und das über ihm

liegende Ecklehen auf dem Salzberge mit den Aussichten auf die Umgebungen Salzburgs und die Festung Hohensalzburg; der nördlich gelegene Wallfahrtsort Gern und von da nach dem Etzerschlößchen mit dem hinter ihm befindlichen Wasserfalle; oder von ihm aus über den Almbach nach der aus Marmorblöcken gebildeten Holztriftklause (Königin Theresien-Klause) und auf schmalem Alpenwege nach der schönen Wallfahrtskirche Ettenberg, nahe am Untersberge; das bereits bei St. Bartholomä erwähnte, südwestlich von Berchtesgaden gelegene Wimbachthal; an den Hintersee, einen Lieblingsaufenthalt des Königs von Bayern, wohin man auf der Ramsauerstraße und von dem Dorfe aus auf der westlich gehenden Fahrstraße in 3 Stunden gelangt und in ihm ein Bild großmächtiger Erhabenheit in melancholischer Ruhe durch seine wunderbar malerische Lage findet. In dem hintern Thale befindet sich eine wohl angelegte ganz steinerne Holztriftklause. Auf der auf dem westlichen Ufer des Sees fortlaufenden Fahrstraße gelangt man bei der bayerischen Mauthstation vorüber in 2 Stunden nach der Alpe Nagert und bald darnach an den Hirschbühel, wo sich die kaiserliche Mauth befindet. Der Hirschbühel ist ein sehr hoch gelegenes Thal, oder eigentlich nur ein sogenanntes Joch zwischen ringsum steilen Höhen, wo das Terrain fast nur eine Viertelstunde Ausdehnung hat. Dieses Weges erwähnen wir, obgleich er dem Plan nach nicht in dieses nur das bayerische Hochgebirge umfassen-

de Werkchen gehört, aus demselben Grunde, wie bei dem Besuche der Schwarzbergklamm von Ruhpolding aus, weil auch hier eine Klamm zu besuchen ist, durch die das Holz aus den Bayern gehörenden Forsten getriftet wird. Zwei Stunden weiter von der südlich fortlaufenden Landstraße ab, noch vor dem Dorfe Weißbach, geht der Weg zu der berühmten Weißbachklamm (Seisenbachklamm) die Hügel abwärts, und hohen Felswänden entgegen, an deren Fuß ein dunkler Tannenwald die Schlucht ausfüllt. Hier kommt eine Treppe aus der Tiefe herauf, in der ein tosendes Wasser rauscht. Wie bei der Seite 72. beschriebenen Schwarzbergklamm steigen mehrere hundert Fuß hoch die silberweißen schön geformten Gewölbe empor, zwischen denen man auf dem hölzernen Stege durch enge Windungen hindurchgeht, unter sich stets den tobenden Strom habend. Wenn die Schwarzbergklamm auch großartiger erscheint, so hat die Weißbachklamm doch einen Vorzug durch die Wasserfälle, welche in diesen Klüften mit reicherer Masse und über höhere Felsenblöcke herabstürzen.

Ueber den 2½ Stunden nördlich von Berchtesgaden gelegenen Markt Schellenberg, den die Achen, über die eine stattliche Brücke führt, durchschneidet, gekommen, erreicht man nach einer halben Stunde das bayerische Zollamt „Wachtthurm" und dann die k. k. Mauth „am hangenden Stein", von wo Salzburg nur noch 3 Stunden entfernt ist.

Route XI.

Ueber Wasserburg, Frabertsham, (Seeon,) Stein, (Traunstein), Waging nach Salzburg.

Von München aus an dem Gasteigberge vorüber, von dem sich ein interessanter Rückblick auf die Stadt und die Isar darbietet, berührt die Straße das Pfarrdorf Haidhausen, lenkt bald nach demselben von der östlich fortlaufenden Wienerstraße ab, und zieht sich südöstlich durch das Dorf Straßtrudering, hinter dem ein Seitenweg nach dem durch seinen jährlichen großen Viehmarkt berühmt gewordenen Keferlohe führt. Meistens durch Wald kommend erreicht man die Poststation Zorneding (5 St.), kurz darnach das Pfarrdorf Egelharting, und nach der 8ten Stundensäule den Markt Ebersberg mit einem Schlosse, das ehemals den Jesuiten, später zum Maltheser Großpriorat gehörte und jetzt Sitz des Landgerichts und Rentamts ist. Die Pfarrkirche enthält sehenswerthe Denkmäler. Ueber Oberdorf gelangt man jetzt nach Steinhöring der 2ten Poststation und 10 Poststunden von München, nach dem in offener Gegend die weniger bedeutenden Ortschaften Tulling, Forsting (rechts von der Straße) und Reitmehring folgen. In 4 Poststunden ist die 3te Poststation, die Stadt Wasserburg, in einem tiefen

Kessel am Inn gelegen, erreicht, deren Bauart mit den platten Dächern und weit in die Straßen hineinragenden Dachrinnen an italienische erinnert und die mit Bern durch ihre Lage verglichen wird. Auf der Post, bei Buchauer, und beim Bräu im Winkel u. s. w. trifft man ein gutes Unterkommen. Das Mineralbad bei der Kapelle zum heil. Achatius ist jetzt wenig mehr in Aufnahme. An den bedeutenden Hopfengärten, die außerhalb der Stadt liegen, vorüber, theils durch Wald, aber wenig belebte Gegend, geht die Straße über Kirchensuhr nach der nächsten, vier Stunden weiteren Poststation Frabertsham, wo die Postexpedition ein trefflicher Gasthof ist. Nach einer Stunde folgt Obing mit einem in der Nähe gelegenen, 100 Tagwerk fassenden See, von welchem Kirchdorfe südlich eine Vicinalstraße nach Weißham (S. R. X. S. 68.), der Poststation zwischen Rosenheim und Traunstein, und nur eine kurze Strecke weiter eine zweite südöstlich gehende Vicinalstraße über Bad Seeon, einem ehemaligen Klostergebäude von dem See gleiches Namens umgeben, das im Sommer ein Lieblingsaufenthalt der Geistlichkeit ist, die hier in Ruhe und Abgeschiedenheit ein erbauliches und beschauliches Leben führt, nach Seebruck am nördlichen Ufer des Chiemsees bringt. Die östlich fortgehende Poststraße berührt Rabenden, bleibt rechts von dem Kirchdorfe Kirchberg und erreicht nach 3 Stunden Altenmarkt, an der Alz und Traun, nachdem vorher die von Passau herabkommende Landstraße sich mit ihr vereinigt. Der

Flecken Altenmarkt ist belebt durch die vielen Schmiedwerkstätten, die rastlos im Gange sind, und seine Lage freundlich; reizend ist das auf einer Anhöhe im Süden postirte frühere Chorstift Baumburg, von dem sich eine prachtvolle Aussicht darbietet und dessen Stiftskirche einen Schatz alter Grabstätten und Denkmäler birgt. Ueber die Traunbrücke in ein liebliches Wiesenthal gelangt ist die nächste Poststation Stein, 4 Stunden von Frabertsham, bald erreicht, wo das alte Schloß, eine Besitzung des Banquier von Kraft in München, mit den bedeutenden Oeconomiegebäuden, in denen die Kühe aus Marmortrogen fressen, und einem ansehnlichen Bräuhause, einen Besuch verdienen. Die auf einem Berge gelegene Burg, zu der schon ein sehr romantischer Fußweg hinanführt, hat alle Eigenschaften eines früher gefürchteten Raubschlosses, das es auch der Sage nach als Besitzung des wilden Hainz von Stein war. Die Aussicht von demselben ist reizend, und das Innere mit den durch die Felsen gebrochenen Gängen, den Waffen-, Gefängniß- und Marterkammern, einem Brunnen von seltener Tiefe, die man durch ein hinabgeworfenes brennendes Papier am besten erkennt und einigen aus neuerer Zeit stammenden, fast komischen Bildern und Inschriften höchst interessant. — Bei dem eine halbe Stunde weitern Orte St. Georg geht nach Süden eine Straße über Harpolding, Matzing und Aiging in 4 Stunden nach Traunstein (S. R. X. S. 69.); die östlich fortlaufende aber berührt mehrere kleinere Ortschaften, senkt sich bei dem

Pfarrdorf Otting tief hinab und erreicht in 4 Stunden von Stein aus den Marktflecken und die Poststation Waging in der Nähe des nordöstlich sich ziehenden Waginger- und Tachinger-Sees, welcher mit ersterem zusammenhängt oder eigentlich nur der Name des nördlichen Theils desselben ist, übrigens jedoch zu den langweiligsten der größern Seen gehört. Die nächste nur 3 Stunden weitere Poststation, zu der man auf der südwestlich vom See fortlaufenden Straße über das 2 Stunden von Waging liegende Dorf Petting mit 2 ansehnlichen Wirthshäusern gelangt, ist Schönram, von dem aus der Weg durch ziemlich einsame Gegend, in einiger Entfernung von dem rechts von der Straße malerisch gelegenen Schlößchen Seehaus vorüber, über Brodhausen in 3 Stunden nach dem bayerischen Hauptzollamt Freylassing, woselbst auch eine Postexpedition ist, führt, von wo der R. X. S. 70. erwähnte Weg nach Salzburg in 2 Stunden zurückgelegt ist.

Nachtrag.

Außer den S. 45 und 46. angegebenen Wegen vom Tegernseer Thale nach dem Schliersee ist auch noch der nachfolgende zu bemerken, der eine kurze Strecke weit durch das Rottachthal geht, dann bei der Einöde Kuhzaggel den Kuhzaggel hinaufzieht, sich dann senkt und längs des Dürrenbachs fortlaufend nach Neuhaus (S. 57.) und nach Fischhausen (S. 57.) am südlichen Ufer des Schliersees führt.

Anhang.

Innsbruck.

Gasthöfe. In der Stadt: Die goldene Sonne in der Neustadt; der schwarze Adler in der Altstadt; der goldene Löwe in der Bäckerthorgasse; das weisse Rößle in der Schulgasse; der goldene Hirsch und das weisse Kreuz; über der Brücke: der goldene Stern (viel von Münchnern besucht), das goldene Kreuz, das Einhorn, die Traube und der Greif.

Buchhandlungen: Die Wagner'sche; F. Rauch; C. Pfaundler. Kunsthandlungen: J. Unterberger; J. Groß.

Innsbruck, die Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tyrol, mit etwa 13000 Einwohnern, liegt 1601 Pariser Fuß über dem Meere am Inn, über den eine der Stadt ihren Namen gebende Brücke führt, nahe beim Einflusse der Sill in denselben. In Mitte wallender Kornfelder und duftender Matten, umgeben von freundlichen Gärten, die sich gleich den englischen in der freien Natur verlieren, erheben darüber von Norden ernste Ferner, unter ihnen der Solstein, das 7423 Fuß hohe Brandjoch, die Frau-Hütt, der 6492 Fuß hohe sagenreiche Berg, dessen Gipfel einer sitzenden Mutter mit ihrem Kinde auf dem Schoße gleicht, und der 6637 Fuß hohe Sattel, letztere drei: Spitzen

der Höttinger Alpen, ihre Häupter und senden kalte Winde und feuchte Nebel herab ins Thal. Gegen Süden jenseits des Inns beherrscht es der Berg Isel, von dem sich der beste Ueberblick der Stadt und ihrer ganzen Umgebung zeigt, und hinter ihm gegen Osten zu der Patscherkofel. Von Westen nach Osten strömt der Inn inmitten der ihn einschließenden 6 bis 8000 Fuß hohen Berge und gern folgt das Auge seinem Laufe, auf der Innbrücke die herrliche Landschaft überschauend. — Die 26 Straßen Innsbrucks sind ziemlich breit, die Häuser hoch, schmal und mit Erkern versehen; die Dächer durch Ueberbauten versteckt, erhalten dadurch das Ansehen platter italienischer. Unter die bemerkenswerthesten Gebäude gehören: die sehr hohe, lange, schöne und geräumige kaiserliche Burg. Ursprünglich vom Kaiser Maximilian im J. 1494 erbaut, erhielt das Schloß unter Maria Theresia 1766 seine jetzige Gestalt, und im großen Saale prangen Abbildungen sämmtlicher Familienglieder Maria Theresiens. Die Kapelle ließ die Kaiserin auf derselben Stelle errichten, wo ihr Gemahl Franz I., vom Schlage gerührt, seinem Sohne Joseph II. in die Arme sank. Das sogenannte Hofkammergebäude (jetzt Privathaus), ursprünglich die Residenz Friedrich IV., mit dem Beinamen: „Mit der leeren Tasche" wurde von demselben um das Jahr 1425 zu bauen angefangen, und zeichnet sich vorzüglich durch den Erker mit

dem sogenannten goldenen Dache (Dachl) aus, welches aus kupfernen Sparren zusammengefügt und vergoldet, nach den vielen im Laufe der Zeit erlittenen Umwandlungen des Gebäudes, jetzt noch das einzige davon übriggebliebene Alterthum ist. Friedrich IV. wollte dadurch den ihn verhöhnenden Ständen beweisen, daß seine Tasche doch nicht so ganz leer sey.

Am beschauenswerthesten bleibt die Franziskaner- oder die Hofkirche zum heiligen Kreuz, in welcher das herrliche Mausoleum Kaiser Maximilian I. ist, dessen Asche aber in der Burgkapelle zu Wienerisch Neustadt ruht. Dieses majestätische Grab steht in dem mittlern Flügel der Kirche, deren Gewölbe auf 10 Säulen von rothem Marmor ruht, auf einer Plattform, auf die man auf drei Stufen von gleichem Marmor, wie dem der Säulen, emporsteigt. Der Sarkophag erhebt sich in 3 Abstufungen von buntem Marmor und auf der Decke ruht in betender Stellung die kolossale Statue Maximilians aus Erz. Die Seiten des Grabes sind in 24 Fächer von dem schönsten karrarischen Marmor eingetheilt, — die sorgfältig vor dem Lichte des Tages bewahrt, und nur gegen Erlegung eines Geschenkes von dem Meßner aufgedeckt werden, — worauf, mit Ausnahme von vieren, durch Collin von Mechlin die interessantesten Begebenheiten aus der kriegerischen und glücklichen Laufbahn des Kaisers in Relief abgebildet sind. Die ausgesucht schöne Arbeit dieser

Tafeln, obschon gewiß weniger im Style eines Michael Angelo, als in dem eines Künstlers in Silber oder Elfenbein, ist bewunderungswürdig, und bildet die fürstlichste Ausschmückung eines Grabes. Die Einfassung des Denkmals ist ein kunstreich gearbeitetes Eisengitter, das auf den Stufen des Sockels ruht und die Wappen aller Reiche und Länder, die Maximilian durch seinen Kaisertitel vereinigte, enthält. Die erste der 24 Tafeln, welche jede durch eine schwarze Marmorplatte mit der lateinischen Erklärung am obern Rande geschmückt ist, ist auf der Rückseite des Grabmals und die verschiedenen Reliefs stellen in der Reihenfolge vor:

1) Prinz Maximilians Vermählung mit Maria von Burgund in Gent am 20. Aug. 1477. 2) Maximilian an der Spitze seiner burgundischen Truppen erobert das französische Geschütz bei Guinegate am 7. Aug. 1479. 3) Die Festung Arras erstürmt am 4. Novemb. 1492, mit der berühmten Abbildung der Marketenderin. 4) Krönung Maximilians zum römischen König am 9. April 1486. 5) Kampf der Tyroler und der sie unterstützenden Truppen Maximilians zu Stein am Callian am 10. Aug. 1487 gegen die Venediger. 6) Einzug Maximilians in Wien mit seinem ganzen Kriegsheere nach Räumung desselben von den Ungarn im Aug. 1490. 7) Eroberung der Stadt Stuhlweissenburg durch Maximilian am 18. Sept. 1490. 8) Margarethe, die verschmähte Braut des Sohnes Ludwig XI., von ihrem

Vater Maximilian auf freiem Felde empfangen, in Begleitung von französischen Edeln, die Maximilian die Schlüssel, als Sinnbild der als Heirathsgut zurückgestellten Grafschaften Burgund und Artois, überreichen. 1493. 9) Deutsche Reiter treiben die aus Kroatien geschlagenen Türken vor sich her. 10) Maximilians Bündnißschließung mit dem Papste, der Republik Venedig und dem Herzog von Mailand gegen Karl VIII. von Frankreich am 31. März 1495. 11) Belehnung des Herzogs Ludwig Sforza mit dem Herzogthume Mailand von Maximilian, der auf dem Throne, neben sich seine Gemahlin Maria Blanka von Mailand, sitzt. 12) Vermählung Philipps des Schönen mit Johanna von Arragonien und Castilien zu Brüssel 1496. 13) Maximilian mit seinen deutschen Reitern im Handgemenge mit böhmischen Fußvolke in der Schlacht bei Regensburg, stürzt vom Pferde und Herzog Erich von Braunschweig eilt ihm zu Hülfe am 12. Sept. 1504. 14) Maximilian, der die ungeheueren Geschütze, Weckauf und Purlepaus gegen die Bergveste Kufstein abfeuert, auf deren Mauern der verrätherische churpfalzbayerische Befehlshaber Pienzenauer zum Spotte gegen die Belagerer mit dem Besen kehrt. 1504. 15) Maximilian empfängt den sich vor ihm demüthigenden Herzog Karl, nachdem er die Hauptstadt von Geldern durch Beschießung verwüstet hat. 1505. 16) Bündnißschließung zwischen Maximilian, dem Papst und den Königen

von Frankreich und Spanien gegen Venedig im kaiserlichen Lager bei Cambrai am 30. Dezember 1508. Flüchtige Venetianer im Hintergrunde. 17) Die Bürger von Padua überreichen an den offenen Thoren der Stadt dem Kaiser die Schlüssel derselben. 1509. 18) Maximilian erstürmt mit seinen Reitern das Thor der Stadt Mailand, aus der Franzosen fliehen. 19) Maximilian, als Anführer der niederländischen Reiterei und Heinrich VIII. von England mit dem Fußvolke kämpfen die zweite Schlacht gegen die Franzosen bei Guinegate am 17. Aug. 1515. 20) Scene nach der eben erwähnten Schlacht: Maximilian und Heinrich VIII. bewillkommnen sich auf freiem Felde vor der zerstörten Festung Terouenne und dem in der Ferne brennenden Tournay 1513. 21) Erstürmung eines Gebirgpasses von Deutschen und Spaniern gegen Venetianer in der Schlacht bei Vicenza am 7. Oct. 1513. 22) Ausfall der, in der Stadt Morano am adriatischen Meere von den Venetianern belagerten, kaiserlichen Truppen, die jene zurückdrängen. 1514. 23) Maximilian und König Wladislaus von Ungarn besprechen die Wechselheirath zwischen den Enkeln des Kaisers, Ferdinand und Maria, mit Anna und Ludwig, den Kindern des Wladislaus, die sie begleiten, in deren Folge Ungarn an Oesterreich kam, in Wien am 22. Juli 1515. 24) Vertheidigung Verona's mit seiner kaiserlichen Besatzung gegen die es belagernden französischen und venetianischen Heere im Sept. 1516.

Acht und zwanzig herrliche, kolossale Statuen von Bronze umgeben das Monument des Kaisers; sie wurden von Gregor Löffler und dessen Söhnen gegossen und stellen vor:

1) Chlodwig (Ludwig) I., König der Franken; 2) Philipp I. von Spanien; 3) Rudolph I. (den Habsburger); 4) Albrecht II. (Herzog von Oesterreich; 5) Theodorich (König der Ostgothen); 6) Ernst den Eisernen (H. v. Oesterreich); 7) Theobert (Herzog von Burgund); 8) Arthur (K. d. Britten); 9) Sigmund (H. v. Oesterreich); 10) Blanka Maria (Herzogin v. Mailand); 11) Margaretha von Oesterreich; 12) Cimburgis (Ernst von Oesterreichs Gemahlin); 13) Karl den Kühnen von Burgund; 14) Phil'pp von Burgund; 15) Johanna von Spanien; 16) Ferdinand V. von Spanien; 17) Kunigunde (Gemahlin H. Albrechts von Bayern); 18) Eleonora (K. Friedrichs Gemahlin); 19) Maria von Burgund; 20) Elisabeth (Prinzessin von Ungarn und Böhmen); 21) Gottfried von Bouillon; 22) Albrecht I. von Oesterreich; 23) Friedrich IV. von Oesterreich; 24) Leopold III. von Oesterreich; 25) Rudolph IV von Habsburg; 26) Leopold IV. von Oesterreich; 27) Friedrich III. v. Oesterreich (römischer Kaiser) und 28) Albrecht (römischer Kaiser).

Zum Schmucke des Grabmals gehörten noch 23 kleinere Statuen aus Erz, kaum 2 Fuß hoch, die Heilige aus dem Oesterreichischen Hause oder mit ihm in

Familienverbindung gewesen, vorstellen sollen, doch sind diese jetzt ziemlich zwecklos auf einem Marmorgesimse in zwei Reihen aufgestellt.

Auf einer Stiege von 25 Marmorstufen, unter welcher die erzherzoglichen Hofmeisterinnen begraben wurden, steigt man im Hintergrunde der Kirche, nahe beim Eingange, hinauf zur silbernen Kapelle, deren Namen von einem silbernen Madonnenbild und vielen von diesem Metall hier vorhandenen Verzierungen hergeleitet wird. In dieser Kapelle befindet sich das interessante Grabmal Erzherzogs Ferdinands und seiner Gemahlin Philippine Welser, eines Großhändlers Tochter aus Augsburg, in weissem Marmor durch Collin ausgeführt, dessen kunstvollem Meißel auch die 24 sich hier vorfindenden, weißmarmornen und trefflichen Basreliefs angehören. Philippine liegt in ganzer Figur auf dem Sarkophage ausgestreckt, liebreizende Engelsköpfe schauen auf das anmuthige Frauenbild nieder. Der ebenerwähnten Kapelle gegenüber steht seit 1834 Andreas Hofers Statue, in weissem Marmor durch Professor Schaller ausgeführt, deren Piedestal ein Basrelief nach der Zeichnung und dem Plane des in Wien lebenden Portraitmalers J. M. Schermer aus Nassereit, vom Director Klieber gearbeitet, enthält. Der Sandwirth ist, ganz wie er war, in der Tracht seines Thales mit übergehängtem Stutzen (Kugelbüchse) abgebildet, und nur durch eine unten zusammengehal-

tene, oben aufgeblähte Fahne ausgezeichnet; sonst kein Prunk, keine Allegorie. Der Statue gegenüber kommt das Monument zum Andenken an die gefallenen Landesvertheidiger zu stehen.

Unter den übrigen eilf Kirchen zeichnen sich noch mehrere, und unter diesen vorzüglich die St. Jakobs- und die Dreifaltigkeits-Kirche durch ihre herrliche Architektur und den hohen Kunstwerth vieler Gemälde aus; die erstere besonders durch ihre Fresken, dann den kostbaren Hochaltar mit dem berühmten Bilde Maria Hilf von L. Cranach; ferner: die Kirche zum heil. Johann von Nepomuk, mit der trefflichen Statue dieses Heiligen und einer sehr schönen und merkwürdigen Freske von Schöpf, dann a. m. Auch gehören noch unter Innsbrucks Merkwürdigkeiten: die Triumphpforte; die Anna- oder Mariensäule beide in der Vorstadt, und die Statue des Erzherzogs Leopold V. zu Pferde, auf dem schönen Rennplatze, von Kaspar Gras, einem Tyroler, geformt und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts von Heinrich Reinhard in Erz gegossen. Ferner das Ständehaus in der Neustadt; der Gottesacker, hinter der Krankenhauskirche, mit vielen schönen Grabmälern von Collin u. s. w.

Innsbruck ist der Sitz des Landesguberniums- des tyrol-vorarlbergischen Appellations- und Criminal, Obergerichts, des Landrechts, dann mehrerer anderer

Dikasterien, so wie der Versammlungsort der Tyroler Landstände. Auch befindet sich hier eine vom Kaiser Leopold I. im J. 1782 gestiftete Hochschule, mit einer Bibliothek und den interessanten Verzeichnissen aller in Tyrol entdeckten altrömischen Inschriften und aufgefundenen Alterthümer. — Das Nationalmuseum Ferdinandeum stellt sich als ganz vorzüglich interessant dar. Die in einem Saale enthaltenen Gemälde sind nicht von großer Bedeutung, mit Ausnahme einiger von Tyroler Künstlern (wie Landschaften von Koch in Rom); aber merkwürdig sind die Holzbasreliefs von Joseph Hell. In dem nächst daran stossenden Zimmer sind interessante Reliquien Hofers, wie sein Degen, sein Hut, sein Hosenträger, eine Medaille mit dem hl. Michael und der letzte Brief, den er schrieb. Außerdem findet man eine Büste und ein Portrait von ihm, die ähnlich sein sollen, und Geldstücke, die unter ihm in Tyrol geschlagen wurden. Die naturhistorischen Sammlungen sind die ausgezeichnetsten, und wir machen den Reisenden insbesondere auf die Idrianer Quecksilberstufen, auf eine Sammlung von Laven von der 1831, unweit der sicilianischen Küsten entstandenen, und nun wieder in das Meer versunkenen Insel Graham oder Giulia, auf interessante Petrefacten und Fossilien aufmerksam. Ein Herbarium der so reichen Flora Tyrols ist zu einer großen Vollständigkeit gebracht. Proben der Kunstfertigkeit der Tyroler füllen die an-

dern Säle, unter ihnen das kunstreiche Gewehr des Tyroler Bauern Jacob Pallhueber; Holzschnitzarbeiten aus dem Grödnerthal; Stahlwaaren aus dem Stubaythal u. s. w.

Ein Theater, der k. Burg gegenüber, bietet eine zuweilen wünschenswerthe Unterhaltung.

Spaziergänge gewähren die schöne Allee auf dem Rennplatze und der daranstossende Hofgarten, in welchem an Sommerabenden die Musikbande der in Innsbruck liegenden Tyroler Jäger spielt; durch ihn und eine englische Anlage gelangt man an die Brücke, die über den Inn und nach Dorf und Bad Mühlau, mit der seit einigen Jahren bestehenden Wasserheilanstalt, führt; südlich von der Stadt ist das schöne Pfarrdorf Wilten, das seinen Namen von dem alten Prämonstratenserstifte Wilten oder Wiltau und der noch ältern Römerstation Veldidena erhalten hat. Man sieht hier den Grabstein des Riesen Heymann, des Vaters der Heymannskinder, eine Copie von Raphaels Madonna di **Foligno** von Andersag, einem gebornen Tyroler u. m.

Hinter Wilten erhebt sich der Berg Isel, auf dem im Jahre 1809 blutige Kämpfe statt fanden; die prachtvolle Aussicht von ihm, seine freundlichen Gartenanlagen mit der Militärschießstätte und eine Wirthschaft machen ihn zu einem Vergnügungsorte der Innsbrucker, den kein Fremder unbesucht lassen sollte, da die auf ihn

führenden Wege bequem gebahnt sind. Westlich von Wilten ist der Hußlhof oder das Bad Ferneck und unter diesem die Gallwiese. Nördlich von Innsbruck unterhalb dem Dorfe Hötting liegt die Weiherburg, in der einst Maximilian I. residirte, mit herrlicher Aussicht; in einem Erker des Schlosses soll einst der Kaiser eine Venediger Gesandtschaft in einer sehr mißachtenden Stellung empfangen haben. Von der Weiherburg führt ein Spaziergang nach dem schon erwähnten Mühlau. — Oestlich von Innsbruck kommt man nach dem eine Vorstadt blidenden Pradl, über dem sich Schloß Ambras erhebt. Dieses stammt aus dem 15ten Jahrhundert, liegt noch wohlerhalten und anmuthig auf einer sanften Anhöhe und von seinen Gallerien erfreut man sich einer entzückenden Aussicht in's Ober- und Unterinnthal, nach den mannigfaltigen Berggruppen und den malerischen Krümmungen des Inns. Jetzt ist das Schloß in eine Kaserne umgewandelt worden; im Hofe aber befindet sich eine Sammlung altrömischer, in Tyrol aufgefundener Meilenzeiger. In diesen Mauern lebte Philippine Welser in zwanzigjähriger glücklicher Verbindung mit ihrem erhabenen fürstlichen Gemahl. Ein Vorgebäude enthält allerlei Seltsamkeiten, Familienbilder u. dgl. m., unter andern das ausgestopfte Pferd, das mit seinem Reiter, der die Nachricht von der glücklichen Entbindung der schönen Philippine nach Innsbruck bringen sollte, einen 16 Fuß hohen

Sprung machte. Die merkwürdigsten Stücke der Sammlung befinden sich jetzt im untern Belvedere zu Wien und führen noch den Namen Ambraser Sammlung. Eines der Gemächer in diesem Vorgebäude wird „Philippinensbad“ genannt und man bemerkt noch die Stellen, wo die Röhren lagen. Noch befindet sich zu Ambras ein Bildniß Philippinens; sie ist in Lebensgröße in der Hauskleidung einer reichsstädtischen Jungfrau des 16ten Jahrhunderts, in der sie der Erzherzog zuerst gesehen, gemalt und geschämige Lieblichkeit der Haupttypus, welcher die anmuthige Gestalt charakterisirt. Bei Margaretha Maultaschens Bildniß bemerkt man weder die häßliche, vorstehende Unterlippe, noch die rüde Heftigkeit und rohe Leidenschaft ihres Wesens, welche sie nach der Sage aller weiblichen Zucht hohnsprechen ließ.

Es führen übrigens von Innsbruck nach Schloß Ambras zwei Wege, und man wählt gewöhnlich den einen zum Hin-, den andern zum Rückwege; auf dem obern kommt man an dem malerischen Sillfalle vorbei. Im Jahre 1799 war Ambras zu einem Feldspital eingerichtet worden, und als in demselben eine epidemische Krankheit ausbrach, wurden die zahlreichen Todten täglich auf einem Hügel ohnweit des Schlosses begraben, der früher den Rittern als Tummel- oder Turnierplatz gedient hatte. Auf diese Weise wurden auf dem Tummelplatze nach und nach nicht weniger als

10,000 Menschen und unter denselben erwiesenermassen viele Sterbende und Halbtodte noch mit vollem Bewußtseyn — schrecklich genug — eingescharrt. Diesen furchtbaren Frevel zu sühnen, steht nun an der Stelle eine offene, häufig besuchte Capelle.

Bergpartien sind: Auf den Patscherkofel, der sich nach Südosten in einer Höhe von 6343 F. erhebt und über Heiligenwasser, einen Wallfahrtsort, dessen Kirche auf dem Mittelgebirge weißschimmernd thront (3 St. von Innsbruck), in 4½ Stunden erreicht wird; durch sein herrliches Gebirgspanorama belohnt er für jegliche Anstrengung. Auf weiterem Wege kann man ihn auch über Vill, Igels und Patsch, der Fahrstraße, besteigen. Auf die Lanserköpfe, ostsüdöstlich gelegen, die in 1½ Stunden erstiegen werden. Der Schönberg, 3 St. weit von Innsbruck, über den die Poststraße nach Südtyrol führt. Der Solstein, dessen Besteigung am besten von Kranebitten aus einem Wirthshause zwischen Innsbruck und Zirl, geschieht; seine Höhe beträgt 9106 Fuß und zur Besteigung gebraucht man 6 — 7 Stunden.

Der Besuch des Selrain-Thales und des Lisenserferners ist von Innsbruck aus in 7 Stunden auszuführen; den Ferner, dessen Höhe 8098 Fuß beträgt, ersteigt man bis zum Fuße des Gletschers in 2 Stunden und bis zum Gipfel in 3 Stunden. Als der nächste Ferner bei Innsbruck ist sein Besuch anzuempfehlen.

Zu Fahrgelegenheiten benützt man die nach allen Richtungen gehenden Stellwägen. Jede Stunde, oft jede halbe, geht ein solcher nach Hall um den Preis von 12 kr. und von dort zu bestimmten Zeiten nach Schwaz, Kufstein u. s. w. zu verhältnißmäßigem Preise. Nach Südtyrol und Vorarlberg ist nicht minder häufige Gelegenheit.

Salzburg.

Gasthöfe. Am linken Ufer der Salzach: Zum goldenen Schiff am Residenzplatze; zum Erzherzog Carl am alten Wagplatze; zum Mohren in der Judengasse; zum Elephanten in der Kirchgasse; zu den Alliirten in der Getreidegasse. Am rechten Ufer: Zum goldenen Ochsen am Platzl; zur goldenen Traube in der Linzergasse; zum Gablerbräu ebenda; zum Hofwirth in der Bergstraße.

Buchhandlungen: Die Mayr sche in der Kirchgasse: F. X. Duyle am alten Wagplatze; J. Oberer am Hannibalplatze (mit einer Lithographie verbunden). Kunsthandlung: Vesco an der Salzachbrücke.

Salzburg (das Juvavium der Römer) ist die ehemalige Hauptstadt des Erzstiftes gleiches Namens, jetzt die des Salzachkreises; es liegt, an 3 Seiten von Bergen eingeschlossen, in einer Höhe von 1259 P. Fuß

über Meeresfläche, zu beiden Seiten der Salzach, über die eine 370 F. lange und 40 breite hölzerne Brücke führt, welche beide Ufer verbindet. Mit seinen drei Vorstädten, Nonnthal, Mülln und Stein zählt es ungefähr 11100 Einwohner in 700 Häusern, unter denen zum Theil prachtvolle Gebäude sich befinden. Acht Thore bilden die Ausgänge und von den 14 Kirchen der Stadt finden die sehenswerthesten weiter unten Erwähnung. Die Stadt ist der Sitz des Erzbisthums, des Kreisamtes, eines Stadt- und Landrechtes u. s. w. und als Unterrichtsanstalten bestehen ein Lyceum und ein Gymnasium. Die Herrschaft der Römer, die in dem prächtigen Juvavium ihre Palläste und Tempel hatten, verschwand, ohne daß die Geschichte ihren Untergang uns erzählt und nur die vorhandenen Denksteine und Meilenzeiger, die der Verwüstung entgingen, wie vorzüglich die im Jahre 1815 entdeckten Alterthümer, unter denen die 1821 in das Antiquitäten-Cabinet nach Wien gebrachten Mosaikböden besonders merkwürdig sind, verkünden in unzweideutigen Beweisen ihre Anwesenheit und selbst die einer Menge von Aegyptern. Das Jahr 1841 war besonders glücklich in der Auffindung herrlicher Mosaikböden, die bei der Gelegenheit der unternommenen Grundsteinlegung des Mozart-Monuments auf dem Michaelsplatze zwischen dem Dicasterialgebäude und dem Baron von Imhof'schen Hause zu Tage gefördert wurden. Die Nachgrabungen

haben jetzt (1842 im April) geendet und ihr Ergebniß besteht, außer mehreren Bruchstücken von Mosaikböden und Wandgemälden des Porticus eines Hinterhauses, aus einem zum größten Theile wohlerhaltenen Mosaikboden von $17\frac{1}{2}$ Schuh Breite und $19\frac{1}{4}$ Höhe mit der Schrift:

HIC HABITAT . . . . .

NIHIL INTRE TMALI.

und einem zweiten, untern Mosaikboden des Atriums des entdeckten römischen Gebäudes, dessen Breite bei der ganz erhaltenen Stelle $21\frac{1}{4}$ Schuh und Höhe an der best erhaltensten $17\frac{1}{2}$ Schuh beträgt. Gelungene Aufnahmen erschienen zu billigen Preisen in colorirten Abbildungen im Oberer'schen Verlage von A. Flamlischberger und ein Plan der Ausgrabungen von Sedlaczeck. Mittheilungen darüber enthält das Linzer Musealblatt. An der Stelle der Ausgrabungen ist das Fundament zum Monument des in Salzburg gebornen Wolfgang Amadeus Mozart bereits gelegt. Das Monument selbst, aus Schwanthalers und Stiglmayers Ateliers in München hervorgegangen, bildet eine 11 Schuh hohe Statue auf einem Sockel von gleicher Höhe und wird keine der kleinsten Zierden der außerdem schon so prächtigen Stadt sein.

Sehenswürdigkeiten am linken Salzachufer.

Der Residenzplatz mit der Winterresidenz Wohnung des Fürsterzbischofs von Schwarzenberg, und

dem anstoßenden Anbau mit der k. k. Cameral-Bezirksverwaltung, dem Hauptzollamt und der k. k. Expedition der fahrenden Posten. Der Neubau, Sitz des Kreisamtes u. s. w. mit einem Thurme, worauf sich das berühmte holländische Glockenspiel befindet, welches täglich um 7 und 11 Uhr Morgens (Freitags ausgenommen) und um 6 Uhr Abends spielt und auch Opernarien nicht selten hören läßt. Der Hof- oder Springbrunnen, einer der schönsten Brunnen Deutschlands, ganz aus Marmor erbaut, 45 Fuß hoch, mit einer 25 Eimer haltenden Muschel auf der Höhe, dem Triton, 4 aus einem Stücke gehauenen Pferden, drei Atlanten und dem 2500 Eimer fassenden Marmorbecken. Der Domplatz mit der Domkirche, von Santinus Solari im edelsten italienischen Geschmacke erbaut, 360 F. lang, 200 F. breit und 220 F. hoch, mit einigen sehenswerthen Bildern. — Die Bildsäule der unbefleckten Empfängniß Mariä, vom Hofstatuar J. Hagenauer verfertigt. Der Kapitelplatz mit der aus weissem Marmor erbauten Pferdeschwemme. Das Stift St. Peter mit dem Grabe des hl. Rupert in der schönen Kirche und rechts vom Eingange in der Seitenkapelle mit dem Monumente des Michael Haydn. — Der Gottesacker mit alten Grabmälern und der uralten Margarethen Kirche. — Die Maximus-Kapelle, 454 von dem hl. Maximus erbaut. — Die Kreuzkapelle am Mönchsberge, von

der aus man in die kleine Aegidiuskapelle, angeblich Betzimmer des hl. Rupert, kommt. — Die Stiftsbibliothek mit 40,000 Bänden und vielen Incunablen. — Kupferstichsammlung. — Das Naturalien- und physikalische Cabinet vom jetzigen Abte Albert IV. angefangen. — Die merkwürdige Wasserleitung am Ende des Gottesackers gegen den Nonnbergerweg. Die Pfarr- oder Franziskanerkirche, deren Decke auf 5 freistehenden, flachrunden, 76 Fuß hohen und 4 Fuß breiten Säulen ruhet mit dem Bilde des hl. Franziskus in der Entzückung von Rottmayr. Die Sommerreitschule am Mönchsberge, ein sehr geräumiger Platz unter freiem Himmel (100 Schritte lang und 56 breit) mit einem in die Felsen eingehauenen Amphitheater von 3 Gallerien und 96 Arkaden. Ueber ihr ragt die Edmundsburg hervor und dabei ist die bedeckte Winterreitschule mit einem Freskogemälde. Der Heuwagplatz mit der Pferdeschwemme, auf der das sich erhebende Pferd vom Bildhauer Mandl verfertigt ist. Das neue Sigismund- oder Felsenthor durch den Sandstein des Mönchsberges gebrochen; 415 F. lang, 22 F. breit und 39 F. hoch. Unter Erzbischof Sigismund wurde es von einem Hannoveraner, Namens Zimmermann, von 1765 — 1767 ausgeführt und an der Stadtseite befindet sich über dem Portale das Brustbild Sigismunds mit der Unterschrift: Te saxa loquuntur; über dem Ausgange

ist die 16 F. hohe Statue des hl. Königs Sigismund. Der Universitätsplatz mit dem Lyceums-Gebäude, worin der academische Saal, die k. k. Bibliothek von 32000 Bänden außer den Incunabeln, das physikalische Armarium, das sogenannte Sacellum der deutschen Congregation. Die Universitäts- oder Lyceumskirche im vermischten griechischen und römischen Geschmacke erbaut, mit der Bildsäule Mariens in Stukatur und Glaube, Hoffnung und Liebe in Schnitzarbeit statt des Hochaltarbildes. Auf der Epistelseite sind die Bilder: der hl. Ivo von Fr. Hermann; die Himmelfahrt des hl. Benedikt von M. Rottmayr, die hl. Catharina von J. G. Bergmüller. An der Evangelienseite Lukas, einem Kranken Medizin verschreibend und die Himmelfahrt des hl. K. Boromäus von Rottmayr; der hl. Thomas von Aquin von J. G. Bergmüller. Das Haus No. 225, der Kirche gegenüber, ist das Geburtshaus Wolfgang Amad. Mozarts. Das bürgerliche Provinzial-Museum (vorm. städtisches Zeughaus, im Getreidemagazine am Gries) mit einer Sammlung von Salzburgischen Geschichtsgegenständen, Natur- und Kunstproducten; auch sind in demselben die früher im Lyceum aufgestellten römischen Meilensäulen, Votive nnd übrigen Monumente. Das Ursulinerkloster nebst Kirche in der Gstättengasse. Die Nonnen beschäftigen sich meistens mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend. Die Kirche ist im italieni-

schen Geschmacke erbaut. — In der Vorstadt Mülln: Die Salz-Soolen-Badeanstalt, bei der auch eine Ueberfahrt auf das rechte Salzachufer. Das Augustiner-Kloster nebst Kirche. Das St. Johannes-Spital mit der 30 Schritte langen und 15 Schritte breiten Kirche. Hinter der Kirche befindet sich ein wohl erhaltenes römisches Bad.

Sehenswürdigkeiten am rechten Salzachufer.

Die Dreifaltigkeits-Kirche im neuesten italienischen Geschmacke erbaut. — Der Mirabellplatz. — Die Sommer-Residenz Mirabell, in der König Otto von Griechenland geboren ward. — Der Mirabell-Garten. — Das 170 F. hohe, 100 F. breite Getreidemagazin. — Das Nonnenkloster des St. Clara-Ordens zu Maria Loretto mit der Kirche, worin das hl. Loretto-Kindlein, in der Lorettogasse. — Die St. Sebastianskirche mit dem Gottesacker; in der Vorhalle der Kirche ist das Grabmal des Theophrastus Paracelsus und auf dem Gottesacker die St. Gabrielskapelle, mit Mosaikwandbekleidungen von Elias Castello, und vielen schönen Grabmälern. Im Eckhause des Platzls war die Wohnung des Theophrastus.

Die nächsten Umgebungen der Stadt sind: Im Südwesten der Mönchsberg, 1900 Fuß hoch über der Meeresfläche, der Schloß- oder Festungsberg, der Nonnberg und östlich der Kapuzinerberg, nebst

dem nahegelegenen Bürgelstein. Auf den Mönchsberg gelangt man am bequemsten durch die Vorstadt Mülln und an der Augustinerkirche vorbei; auf seinem breiten Rücken, der einem Parke gleicht, sind die herrlichsten Spaziergänge und vor Allem die schönsten Aussichten auf die Stadt und die umliegende Gegend. An seinem südlichen Ende stößt er an den Schloßberg, auf dessen Kuppel die Veste Hohensalzburg sich erhebt, und von diesem gelangt man auf dem sogenannten hohen Wege zu dem Stifte Nonnberg auf dem niedrigern Berge gleiches Namens, auf dessen Brustwehre sich eine herrliche Aussicht über das ganze Thal zwischen dem Gais- und Untersberge nach den Hochgebirgen öffnet. Auf den östlich gelegenen Kapuzinerberg gelangt man entweder über eine von der Steingasse aus führende hölzerne gedeckte Stiege oder angenehmer auf der von der Linzergasse aus neben einer steinernen Stiege hinaufgehenden Fahrstraße. Die parkartigen Gartenanlagen des Kapuzinerklosters sind wundervoll und die Aussichten namentlich von dem Gipfel des Berges, dem sogenannten Franziskusschlößchen, bei dem sich auch eine Wirthschaft befindet, die reizendsten. Der Bürgelstein oder sogenannte Rosenegger's Garten ist ein Felsenhügel mit darauf und an ihm angelegten Parkanlagen des vormaligen Besitzers Rosenegger. Außer durch seine prachtvolle Lage ist er als einstiger römischer Begräbnißplatz merkwürdig und die reiche

Ausbeute an römischen Alterthümern, die bei den 1821 — 1833 angestellten Ausgrabungen sich ergab, und zum Theil in den Besitz des Königs Ludwig von Bayern kam, hat ihn berühmt gemacht. In dem neuangelegten Rosenegger'schen Museum am äußern Stein, welches für 12 kr. jedem zum Besuche offen steht, befindet sich jedoch noch vieles Sehenswerthe von neuern Ausgrabungen, so wie der frühere Besitzthum in sorgfältigen Gypsabgüssen.

Von den entferntern Umgebungen der Stadt erwähnen wir: Am rechten Salzachufer: Schloß und Park Aigen, etwa 1 Stunde von der Stadt, wohin der nächste Weg durch die Vorstadt Stein bei dem Schlößchen Elsenheim vorbei und ein anderer, etwas weiterer, um den Kapuzinerberg führt. Der Park, welchen der verstorbene Fürst Schwarzenberg am Fuße des Gaisberges anlegen ließ, ist durch seine Lage nicht allein der schönste Punkt um Salzburg, sondern vielleicht einer der schönsten Parke der Welt. Um alle seine An- und Aussichten, die eine ganze Reihe von Namen tragen, vollkommen zu genießen, thut man wohl, einen Führer bei dem Hofgärtner mitzunehmen; interessant ist auch das überaus reiche Fremdenbuch. — Von Aigen aus kann man an dem Dorfe Glas vorüber in den sogenannten Stanzingerhof und von da an die Salzach zur Ueberfahrt nach dem später noch zu erwähnenden Hellbrunn gelangen; ebenso geht eine äußerst angenehme

Straße nach Hallein. — Von Aigen führt ein nicht beschwerlicher Weg bei der Zistel- und Rauchenbichler Alm, in denen man auch übernachten kann, vorüber auf den 4072 Fuß hohen Gaisberg, von dem der Sonnenauf- und Untergang ein prachtvolles Schauspiel darbietet; außerdem bietet er von seinem Plateau, auf dem eine Hütte erbaut ist, die schönsten panoramischen Ansichten auf 7 Seen und bei ganz heiterem Wetter sogar auf den Ankogl im Anlaufthale bei Gastein, auf das Wiesbachhorn in der Ferleiten beim Fuscherthale und den Großglockner bei Heiligenblut in Kärnthen. — Maria-Plain, ein berühmter Wallfahrtsort am Plainberge, 1 Stunde von der Stadt, mit einem sehenswerthen Altarblatt, von Le Neve. Nur eine Viertelstunde davon ist das alte Schloß Radek.

Auf dem linken Salzachufer. Durch das Michaels- oder Cajetansthor kommt man durch eine schöne Allee in 1 Stunde nach dem Lustschlosse Hellbrunn, das mit seinen Wasserkünsten vollkommen die Rococozeit repräsentirt; wie Aigen die Gartenkunst nur der Natur dienen läßt, läßt Hellbrunn sie in ihrem altmodischsten gespreiztesten Gewande sich zur Schau stellen und gibt in den kleinlichsten Scherzen der dem Zopfgeschmack dienenden Wasserkunst ein Abbild der wunderlichsten Launen verschwenderischer Fürsten unserer Vorfahren, die das in früher Zeit öfter benutzte Felsentheater und das sogenannte Monatschlößchen

nicht weniger beurkunden. — Von Hellbrunn führt ein Seitenweg in ½ Stunde über das Dorf Grödig nach dem Schloß Glaneck; etwas weiterhin am Fuße des Untersberges an die Kugelmühlen und Marmorsägen und höher hinauf an die eine Art Amphitheater bildenden Marmorbrüche. Auf der sogenannten Halt stehen zwei Marmorpyramiden, die eine zu Ehren des Kaisers Franz I. von Oesterreich und die andere zu Ehren Königs Ludwig I. von Bayern errichtet. Ein schmaler Fußpfad führt von da zu dem schönen Wasserfalle des Glanbaches, dem Fürstenbrunnen, in schauerlich wilder Umgebung. — Bergsteigern ist die Besteigung des Untersberges, 6276 F. hoch, der die Scheidewand zwischen Salzburg und Berchtesgaden macht, mit einem Führer anzurathen, da die Mühe vollkommen belohnt wird und vom Fürstenbrunnen nur 4 St. dazu erforderlich sind. — Schloß Leopoldskron und Schloß Kleßheim sind nur in geringer Entfernung von der Stadt.

Zu Fahrgelegenheiten benützt man theils die täglich von 1 — 4 Uhr auf dem Residenzplatze stehenden Fiacker und die an Sonn- und Feiertagen vor den Hauptthoren zu bestimmten Stunden stehenden Stellwägen. Nach Hallein geht jeden Nachmittag vom Erzherzoge Carl ein Wagen und an gewissen Tagen vom goldenen Ochsen aus ein Stellwagen nach Mondsee und vom Brief-

Straße nach Hallein. — Von Aigen führt ein nicht beschwerlicher Weg bei der Zistel- und Rauchenbichler Alm, in denen man auch übernachten kann, vorüber auf den 4072 Fuß hohen Gaisberg, von dem der Sonnenauf- und Untergang ein prachtvolles Schauspiel darbietet; außerdem bietet er von seinem Plateau, auf dem eine Hütte erbaut ist, die schönsten panoramischen Ansichten auf 7 Seen und bei ganz heiterem Wetter sogar auf den Ankogl im Anlaufthale bei Gastein, auf das Wiesbachhorn in der Ferleiten beim Fuscherthale und den Großglockner bei Heiligenblut in Kärnthen. — Maria-Plain, ein berühmter Wallfahrtsort am Plainberge, 1 Stunde von der Stadt, mit einem sehenswerthen Altarblatt, von Le Neve. Nur eine Viertelstunde davon ist das alte Schloß Radek.

Auf dem linken Salzachufer. Durch das Michaels- oder Cajetansthor kommt man durch eine schöne Allee in 1 Stunde nach dem Lustschlosse Hellbrunn, das mit seinen Wasserkünsten vollkommen die Rococozeit repräsentirt; wie Aigen die Gartenkunst nur der Natur dienen läßt, läßt Hellbrunn sie in ihrem altmodischsten gespreiztesten Gewande sich zur Schau stellen und gibt in den kleinlichsten Scherzen der dem Zopfgeschmack dienenden Wasserkunst ein Abbild der wunderlichsten Launen verschwenderischer Fürsten unserer Vorfahren, die das in früher Zeit öfter benutzte Felsentheater und das sogenannte Monatschlößchen

nicht weniger beurkunden. — Von Hellbrunn führt ein Seitenweg in ½ Stunde über das Dorf Grödig nach dem Schloß Glaneck; etwas weiterhin am Fuße des Untersberges an die Kugelmühlen und Marmorsägen und höher hinauf an die eine Art Amphitheater bildenden Marmorbrüche. Auf der sogenannten Halt stehen zwei Marmorpyramiden, die eine zu Ehren des Kaisers Franz I. von Oesterreich und die andere zu Ehren Königs Ludwig I. von Bayern errichtet. Ein schmaler Fußpfad führt von da zu dem schönen Wasserfalle des Glanbaches, dem Fürstenbrunnen, in schauerlich wilder Umgebung. — Bergsteigern ist die Besteigung des Untersberges, 6276 F. hoch, der die Scheidewand zwischen Salzburg und Berchtesgaden macht, mit einem Führer anzurathen, da die Mühe vollkommen belohnt wird und vom Fürstenbrunnen nur 4 St. dazu erforderlich sind. — Schloß Leopoldskron und Schloß Kleßheim sind nur in geringer Entfernung von der Stadt.

Zu Fahrgelegenheiten benützt man theils die täglich von 1—4 Uhr auf dem Residenzplatze stehenden Fiacker und die an Sonn- und Feiertagen vor den Hauptthoren zu bestimmten Stunden stehenden Stellwägen. Nach Hallein geht jeden Nachmittag vom Erzherzoge Carl ein Wagen und an gewissen Tagen vom goldenen Ochsen aus ein Stellwagen nach Mondsee und vom Brief-

träger in der Linzergasse aus einer nach Bad Ischl (2 fl. 48 kr. R. Mze.)

Der im Salzburgischen geltende Münzfuß ist außerhalb des Salzkammergutes überall der 24 Fuß und nur bei Aemtern, als Posten u. s. w. gilt Conventionsmünze, der Gulden zu 3 Zwanzigern. Im Salzkammergute von Ischl an zahlt man jedoch Schein-Gulden, von denen $2\frac{1}{2}$ einen Gulden Conv. Münze oder 1 fl. 12 kr. Reichs Münze sind; der Zwanziger gilt mithin 50 kr. Schein. Fremden ist anzurathen, sich entweder mit österreichischen Banknoten, oder Dukaten und Zwanzigern als den bequemsten Zahlungsmitteln zu versehen; fremde Banknoten und Goldmünzen sind nur in den größern Städten zu verwerthen.

Druckfehler.

S. 2. Z. 13. statt links lies: rechts.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Register.

	Seite
Aalbachthal	46
Achathal	67
Achen	77. 84
Achenkirchen	52
Achenthal . . .	51. 52
Adelholzen	70
Agatharied . . .	46. 55
Aibling	59
Alberspitz	25
Alpsee	6. 18
Altbeuern	62
Altenmarkt . . .	86 87
Alz	69. 86
Ammergau, Ober und Unter	21
Amper, die . . .	20. 22
Aurachthal	57
Bannwaldsee	5
Baumburg	86
Bayerbrunn	31
Bayrischzell	57
Benediktbeuern .	29. 33
Benedictenwand . . .	33
Berchtesgaden	77

	Seite
Bergen	67. 71
Bichel	28. 33
Birkenstein	59
Bodensee	19
Brannenburg	62
Brechenspitz	56
Brentnerspitz	55
Brett, das	77
Burgberg	15
Chiemsee	65
Constanzenthal	18
Dreisesselkopf	76
Dürrenbach	88
Ebenhausen	31
Ebersberg	85
Edelsberg	15
Egern	45
Eibsee	26
Eisenerz	71
Eiskapelle	80
Endorf	64
Enterrothach	47
Eschenloh	30
Ettal	22

	Seite
Ettaler-Mandl . . .	23
Falep, weiße und rothe	47
Falkenstein, Schloß .	62
Falkenstein, Berg 74.	79
Fall am Bodenspitzberge	46
— beim Etzerschlößchen	83
— bei Farchant (Kuhflucht)	24
— am Fauken . . .	26
— des Gernberg oder Klausbaches . . .	50
— der Isar . . 40.	41
— an der Kaunerwand	81
— des Kesselbachs .	80
— am Kesselberg .	34
— des Königsbaches	79
— des Lohbaches . .	49
— der Pöllat . . .	13
— des Röthsbachs .	81
— am Sagenbach .	50
— des Schreinbachs .	81
— des Staubbachs .	71
Fälle im Josephsthal	57
— im Rothachthal .	46
— in der Weißbachklamm	84
Farchant	24
Feldwies	68

	Seite
Fischbach	62
Fischbachau	58
Fischbachthal . . .	71
Fischhausen . . . 56.	57
Fockenstein	39
Forstenried und Park .	2
Frabertsham . . .	86
Fraßdorf . . . 64.	66
Frauenchiemsee . . .	88
Frauenreith	78
Freilassing . . . 70.	88
Funtensee	82
Fürstenried	2
Füssen	12
Garmisch . . . 24.	25
Geigerstein	39
Geitau	57
Gindelalpe . . . 45.	56
Gmund	42
Göhl, der hohe . . .	77
Grabenstatt	68
Grainsperger Alpen .	56
Graswangthal . . .	22
Grünsee	82
Grünten	15
Gstad	68
Hagenberg	56

	Seite
Haingarten	30
Heilbrunn	33
Herrenchiemsee . . .	65
Hintersee	83
Hirschberg . . . . 3.	48
Hirschbühel	83
Hochgern . . . . 66.	67
Hochreut	40
Hohenaschau	66
Hohenburg	40
Höhenkirchen	53
Hohenschwangau . . .	5
Hohenwaldeck	56
Hohlenstein	50
Hopfensee	14
Holzkirchen	37
Jachen, die . . 39.	41
Jachenau . . . . 39.	40
Jägerkamm	56
Jänner, der hohe 77.	79
Jettenberg	76
Iller und Illerthal .	16
Illsang	77
Immenstadt . . 16.	18
Inn, der 60. 62. 63.	86
Inzel	73
Jochberg	34
Josephsthal	57
Isarthal . . . . 35.	40
Kachelstein	69
Kaiserklause . . 47.	57
Kaltenbrunn	43
Kalzofen	18
Kampenberge . . 66.	67
Kanitzerbad	25
Karlstein	74
Karwendelgebirg . .	24
Kesselberg	34
Kiefersfelden . . 58.	63
Kienberg . . . . 73.	74
Klamm bei Parten-kirchen . . . 25.	26
Kochel	33
Kochelsee	34
Kofel	22
Königsalpe	51
Königsdorf	33
Königssee	78
Kreuth, Dorf	49
— Bad	49
Kreuzbergalpe . . 45.	56
Kreuzegg	14
Krotenkopf	26
Krünn	36

	Seite
Kufstein	58. 63
Kühzaggel	88
Laimgrub	33
Langenauthal . . .	50
Länggries	39
Landl	58
Lattenberg	76
Lauber	23
Leitzenachthal . . .	58
Lindau	19
Loisach	32
Mädelergabl	17
Mangfall 37. 42. 54.	60
Marbach	58
Marquartstein . . .	67
Marzoll	76
Miesbach	54
Miesenbachthal . . .	70
Mittenwald	27
Mühlthal	54
Müllnerberg	76
Murnau	28
Nesselwang	15
Neubeuern	62
Neuhaus	57
Neureut	45
Niederaschau	66
Niederaudorf	63

	Seite
Oberau	24
Oberaudorf	63
Oberstdorf	17
Oberteisendorf . . .	69
Obingersee	86
Ohlstadt	30
Otto=Säule und Kapelle . . 53. 60.	63
Partenach . . . 25.	26
Partenkirchen . . .	24
Peiß . . . . . . 53.	59
Peißenberg	4
Peiting . . . . . 4.	20
Perlach	53
Planberg	52
Polling	3
Prien	64
Raindleralpe	58
Rainerberg	46
Ramsau	76
Rauschberg	73
Reichenhall	74
Reinthal	26
Reitberg	38
Rettenberg	15
Reut im Winkel . 66.	67
Riegsee	29
Rinderalpenhorn . .	18

Seite

Riß 40
Rohnberg 56
Römerstraße . 2. 53. 59
Rosenheim 60
Rothachthal 46
Rothenfels 18
Rottenbuch 5
Ruhpolding 71
Saalach 75
Salzberg 77
St. Bartholomä . . . 80
St. Quirin 43
St. Quirinsöl . . . 45
St. Sebastian . . . 15
St. Zeno 75
Sattelberg 48
Sauerlach 37
Saulgrub 21. 29
Säuling 6
Schäftlarn 32
Scheidegg 19
Schellenberg 84
Schildenstein 51
Schinderberg 52
Schlehdorf 29
Schlierachthal 55
Schliersee 55
— Dorf 56

Seite

Schönram 88
Schwaig 60
Schwaiganger 29
Schwansee 6
Schwarzbachthal . . . 76
Schwarzbachwacht . . 76
Schwarzberg-Klamm 71
Schwarzort 77
Schwaighof 46
Seebruck 69. 86
Seehaus 88
Seeon 86
Seisenbachklamm . . 84
Sendling, Unter-, Mitter- und Ober- . 31
Siegsdorf 70
Simmsee 64
Soien, Baier- . . . 20
Söllhuben 64
Sonthofen 15. 16
Soolenleitung 67. 74. 76
Spatzenhausen 28
Spitzingsee . . . 47. 57
Staffelsee 29
Starnberg und See . 2
Staufen, Berge . 73. 74
Staufen, Markt und Schloß 18

Seite	
Stein	87
Steingaden	5
Steinhöring	85
Stephans-Rettenberg .	15
Sulz	4
Tachinger-See . . .	88
Taubensee	76
Teisenberg	69
Teisendorf	69
Teufelsgrube . . . 37.	53
Thalerhöhe	18
Thumsee	74
Tölz	38
Trauchgau	5
Traun . . . . 69. 70.	86
Traunstein	69
Untersberg . . . . 74.	76
Urfahrn	63
Urfeld . . . . . . 35.	40
Valley	54
Wackersberg	41
Waging und See . . .	88
Walchensee . . . . 33.	34
Wallenburg	54
Warngau	42
Wartsteinkogel . . .	76
Wasserburg	85

Seite	
Wasserfälle s. unter Fall	
Watzmann	77
Wärenstein	39
Warenstein	26
Wegscheid	39
Weiler	19
Weilheim	3
Weisham	68
Weißach und Thal .	48
Weißbachklamm . . .	84
Weißensee	14
Wendelstein . . . 54.	58
Werdenfels . . . 24.	25
Werdenstein	18
Wertach	15
Westerhofen . . . 46.	55
Wetterstein	24
Weyern	54
Wieden . . . . . . 49.	51
Wies	5
Wießee	45
Wimbachthal	81
Wolfrathshausen . .	32
Würmsee	2
Zorneding	85
Zugspitz . . . . 24.	26

In demselben Verlage erschienen folgende empfehlenswerthe Reisehandbücher, Ansichten, Karten und Pläne:

Handbuch für Reisende

durch

Südbayern, Tyrol,

Vorarlberg, Salzburg und das Salzkammergut.

Nebst einer Rundreise um den Bodensee und Reiserouten nach Mailand und Venedig.

Von

Theodor Hartwig.

Dritte, gänzlich neu bearbeitete Auflage des Taschenbuchs für Reisende durch Bayern's u. Tyrol's Hochlande.

gr. 8. Mit 5 Stahlstichen und einer Reisekarte. 1842. Cart. in Etui.

2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Gebirgs-Album,

oder neueste Sammlung nach der Natur neu aufgenommener, malerischer Ansichten aus Tyrol und Vorarlberg.

31 Blätter, gezeichnet und lithogr. von *A. Podesta* u. A. Mit erläuterndem deutschen und franz. Texte. Elegant geb. 2 Rthlr. 12 ggr. od. 4 fl. 30 kr.

Verzeichniss der Blätter:

Einfahrt in Schlanders — Der Orteles von Reschen aus — Castelbell — Spitze des Marteler-Ferners — Meran, von der Töll aus gesehen — Brixen — Prälatur Neustift — Duxer-Ferner — Zell im Zillerthale — St. Gertrud mit der Ruine Kropfsberg — Rattenberg — Schwatz — Dorf Ambras — Der Noederkogel — Der grosse Oetzthaler-Ferner —

Oberinnthal gegen Karres — Oberinnthal gegen Kronburg — Landeck — Patznaunerthal mit Wiesberg — Feldkirch — Trafoygletscher — Castell Tenno am Gardasee — Ruine von Catulls Wohnhaus am Gardasee — Riva — Trient — Hofers Haus im Passeyerthale — Der Brenner von Gries aus — Lechthal — Etschthal — Achensee — Aussicht vom Zierlberge.

Preis eines jeden Blattes einzeln 4 ggr. od. 18 kr., fein colorirt 8 ggr. od. 36 kr., colorirt auf Carton 12 ggr. od. 48 kr.

Alpenröslein,

oder vier und zwanzig malerische Ansichten aus dem Salzkammergute, dem Salzburger-, Berchtesgadner- und Tyroler-Gebirge etc., mit deutschem u. franz. Texte. Geb. 1 Rthlr. 12 ggr. od. 2 fl. 42 kr.

Verzeichniss der Blätter:

Das Zillerthal — Salzburg — St Petersfriedhof zu Salzburg — Aussicht vom Capuzinerberge bei Salzburg — der Park von Aign — Gnigl bei Salzburg — Salzburg von Maria Plain aus — Leopoldskron — Seehaus — Aussee — Gundelsee — Hallstädtersee — Gosausee — Berchtesgaden — Königssee — der Ausfluss des Königssees — Ramsau — Alte Burg in Golling — Pass Lueg — Hohenwerfen — Innsbruck — Schloss Ambras — Kufstein — Schloss Tyrol.

Preis eines jeden Blattes einzeln 4 ggr. od. 18 kr., fein colorirt 8 ggr od. 36 kr., colorirt auf Carton 12 ggr. od. 48 kr.

Alpenblumen,

oder fünf und zwanzig malerische Ansichten aus dem bayerischen Hochlande. Mit deutschem und franz. Texte. Geb. 1 Rthlr. 16 ggr. od. 3 fl.

Verzeichniss der Blätter.

Das obere Isarthal — Seefeld — Starnberg — Leutstetten — Tutzing — Diessen — Schleedorf — Walchensee — Partie aus der Jachenau — Garmisch — Loisachthal — Eibsee — Partie aus dem Kaltbrunnerthale — Füssen — Hohenschwangau — Tölz — Hohenburg — Tegernsee — Königs-Alpe — Schliersee — Die Otto Kapelle — Hohen- und Niederaschau — Herrn-Chiemsee — Frauen-Chiemsee — Die Aussicht vom Peissenberge (Doppelblatt).

Preis eines jeden Blattes einzeln 4 ggr. od. 18 kr., colorirt 8 ggr. oder 36 kr., colorirt auf Carton 12 ggr. od. 48 kr.

Münchner Vergissmeinnicht.

Enthaltend 20 in Stahl gestochene Ansichten der vorzüglichsten Gebäude, Strassen und öffentlichen Plätze Münchens. Mit deutschem und franz. Texte. Geb. 1 Rthlr. 12 ggr. od. 2 fl. 42 kr.

Preis eines jeden Blattes mit zwei Ansichten 4 ggr. od. 18 kr.

Kleines Münchner Vergissmeinnicht.

Enthaltend 20 Blatt Münchner Stadtansichten. Stahlstich. Elegant geb. mit Goldschnitt. 12 ggr. od. 54 kr.

Souvenir de Munich.

Enthaltend 21 Blatt lithogr. Ansichten von Münchens vorzüglichsten Gebäuden, Strassen, Brücken und öffentlichen Plätzen.

In elegantem Cahier. Weiss Papier 2 Rthlr. 6 ggr. od. 4 fl.

Chines. Papier 2 Rthlr. 12 ggr. od. 4 fl. 30 kr.

Preis eines jeden Blattes einzeln 4 ggr. od. 18 kr.

Fein colorirt 8 ggr. od. 36 kr.

Colorirt auf Carton 12 ggr. od. 48 kr.

Füssli, Wilh., **Münchens vorzüglichste öffentliche Kunstschätze.** Ein kritisch erläuternder Leitfaden für Einheimische und Fremde. Mit Stahlstichen und einem Stadtplan von München. gr. 12. cart. 1 Rthlr. 12 ggr. od. 2 fl. 42 kr.

Munich et ses environs. Guide de l'étranger dans cette capitale. 3me édition, avec un plan de la ville et plusieurs gravures. gr. 12. cart. 22 gr. ou 1 fl. 36 kr.

Schaden, A. v., die **historischen Fresken** unter den Arkaden des Hofgartens in München, erläutert, mit 16 Abbildungen. carton. 10 ggr. od 45 kr.

Schaden, A. v., die neuen **landschaftlichen Fresken** unter den Arkaden des Hofgartens zu München; in artistischer Beziehung gewürdigt. broch. 4 ggr. od. 18 kr.

Lastinges, Dr. John, **Kunststudien** aus der kön. Pinakothek zu München, mit einem Führer durch dieselbe. geh. 8 ggr. od. 36 kr.

Reisekarte von Südbayern, Tyrol, dem lombardisch-venetianischen Königreich, Salzburg und dem Salzkammergut. In Kupfer gestochen v. Seitz. Illum.. auf Leinwand und in Etui. 1 Thlr. 8 ggr. od. 2 fl. 24 kr.

Karte vom Bodensee bis Füssen und Schongau. 6 ggr. od. 24 kr.

Kärtchen vom Starnberger-See und seiner Umgebung, mit Ansichten. 8 ggr. od. 36 kr.

Kärtchen vom Tegernsee und seiner Umgebung, mit Ansichten. 8 ggr. od. 36 kr.

Plan, kleiner, der k. Residenzstadt München. In Kupfer gestochen von J. B. Seitz. gr. 4. In Etui. 6 ggr. od. 24 kr.

1842.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hartwig, Theodor

Taschenbuch für Reisende in die südbayerischen Hochlande ein treuer und zuverläßiger Führer ; mit 1 Ansicht von Berchtesgaden und 1 Reisekarte

München 1842

Hbks/F 18 oz-Text
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10804416-5